279

Nr. 18 / 79. Jahrg. Hindenburg-Nummer Preis: 60 Pfennig

Kladderadatsch

Am ersten Jahrestag

Kladderadatsch: „Wir beglückwünschen uns, Herr Reichspräsident!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0279
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 2. Mai 1926

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 7 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 3. Mai
Amerika, hell strahlt sein Ruhm,
Gibt frei das deutsche Eigentum.

Dienstag, den 4. Mai
Doch haben heut die Demokraten
Davon ganz dringend abgeraten.

Mittwoch, den 5. Mai
Welch Widerstand auch gegen sei,
Das deutsche Eigentum wird frei!

Wochenkalender

Donnerstag, den 6. Mai
Die Rückgabe steht sehr in Frage,
Der Demokrat beherrscht die Lage.

Freitag, den 7. Mai
Nur keine Angst, Recht bleibt ja Recht.
Die Aussichten sind gar nicht schlecht.

Sonnabend, den 8. Mai
Die ganze Hoffnung ist zerronnen;
Am Montag wird dann neu begonnen.

Kladderadatsch.

Hindenburg

(Zum ersten Jahrestag seiner Reichspräsidentschaft)

Es wird umschweben
Ewiger Ruhm
Dein großes Leben
Voll Heldentum.

Retter inmitten
Von Sturm und Krieg,
Wo du geschritten,
Da schritt der Sieg.

Und als zersprungen
Des Schwertes Erz,
Hast du bezwungen
Das eigene Herz;

Hast Last getragen,
Die bergeschwer,
Hast ohne Zagen
Das herrliche Heer

In dunklen Stunden,
Schicksalgekürt,
Unüberwunden,
Zurückgeführt. —

Wenn andere lenken
Dem Hafen zu,
Wenn andere denken
An Rast und Ruh',

Die so erfahren
An Leib und Geist
In achtzig Jahren,
Was Mühe heißt,

Dich beugten die Jahre
Nicht unters Joch!
Dein Auge, das klare,
Es glänzt uns noch.

O kein Ermüden
Kannte dein Sinn,
Du gabst den Frieden
Des Alters dahin.

Von Gott erwählet,
Vom Volke gekürt,
Hast du uns beseelet,
Hast du uns geführt.

Und trägst die Bürde
Noch unerschlafft,
Du lebende Würde
Du Treue und Kraft.

Nun ist uns nicht bange,
Was auch uns geraubt —
O bleibe noch lange,
Herz uns und Haupt!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0280
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der alte Hindenburg: „Seltsam! Der schwere Gardehelm kam mir leichter vor als der Zylinderhut von 1926!"

Den Söhnen und Enkeln zur Nacheiferung

„Ich habe es als einen bedauerlichen Mangel an Selbstbewußtsein angesehen, daß wir nach allen uns widerfahrenen Geringschätzungen von seiten der Westmächte das Bedürfnis empfanden, auf dem Kongreß zugelassen zu werden und seinen Beschlüssen unsere Unterschrift hinzuzufügen.

Bei angemessener Zurückhaltung würden wir in der neuen Gruppierung umworben worden sein, und schon äußerlich wäre unsere Stellung eine würdigere gewesen, wenn wir unsere Einschätzung als europäische Großmacht nicht von diplomatischen Gegnern abhängig gemacht, sondern lediglich auf unser Selbstbewußtsein basiert hätten."

Bismarck

„Gedanken und Erinnerungen." 12 Kap.

a. e.

Rechenexempel!

(Nach amtlicher Schätzung des italienischen Finanzministeriums haben die Fremden in Italien während des letzten Jahres 3½ Milliarden Lire ausgegeben!)

Dreieinhalb Milliarden Lire!
Dunnerkiel! Da bin ich platt!
Drei...ein... halb...ich buchstabiere,
Faß' mich an den Kopf und stiere
Staunend auf das Zeitungsblatt.

Dreieinhalb Milliarden Lire!
Ist Italien so beliebt?!
Drei...ein...halb... ich dividiere
Sinnend, wieviel — Dusseltiere
Das allein für — Deutschland gibt?! k'ki.

Das Gewand

Also Deutschland wird doch noch nach Genf gehen! Was wird es da anziehen?

Es kleidet sich in seine Schulden. Sie sind einerseits ansehnlich, andrerseits ruppig, jedenfalls aber noch lange nicht abgetragen. m. l.

Folgen eines Revolverschusses

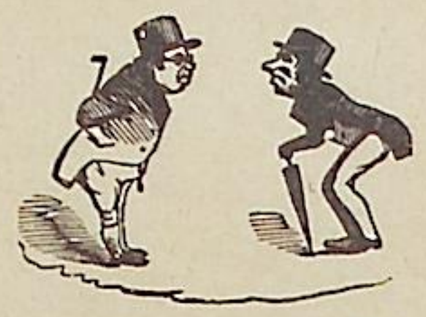
Der Duce Mussolini war in seinen Reden bisher naseweis und wutschnaubend. Nun ist er noch dazu blutschnaubend geworden. — Bisher konnte er die Boches nicht sehen, nun kann er sie auch nicht mehr riechen. k. l.

Haltestelle „Kalau"

Du, Fritze, haste schon jehört? De städtischen Schulen rentieren sich nicht. Se müssen schon de Schüler versetzen! m. r.

10/139

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0281
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Militärisch betrachtet hat Hindenburg eigentlich durch die Reichspräsidentschaft man schlecht Karriere jemacht.

Schultze: Woso?

Müller: Na, bei't Militär war er schon Jeneralfeldmarschall, und als Reichspräsident is er jetzt erst Einjähriger. l.

Müller: Die Verhandlungen des internationalen Studentenkongresses sind jescheitert, weil die deutsche Sprache nich als jleichberechtijte Verhandlungssprache anerkannt wurde.

Schultze: Hafte Worte?

Müller: Ja, aber bloß deutsche, und zwar jänzlich unparlamentarische! m. l.

Dunkle Punkte

(Abd el Krim sollen harte Bedingungen gestellt werden.)

Abd el Krim,
Nun wird's schlimm!
Denkst du, Friedenspalme wunkte,
Sei gefaßt auf dreizehn „Punkte".
— Einen kriegst du, denk' ich mir,
Doch wohl weniger als wir. m. l.

Der Aufstieg zur Weltmacht

„Immerhin," sagte Farinacci mit dem Freimut des Abgesägten zu Mussolini, als der Meister aus Tripolis zurückgekehrt war, „so leicht wird dir die Eroberung des Mittelmeeres, die Gründung neuer Kolonien und die Wiederaufrichtung des römischen Imperiums nicht fallen. Du sprichst täglich von kriegerischen Angriffen, die Italien groß machen sollen — aber wie willst du mit deiner doch recht mäßigen Heereskraft so viele starke Feinde besiegen?"

Mussolini blickte ihn durchbohrend an. „Besiegen? Wer redet von besiegen?" fragte er stolz. „Kriegerisch angreifen will ich die Gegner, gewiß — aber die Absicht, sie zu besiegen, liegt mir fern. Jeder Staat, du weißt es, vermag sich nur durch die Mittel aufrechtzuerhalten, mit denen er gegründet worden ist. Die Niederlage von Novara ermöglichte unsere Einigung; die Niederlagen bei Custozza und Lissa brachten uns Venetien, der Katastrophe von Tolmein-Karfreit verdanken wir die Brennergrenze. Will Italien endgültig zum Haupt Europas werden, dann muß es sich noch weit gründlicher aufs Haupt schlagen lassen. Und siehst du, um das zu erreichen, rempele ich alle Welt an. Italia farà da se, aber dazu braucht es manchen verlorenen Krieg, hat es noch viele furchtbare Keile nötig."

„So wünsche ich dir Prügel nach Noten", entgegnete Farinacci herzlich. „Mögest du bald so verdroschen werden, daß du Nizza, Savoyen und Sardinien, Korsika und Tunis, Malta und Albanien nebst Zypern einstecken kannst."

„Kanonenstiefel und Schlappen her!" schrie Mussolini begeistert. „Den ganzen geschlagenen Tag will ich dann nichts anderes tun, als mir neue Provinzen anzugliedern." Timon der Jüngere.

Erschütterungen

Die innerpolitischen Erderschütterungen der letzten Wochen haben bedauerlicherweise an einer Reihe hervorragender politischer Gebäude nicht unerheblichen Schaden angerichtet, sodaß schleunigst die nötigen Maßnahmen getroffen werden mußten, um die wertvollen Gebäude vor weiteren Zerstörungen zu bewahren.

So wurde durch den Stoß des Volksbegehrens der ehrwürdige Zentrumsturm seiner ganzen Länge nach aufgerissen; sein Mauerwerk zeigt schwere Sprünge, die nicht leicht zu verstopfen sein werden. Das ihm benachbarte Gebäude der Sozialdemokratie hat sich durch eine schwere Erschütterung, deren Herd anscheinend in Sachsen lag, sogar in zwei völlig getrennte Teile gespalten.

Nach bisher allerdings noch nicht bestätigten Meldungen soll der bekannte Architekt Marx, unterstützt durch seinen Kollegen Wirth, beabsichtigen, den rechten, abgespaltenen Teil des Hauses der Sozialdemokratie mit dem Zentrumsturm zu einem festen Bauwerke zu vereinigen, um auf diese Weise dem gefährdeten Turme die so nötige Basiserweiterung zu verschaffen.

Über die anderen Maßnahmen ist noch nichts Näheres bekannt. alb.

In zweitausend Jahren

Das direkte Luftschiff Amerika — Europa ist soeben in den Hamburger Flughafen eingelaufen; wenige Minuten später trifft auch der Ostexpreß ein. Beiden entquellen eine Menge Touristen, die auf einen Stups dem verlorenen Winkel Europa, dieser Raritätenkammer der Welt, einen Besuch abstatten wollen.

„Bitte, in die Mailcoach-Luftgondeln einsteigen!" schreien die rotbemützten Kommissionäre und drängen ihre Schutzbefohlenen wie wachsame Schäferhunde in die Kabinen. Die Seile werden losgeworfen, die Propeller sausen geräuschlos an. Auf Deutschlands Fluren starren smarte und gelbe Gesichter herab.

Auf erhöhtem Sitze thront der allwissende Kommissionär. Und schon beginnt er mit durchdringender Stimme:

„Wie den Herrschaften bekannt sein wird, waren die beiden Nationalhelden des deutschen Volkes vor 2000 Jahren Otto von Bismarck und Paul von Hindenburg. Wir befinden uns augenblicklich über dem Walde, wo der erste von ihnen seine letzte Ruhestätte gefunden haben soll. Ausgrabungen haben bislang leider keine exakten Resultate ergeben."

„Weiß man denn etwas Genaueres von diesen alten Männern?" fragt eine naseweise junge Dame.

„Man sagt, daß sie von übermenschlicher Größe und Kraft gewesen seien. Der eine soll ein sich aufbäumendes, springendes Pferd mit dem kleinen Finger gebändigt haben, und von dem anderen wird erzählt, daß er 100000 Feinde eigenhändig gefangengenommen habe, nachdem er vorher die doppelte Zahl in See und Sümpfe gejagt habe. Wir werden die Stelle nachher noch sehen."

„Was hatte er denn dabei für eine Waffe?" fragt ein kleiner Bengel.

„Darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Man hat verschiedentlich wappenartige Bilder mit zwei fast unbekleideten, wilden bärtigen Männern ausgegraben, die Keulen in der Hand tragen. Man deutet sie auf die genannten Heroen."

„Ich kenne die Hypothese," mischt sich ein Gelehrter mit dicker Hornbrille ins Gespräch, „mein Kollege vertritt sie. Aber jedes Kind muß doch sehen, daß sie hirnverbrannter Unsinn ist. Trotz der primitiven Kultur lief man im antiken Deutschland nicht so nackt herum. Jene beiden wilden Männer sind vielmehr Windgottheiten!"

„Achtung, meine Herrschaften!" unterbricht der Kommissionär den gelehrten Exkurs, „hier sehen Sie das Tannenberger Feld, wo jene vorweltliche Riesenschlacht stattgefunden haben soll."

Langsam fährt das kleine Schiff über Wälder und Seen dahin. Stille wird's, der Geist der Vorzeit rauscht durch die Lüfte.

Nur der Professor kann den Mund nicht halten. „Alles Sagen!" knurrt er, „Mythen, Legenden! Man kann es evident erweisen, daß diese beiden Heroen Otto und Paul nichts als Personifikationen gewaltiger Natur- und Volkskräfte gewesen sind. Ich behaupte, daß sie überhaupt niemals gelebt haben."

Der Kommissionär zuckt die Achseln. „Man hört öfters diese Ansicht."

„Aber woher kommen denn die Namen und die Erinnerungen?" fragt ein kleines Mädchen.

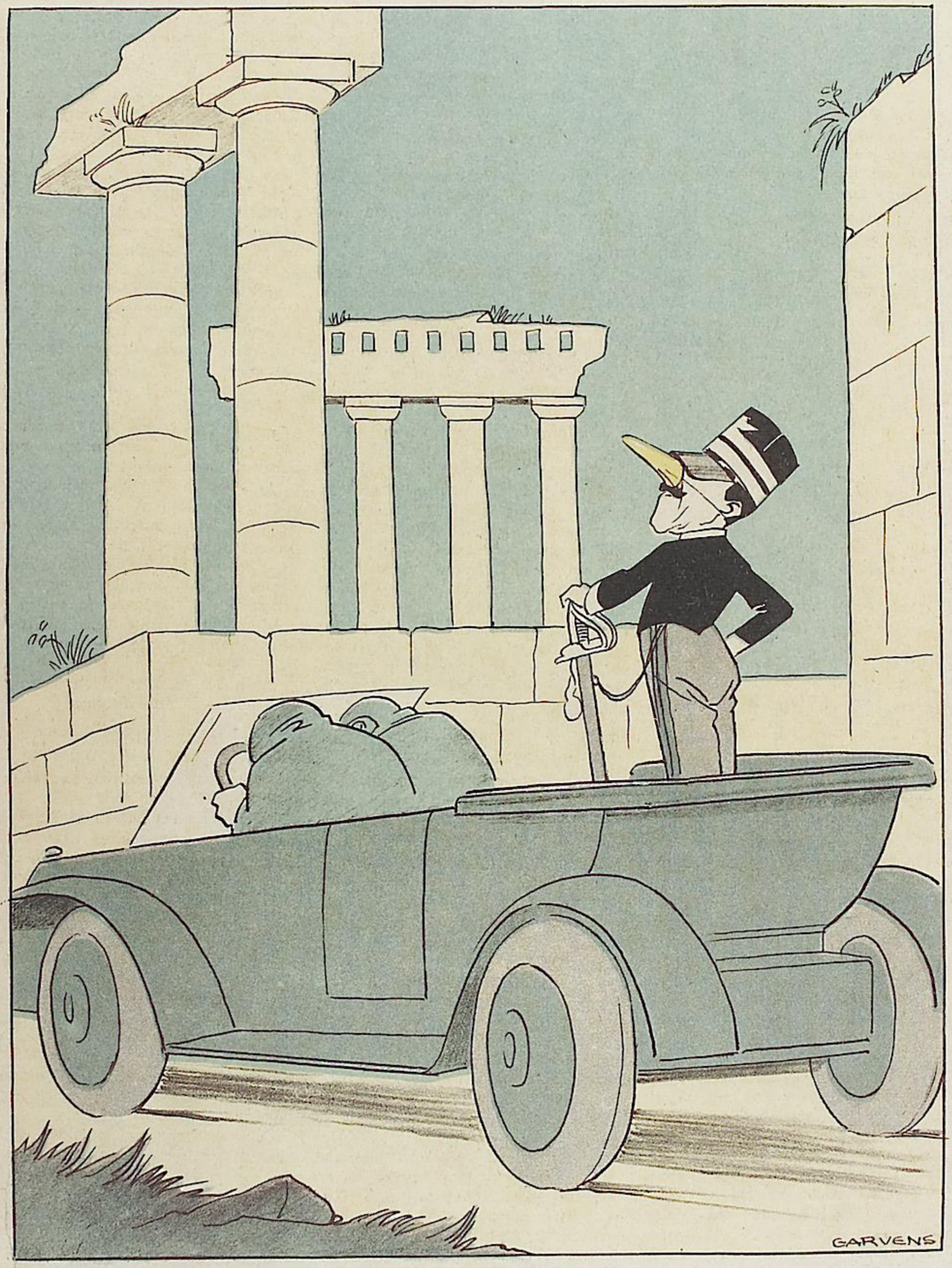
Der Professor achtet nicht auf die Stimme der unvernünftigen Kreatur. Er ist ganz in seine Gedanken vertieft. „Naturkräfte, die zu Menschen wurden," murmelt er, „Erinnerungen an Walhall, Riesen der Vorzeit..."

Das Luftschiff zieht seine Bahn, weiter und weiter. Über der riesigen Einöde des alten Schlachtfeldes liegt tiefe Stille. Droben in der Luft schwebt ein Adler und äugt herab. Wie leblos hängt er im unendlichen Äther.

Der weiß es besser. Und wir auch! p.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0282
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Viktor Emanuel der Vergessene



Ein Attentat wird gesucht!

10/140

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0283
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Po-litesse po-litique

Das Auswärtige Amt veranlaßte die badische Regierung, eine Reihe von Vorträgen über die Not des Deutschtums in Südtirol zu verbieten, da sonst die kürzlich erfolgte Entspannung der deutsch-italienischen Beziehungen aufs neue gefährdet würde.

Dieser so äußerst taktvolle Akt unserer Außenpolitik hat überall im Auslande die gebührende Beachtung gefunden und bei verschiedenen Kulturländern die Anregung zur Schaffung von politischen Höflichkeitskommissariaten — Commissariats de la politesse politique, kurz Copopo genannt — gegeben.

So wurde in Frankreich Poincaré, dessen politisches Taktgefühl hinreichend bekannt ist, zum staatlichen Höflichkeitskommissar ernannt. In England wurde Lord Grey, in Italien d'Annunzio mit dem gleichen Amte betraut.

Bedauerlicherweise hat allein die deutsche Bevölkerung sich mehrfach mit dieser Maßnahme des A. A. nicht einverstanden erklärt, ein Zeichen dafür, wie wenig Verständnis der Deutsche für Höflichkeit besitzt. Hierdurch wurde die ohnehin nicht leichte Arbeit unserer außenpolitischen Stellen nur unnötig erschwert. Besonders ein gewisser Herr von Berlichingen, Gutsbesitzer in Württemberg, soll dem A. A. seine gegenteilige Ansicht in nicht mißzuverstehender Weise mitgeteilt haben, weshalb gegen ihn Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung erhoben worden ist.

alberich.

Für die Dauer der Fremdensaison!!

Die italienische Presse schlug in letzter Zeit, namentlich bei der Eröffnung der deutschen Ausstellung auf der Mailänder Messe sehr freundliche Töne Deutschland gegenüber an. Mussolini beabsichtigt nunmehr, für einige Zeit nicht mehr die Rolle Napoleons, sondern die Friedrichs des Großen zu spielen. Und um den Gardasee wieder zu beleben, wird d'Annunzio an hohen faschistischen Feiertagen sich als Friedrich von Schiller dem Publikum zeigen.

Dem Siegreichen

Heil sei dem Tag vor einem Jahr,
Als er, der einzig Sieger war
Im langen, unglückselgen Krieg,
Als Sieger aus der Urne stieg!
Das war ein echter Volksentscheid!
Wer den vergißt, der tut mir leid.

reino.

Ein hervorragender Beobachter

(Der Sozialist Paul-Boncour, französischer Delegierter zum Völkerbund, erklärte bei seinem Besuche Warschaus in einer Rede u. a., es gebe zwischen Polen und Deutschland keine strittige Frage mehr.)

Der französische Delegierte zum Völkerbund Paul-Boncour hat auf einer Studienreise, die ihn u. a. nach Warschau führte, dort die Beobachtung gemacht, daß es zwischen Polen und Deutschland keine strittigen Fragen mehr gibt.

Es war uns interessant, in das Reisenotizbuch eines Mannes, der die Welt mit so offenem Wirklichkeitsblick sieht, kurze Einsicht nehmen zu dürfen. Wir geben aus dem Tagebuch folgende Eintragungen — Beweise der wundervollen Kombinationsgabe Boncours — bekannt:

Prag: Englische Stadt an der Newa. Landesoberhaupt Fritzi Massary (oder Massaryk?), tritt zuweilen im Theater auf.

Danzig: Kran, altes Gebäude. Goethe soll im Anschluß hieran die sogenannten Kraner (oder Graner?) Messe, eine Art Jahrmarkt (Plundersweilern?) komponiert haben.

Berlin (mit Vorstadt Pergamon): In der Hauptsache von Griechen bewohnt. Der Berliner Weise. Überall gepriesen. Nur vom Hörensagen kennengelernt. Nehme an, daß Diogenes (oder Stresemann?). Verkehrstürme aus der Zeit Hadrians. Vermutlich Geschenk Mussolinis.

Dresden: Dienstmann, der mein Gepäck trug, auffallend kräftig. Dem Anschein nach August der Starke, der Erfinder des Porzellans. Sprach hiervon. Unverständliche Antwort: wegen Porzellanfuhre müsse mich an Droschkenkutscher wenden.

Weimar: Doppeldenkmal für die Erfinder der Buchdruckerkunst (oder der deutschen Verfassung?) Versuchte Beethoven zu sprechen, der ausgegangen war. Legte am Grabe Shakespeares einen Kranz nieder.

München: An den Abhängen des Kaukasus schön gelegene Stadt. Mahlindustrie. Viele Bierkeller, darunter Gottfried zum grünen Heinrich. 1919 Einfall der Bolschewisten, die das Deutsche Museum gründeten.

Straßburg: Heiliger Heimatboden! Hatte Wanzen. Aß Sauerkraut. Sah im Kino Tom Mix, der das Münster erbaut hat.

Paris: Wieder daheim. Arbeite Reiseerlebnisse aus. Sitz in der Akademie gesichert. Unsterblich!! Es lebe der aufgeklärte Sozialismus, es lebe der vorurteilsfreie Geist, es lebe Frankreich!

roderich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0284
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kommerslied

Brüder, zu festlicher Stunde
Reiht euch in ernsterer Runde,
Freunde, sie webe den Flor!
Was unsre Herzen beweget,
Was unsre Seelen erreget,
Klinge in brausendem Chor
Mächtig zum Himmel empor!

Erst das Gedächtnis des Mannes,
Der einst von Fesseln des Bannes
Kläglicher Zwietracht befreit,
Der aus dem Jammer der Kleinheit
Schmiedete kraftvoll die Einheit
Vormals in glücklicher Zeit.
Brüder, dies Glas ihm geweiht!

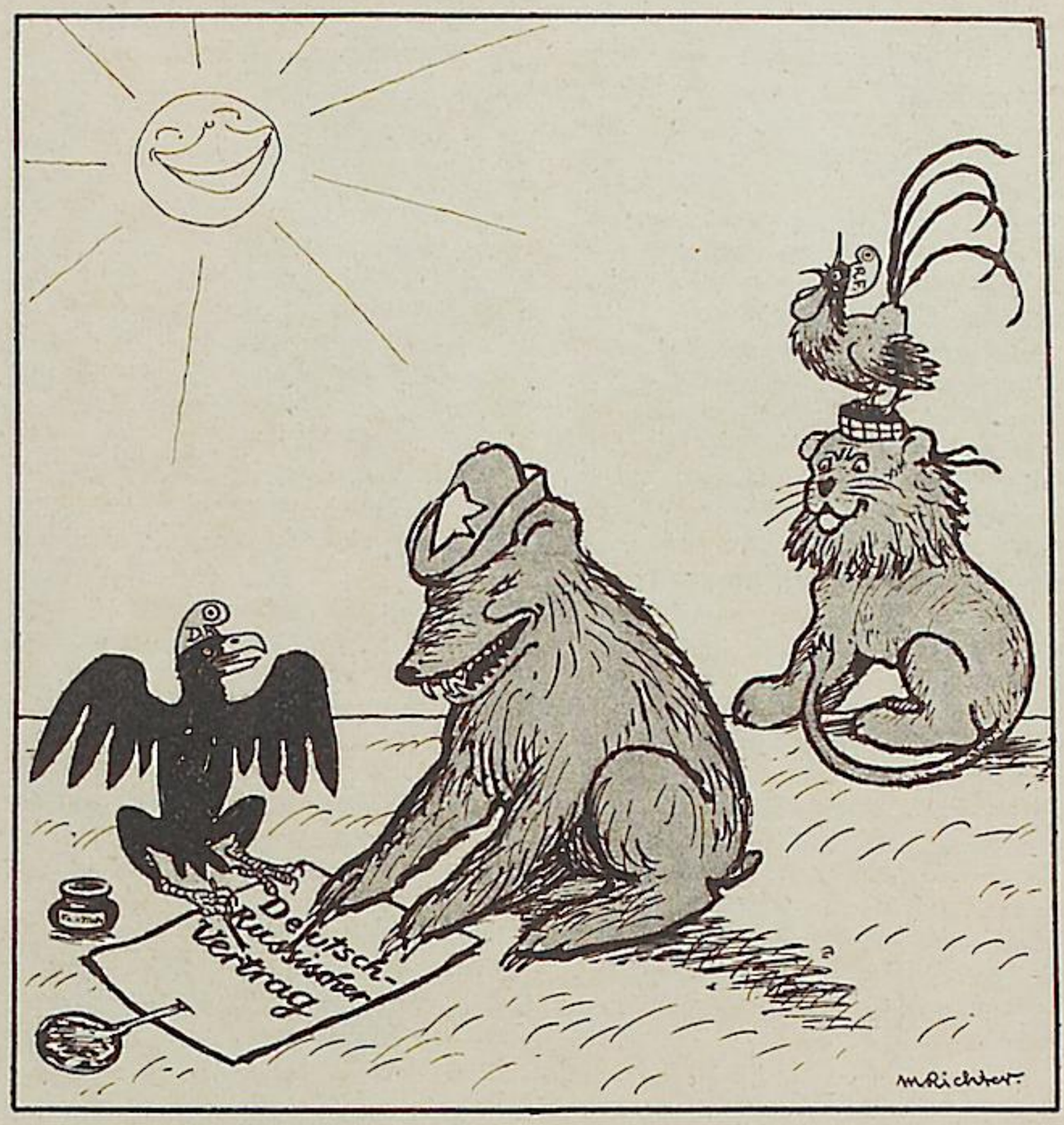
Dann die Gesundheit des Recken,
Der einst als Schrecken der Schrecken
Feind über Feinde bedräut!
Ruhmreich im Sieg über alles,
Standhaft im Toben des Falles
Hat er die Treue erneut.
Heil ihm, er lebt uns noch heut!

Brüder, zum dritten Pokale
Schwört bei dem funkelnden Strahle,
Eines erstreben wir nur:
Frei sollst aufs neue du werden,
Mächtig, wie vormals auf Erden,
Deutschland, du heilige Flur!
Schwöret und haltet den Schwur!

Werfet die Gläser in Scherben!
Nimmer kann Deutschland verderben,
Wenn sich die Jugend ermannt.
Nimmer die Ketten zu tragen,
Großes an Großes zu wagen,
Sind unsre Herzen entbrannt.
Brüder, drauf reicht euch die Hand!

p.

Angstmeier



Tschitscheri! Tschitscheri!
Du machst wohl mit dem Adler hie
Gegen uns 'nen Völkerbund,
Du abgefeimter Höllenhund?

Der Zusammenbruch in Moabit

Der Verteidiger: Ich beantrage Vertagung der Sitzung. Meinem Klienten ist gestern ein offenbarer Riesenbetrug nachgewiesen worden, was einen schweren Nervenschock des Bedauernswerten hervorgerufen hat. Überführen Sie ihn jetzt auch noch der Wechselfälschung, so treten zuversichtlich Verdauungsstörungen bei ihm ein, und ich garantiere dann für nichts.

Der Vorsitzende: Vielleicht verhandeln wir heut nur über kleine Sachen, die ihm höchstens ein paar Monate eintragen können?

Der Verteidiger: In der Tat wäre ich sehr dafür, daß wir dem unglücklichen Mann gestatten, sich zunächst auf ein paar Monate in ein ausländisches Sanatorium zurückzuziehen, wo er sich von dem gestrigen Zusammenbruch zu erholen vermag.

Der Oberstaatsanwalt: Vorher möchte ich von dem Angeklagten aber hören, wo er die unterschlagenen Millionen versteckt hält.

Der Angeklagte (schweigt).

Der Verteidiger: Da sehen Sie — jetzt ist infolge der unmenschlichen Justizfolter mein unglücklicher Mandant auch noch schwerhörig geworden. Ich verlange nunmehr unbedingt ein Gutachten der Gerichtsärzte.

Der Angeklagte (wird furchtbar bleich, umkrallt den Arm des ihm zunächst sitzenden Professors und lallt).

Der Verteidiger: Justizmord! Der unschuldig Gehetzte stirbt!

Der Professor: Tatsächlich machen sich bei dem Angeklagten die Nachwehen einer sehr stürmischen Nacht geltend. Schwere Alkohol- und Nikotinvergiftung, ins Bett ist er überhaupt nicht gekommen.

Der Verteidiger: Wenn der Gerichtshof überhaupt noch ein Gefühl für Menschlichkeit hat, wird er das Verfahren sofort niederschlagen.

Der Professor: Auch ich wäre für etwas Niederschlagendes — ein saurer Hering oder Selterwasser wird den Jammer des Bejammerungswürdigen verscheuchen.

Der zweite Arzt (zählt den Pulsschlag des Angeklagten): 71 — 72 —

Der Angeklagte (mit matter Stimme): 80 müssen Se geben — sonst mach' ich das Geschäft nicht.

Der Oberstaatsanwalt: Zugunsten des Angeklagten bei dem großen Unterschleif spricht, daß er dreitausend Tonnen ihm überlassenen Schrott nicht verschoben hat.

Der Angeklagte (springt auf): Und das sagen Se mir erst heute? Das ist ja reinweg unmöglich! Ich bin doch damals nicht besoffen gewesen! (Schlägt mit der Faust auf den Tisch.)

Der Vorsitzende: Erregen Sie sich nicht! Nehmen Sie auf Ihren Gesundheitszustand Rücksicht!

Der Angeklagte (wütend): Wollen Sie damit sagen, daß ich nicht weiß, was ich spreche? Ich wünschte Ihnen, Sie wären so gesund wie ich, dann hätten Sie nach Ihrer Überalterung noch fünfundzwanzig Jahre Pension sicher.

Der Professor: Nach übereinstimmender Ansicht des Kollegiums ist der Angeklagte zu 90 Prozent verhandlungsfähig.

Der Angeklagte: Da wir gerade von Prozenten reden — vier Prozent will ich meinen Gläubigern bewilligen, in Schecks auf die Bank von England, falls mir der hohe Gerichtshof einen neuen Hundertmillionenkredit bei der Staatsbank erwirkt.

Der Vorsitzende: Ich denke, wir fahren nunmehr in der Verhandlung fort, bis zu einem neuen Zusammenbruch des Angeklagten.

Der Verteidiger: Wie soll er denn neu zusammenbrechen, wenn Sie ihn einsperren und dadurch an neuen Geschäftsunternehmungen hindern?

Timon der Jüngere.

10 / 141

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0285
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hindenburgs Traum

Vater Hindenburg hatte sich in den Mittagsstunden jenes Tages, an dem seine Reichspräsidentschaft ihr erstes Jahr vollendete, ein wenig ermüdet in seinen Arbeitssessel zurückgelehnt und war alsbald sanft eingeschlummert. Der Traumgott, der ihn umgaukelte, zeigte aber heute, wie so oft, seine genugsam bekannten neckischen Launen und trieb mit den Ideengängen des ehrwürdigen Schläfers ein heiteres Spiel.

Ihm träumte, er stände vor einem Riesentische, den eine Tafel mit der Aufschrift zierte: „Der Rat der ganz unfehlbar Weisen." Um ihn herum aber saßen die denk-, sprach- und maulgewaltigsten Parteihäupter aller erdenklichen Schattierungen und musterten den vor ihnen Stehenden mit abgrundfinsteren Blicken.

„Herr!" donnerte ihn als erster der Heißsporn von Gräfe an, „Herr! Oh, warum sind Sie nicht — meinen Gedankengängen gefolgt? Sie haben es versäumt, sofort nach Ihrem Antritt gegen Frankreich und England marschieren zu lassen! Wir hätten alle" — hier schlug der Sprecher mit der Faust auf den Tisch — „wir hätten alle in die Pfanne gehauen, daß es nur so rasselte, sag' ich Ihnen. Bessern Sie sich, Herr Präsident, Sie müssen sich viel, viel schwarz-weiß-röter zeigen! Mehr Schneid, Herr Präsident!"

Nun erhob sich Philipp Scheidemann. Er schaute zuerst den Reichspräsidenten mit einem langen, unendlich vorwurfsvollen Blick an, fuhr sich mit der flachen Hand nachdenklich über sein wahrhaft schönes Antlitz und sprach: „Leider, leider muß ich konstatieren, Herr v. Hindenburg, daß die Ihnen angeborene kriegerische und militaristisch-gewalttätige Natur" — hier stöhnte der Apoll der Parlamentarier einige Male tief auf — „Sie nicht jenen Weg der Sanftmut gehen ließ, der zu den Herzen unserer Feinde führt. Meine Kehle soll verdorren, wenn ich nicht die Wahrheit spreche! Außerdem aber", so schloß er mit Emphase „sind Sie mir viel zu schwarz-weiß-rot, viel zu schwarz-weiß-rot!"

„Wir können Ihnen, Herr v. Hindenburg," nahm nun Remmele, der Kommunist, das Wort, „nur immer die Mahnung zurufen: „Sie sind zu schwarz-rot-gold, allzu schwarz-rot-gold! Solange Sie nicht auf unsere rote Fahne schwören und den Schwerpunkt der deutschen Politik nach Moskau verlegen, wird Deutschland immer mehr die schiefe Ebene herunterrutschen!"

Nun begann ein echter, in der Wolle gefärbter Demokrat den Reichspräsidenten gehörig abzukanzeln. „Was ich an Ihnen, Herr v. Hindenburg, vermisse, ist die enthusiastische Hingabe für Schwarz-rot-gold! Sie stecken eben noch viel zu tief in Ihrer schwarz-weißen Überzeu . . . ."

Schon aber unterbrach diesen Demokraten ein heißblütiger Herr mit einer „Klappe" von ganz ungewöhnlichen Ausmaßen: Hello von Gerlach. Hellos Stimme drang mit einer seltsamen Mischung von tschechisch-polnisch-französisch-deutschem Jargon auf den Reichspräsidenten ein. „Herr Reichspräsident, Sie sind — lassen Sie mich die Wahrheit sagen — viel zu ‚schwarz-weiß-rot' und ‚schwarz-rot-gold' und ‚schwarz-weiß' und ‚weiß-blau' und ‚rot'! Ihnen fehlt noch, weil Ihre geistige Struktur der meinigen leider noch nicht gleichkommt, der Sinn für jene entzückende, wonneselig-schmelzende, pazifistisch-menschenbrüderlich, himmlisch-rosarote, süße, Erdball und Menschheit versöhnende Lämmerwölkchenfarbe, die, ach . . . . ."

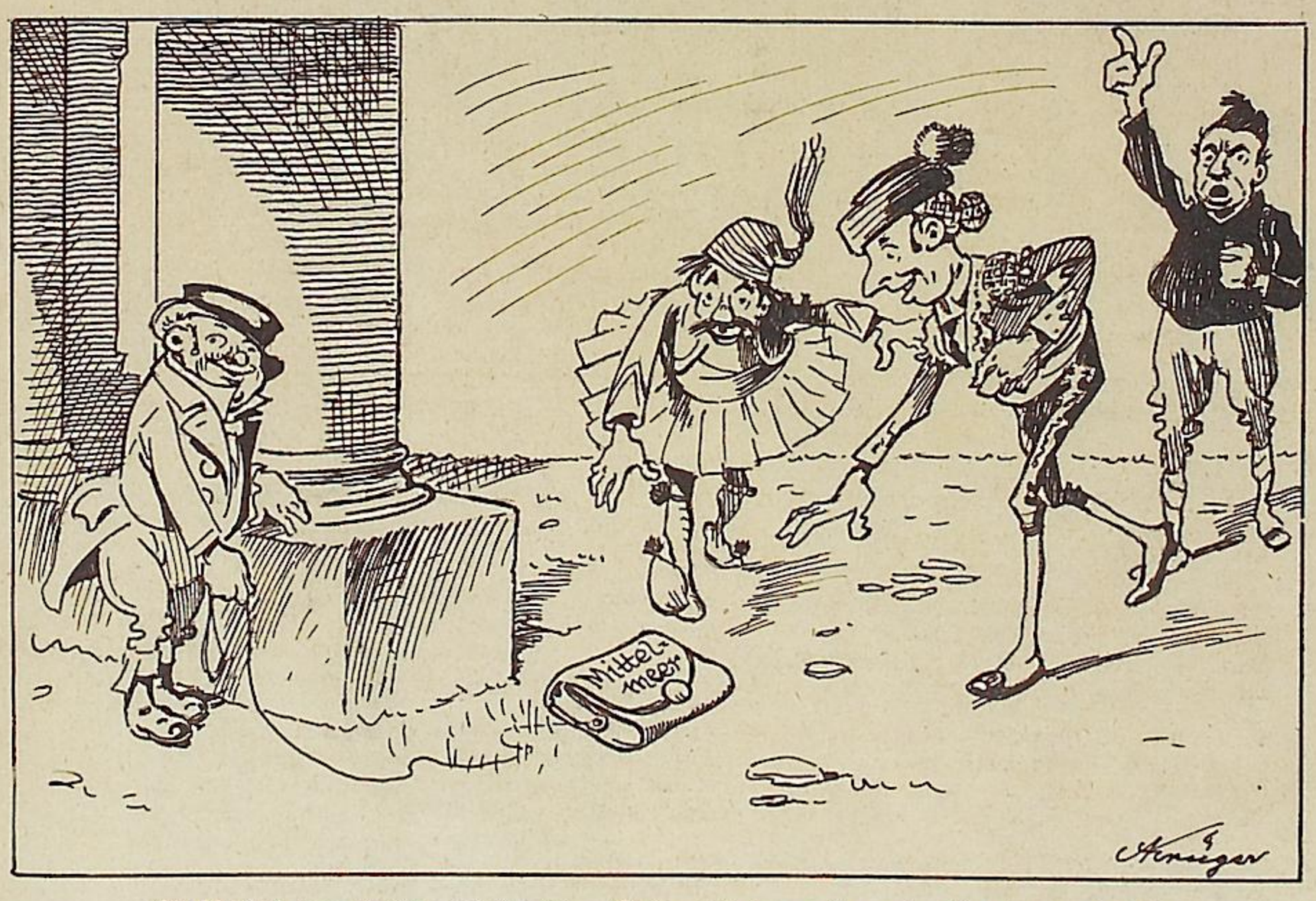
Hier schnappte die Stimme plötzlich aus dem schmelzenden Gerlachschen Tenor in den höchsten, schrillsten Diskant über — und der Schläfer erwachte.

Lächelnd rieb sich der Reichspräsident die Stirne und sagte mit Horaz leise, wie in tiefem Nachdenken:

Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem —!

m. br.

Nutzloser Streit



Mussolini (zum Griechen und Spanier): „Wehe euch, wenn ihr mein Eigentum antastet!"
Engländer: „Sein Eigentum! Hihihi!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0286
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur
bei Nierenleiden
Harnsäure
Eiweiss Zucker

Helenenquelle

Badeschriften,
sowie Aufgabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung.

Aus Italien

Die glückliche Errettung Mussolinis von dem Attentate wurde von der faschistischen Partei durch ein großes Dankfest gefeiert, an dem Tausende von Personen teilnahmen. Stürmischen Beifall fanden vor allem die Worte des Generalsekretärs der Partei, der darauf hinwies, welche furchtbaren Folgen für den Faschismus und für ganz Italien eingetreten wären, wenn die Kugel der Attentäterin statt der Nase den Mund des Duce getroffen hätte.

alb.

Unglaublich!

In den Bayrischen Alpen hat sich der Steinadler infolge umfangreicher und strenger Schonungsmaßregeln an verschiedenen Stellen stark vermehrt. So melden die Blätter.

Ist es zu glauben! Ein majestätischer, ja königlicher Vogel nicht nur nicht vertilgt, sondern auch sogar noch gehegt und geschont. Ja, wo bleibt denn die Republikanische Beschwerdestelle?!? ego.

Der neue Begriff

— Angeklagter, Sie stehen im dringenden Verdacht, dem Herrn Nebenkläger seine Brieftasche gestohlen zu haben.

— Dajejen protestiere ick janz enerjisch, Herr President, ick habe den Herrn bloß entschädijungslos enteijnet. fr

Ein Vorschlag

In Amerika hat im vorigen Jahre ein internationaler oratorischer Wettbewerb stattgefunden. Das Thema lautete: „Die amerikanische Verfassung." Die hierüber gehaltenen Reden sollen, wie die Blätter berichten, ein allgemeines Kopfschütteln erweckt haben.

So was könnten wir bei uns doch eigentlich auch mal machen! Thema: „Die deutsche Verfassung," Wettbewerb im Reden darüber und Kopfschütteln. Natürlich Kopfschütteln über die Reden. Dachten Sie, über die Verfassung? ego.

Führe uns nicht in Versuchung

In die Reihe der Weltkongreß-Städte ist nun auch Monte Carlo eingerückt. Kürzlich hat dort ein Verband getagt. Gefährliche Sache auf so höllischem Pflaster! Glücklicherweise war es diesmal nur die internationale Konferenz für drahtlose Telegraphie.

roderich.

Genf

„Wird man wo gut aufgenommen, muß man nicht gleich wiederkommen". —

„Hm!" sagte Stresemann zu Luther, „nach Genf könnten wir also wieder hin!"

Graeger Sekt Hochheim a. Main

10/142

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0287

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Furchtbar!

Otto Erich Hartlebens Freunde haben ihm im Gardasee auf einer verankerten Tonne ein Denkmal gesetzt, das den Dichter in Pelerine und Schlapphut darstellt. Bei bewegtem Wasser pflegt die Gestalt niederzutauchen, um sich dann triefend aus dem feuchten Element wieder zu erheben.

Wie sagt doch das Sprichwort? Gott schütze mich vor meinen Freunden — vor meinen Feinden will ich mich schon selber schützen.

ego.

Anmerkung der Schriftleitung:

Unser Mitarbeiter Herr August Biermörder hat sich auf obige Nachricht hin schaudernd von uns in die Hand versprechen lassen, daß wir ihm nach seinem Tode niemals ein Denkmal setzen lassen werden.

Füllfederhalter
14 Kar. pl. Goldfeder Mark 1,—. Garantiert für Funktion
Taschen-Rasierapparate
ff. vernickelt mit Etui Mark 1,25
Rasierklingen aus bestem Stahl per Dutzend Mark 1,40
Versand gegen Nachnahme
Versandhaus **Fr. Kühn, Leipzig-Th.**
Reitzenhainer Straße 144 b I

Homogenität

Bei dem hoh'n Ministerrat
Wird man mit Bewundrung inne:
Jeder wandert andern Pfad,
So viel Köpfchen, so viel Sinne.

Curtius sagt, daß im Export
Er die Rettung Deutschlands finde.
Nur dem Innenmarkt das Wort
Redet scharfen Tons Haslinde.

Rot-Braun spricht voll Ungebühr
Von des deutschen Richters Blöße,
Doch Am Zehnhoff gibt dafür
Ihm gewalt'ge Rippenstöße.

Wild um ein Duellgesetz
Müh'n sich neuen Zanks Entfeßler,
Wie der Berlichinger Götz
Dient mit kräft'ger Antwort Geßler.

Dauernd seh'n Finanz und Kult
Wir sich in den Haaren liegen.
Jeder gibt dem Nachbar schuld,
Wittert Ränke und Intrigen.

Alle sieht man her und hin
Zornig durcheinandertreiben.
Einig sind sie nur darin —
Unbedingt im Amt zu bleiben.

Timon der Jüngere.

Lauchstädter Brunnen

„Das hülfreiche Wasser zum langen Leben"
(so nannte schon vor 200 Jahren ein berühmter Professor den Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden**

Auch für die zahllosen halbkranken, nervösen und überanstrengten Menschen von besonderem Nutzen.
Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.
Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0288

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Gipfel der Reinlichkeit

ist das Rasieren mit

„Wach auf."

Das schmerzlose hygienische Original-Rasiermittel

Stets gebrauchsfertig! Pinsel, Wasser, Napf überflüssig.

Seit 35 Jahren weltberühmt viel nachgeahmt, doch seine reiche, edle Qualität und Wirkung auch nicht annähernd erreicht.

Schützt vor Unsauberkeit und Ansteckungsgefahren, Bartflechten etc. In ärztlichen Kreisen hochgeschätzt und im täglichen Gebrauch für **Selbstrasierer** einfach, bequem, unentbehrlich.

Schmerzloses Rasieren selbst bei den stärksten, empfindlichsten Barten und Gesichtshaut. Auch nach dem Rasieren kein Brennen und Schrinnen, schmerzfreie — gesunde — sammetweiche — zarte Haut. In altbekannter Orange-Packung: Tuben Gm. 1.50 u. 2.–, Dosen Gm. 3.– u. 5.50.

In blauer Packung mit Pinsel und Wasser zu verwenden, fabelhaft dichter, lang vorhaltender, sahniger Schaum. Tuben Gm. 1.25. Dosen Gm. 3.–. Überall erhältl. oder direkt Zusendung gegen **portofreie** Nachnahme.

Francois Haby Parfümerie-Fabrik / Berlin W 56 / Oberwallstraße 19

Proberasieren in dem weltbekannten Meister-Herrensalon Francois Haby, Berlin NW 7, **nur** Mittelstraße 7–8

Altville

GENERALDEPOT: BERLIN N 39

Sekt Schloß Vaux

Ein Versuch überzeugt

Achtung!

Ansteckungsgefahren

prompt entrinnt

Wer bei sich führet

Formamint

besonders bei Erkältungs- u. Grippe-Gefahr

überall wo viele Menschen zusammenkommen

Zur deutschen Ausstellungswut

Kürzlich tagten Vertreter der bekanntesten deutschen Ausstellungsstädte, um das deutsche Ausstellungsprogramm für das Jahr 1927 zu beraten.

Sie zerbrachen sich die Köpfe, was denn vor dem deutschen Volke nun noch systematisch, tabellarisch, historisch ausgebreitet werden könnte. Aber so sehr man auch grübelte, niemand brachte es zu einem fruchtbaren Gedanken. Einverstanden war man nur darüber, daß einige Millionen deutschen Volksvermögens auch 1927 in Ausstellungen investiert werden müssen.

Da erhob sich der eingeladene Regierungsvertreter und sagte ernst: „Meine Herren, bedenken Sie Ihre Defizits! Vom Standpunkt gesunder Wirtschaftspolitik aus ist an jedem städtischen Haushaltsplan so ungeheuer viel auszustellen, daß ..."

Ein vielstimmiges, donnerndes Bravo unterbrach seine Ausführungen, und man beschloß einmütig, 1927 eine Ausstellung der deutschen Städtedefizits zu veranstalten.

Ein angegliedertes Vergnügungseck mit Wasserrutschbahn und Wackeltöpfen und Tanzdielen wird lustige Illustration in fröhlichstem Rahmen zu den in der Ausstellung gewonnenen Eindrücken vermitteln. roderich.

Oh!

Schon angeraucht

---Ja, ich habe es schon immer von meinen Freunden gehört, daß die **VAUEN** *die* **BESTE** *ist.*

Beachten Sie die imprägnierte Kruste im Pfeifenkopf.

In allen besseren Pfeifengeschäften zu haben.

Arcona-Räder

15. Berliner **6-Tage-Rennen**

Sieger Mac Namara - Horan auf

Arcona-Rad

100 000 da im Gebrauch! 5 Jahre Garantie!

Ernst Machnow

Berlin C, Weinmeisterstrasse 14

Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Kurprobe gratis

aus den berühmten Kuren des bekannten Naturphilosophen Alwin Rath, für **Verstopfte, Verfallene, Entnervte, Gicht-, Rheuma- u. Bruchkranke** zur Ausprüfung. Kranke über 70 Jahre gesundeten allein hierdurch schon.

Brüder-Verlag, Leischin, Mark 478

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch und mißfarbenen Zahnbelag

101/143

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0289

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bad-Nauheim

Hessisches Staatsbad 45 Min. von Frankfurt a. M. Ganzjährige Kurzeit

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel / Schöner Erholungsaufenthalt
Auserlesene Unterhaltungen / Sport aller Art
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen

Badesalz-Wasser- und Pastillenvertrieb

Auskunftsschrift B 164 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros

Bad Nauheim
Hotel Bittong (Britannia)
Haus ersten Ranges. Das ganze Jahr geöffnet.
Pension von Mark 8.50 an Inhaber Wilh. Bittong

Bad Nauheim
Grand-Hotel
Metropole u. Monopole
Neuer Inhaber und Leiter: Willy Ender
Haus allerersten Ranges Pension von Mark 10.— an

Bad Nauheim Hotel Augusta Viktoria
Haus allererst. Ranges
Am nächsten den Bädern gelegen. Neue Direktion: J. Beckert.

Bad Nauheim Carlton-Palast-Hotel und Villa Carlton
Pensionspreis von RM. 10,— an, altrenommierte Häuser I. Ranges. W. Schaller, Hofl.

BAD NAUHEIM „DER KAISERHOF"
Vornehmes Haus allerersten Ranges. Im eigenen großen Garten gelegen, gegenüber den Bädern. Fließendes, kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern.
Pension ab M. 14.—
Besitzer:
A. Eilermann u. H. Hitzler

Bad Nauheim
Sprudel-Hotel vornehm., bürgerlich. Haus
Größtes Wein- und Bierrestaurant. Pension M. 10.—
Besitzer:
Wilhelm Krauss

Bad Nauheim
Sanatorium
Dr. Schoenewald
Pension
von Mark 14.— an

Morfium Alcohol
Eukodal-, Pantopon- usw. Kokain-Entwöhnung
Prospekt frei
Schloß Rheinblick, Godesberg/Rhein.
Dr. Mueller-Roland, seit 1899.

Gibt es Mädchenhändler?

Vom Dämon der Unzucht gepackt! Das Schicksal einer Lehrerstochter M 1.–. Clarissa, Aus dunkl. Häusern Belgiens, Die Entführung eines jungen Mädchens M. 2.—. Dr. Henne a. Rh., Prostitution und Mädchenhandel, M. 1.20. Bei Voreinsendung postfrei. Nachnahme 30 Pfennig extra. **Hans Hedewig's Nachf.** Leipzig 108

Pallabona-Puder
reinigt u. **entfettet** das Haar auf **trockenem** Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.**
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Bezugsquellen
für Lebens-, Genußmittel und Haushaltsbedarf

Studenten-Utensilienfabrik
Älteste u. größte Fabrik d. Branche gegründet 1842
Emil Lüdke
vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H.
Jena i. Th. 7.
Man verl. großen Katalog gratis

Perle von Holstein
halbfetter Tilsiter Form 9 Pfd. Mark 5,85
Kugelkäse
9 Pfd. 2 rote Kugeln M. 3.80
Nachnahme, Porto u. Verpackung 1 M. –
Holsteinische Käsefabrik
Klünder & Co., Nortorf/H.

Edel-Honig,
garantiert reiner goldklarer Blüten-Schleuder-Honig, ohne Zuckerfütterung gewonnen.
(Atteste von Univ., landwirtsch. Hochsch.) 10-Pfd.-Posteimer (9 Pfd. netto) M. 13.—, halber M. 7.— franko. Nachn. 30 Pfg. mehr. Kostprobe gegen 40 Pfg.
G. Kauder, Potsdam 85
Postscheckkonto: Berlin 129141

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

Feinste holsteinische
Salami-, Cervelat- und Plockwurst
zu M. 1.85 pro Pfund. Postpaket M. 17,85 spesenfrei liefert
Bernhard Koch
Quickborn (Holst.)

Würzige Fische, etwa 5-kg-Poststück mit 10 verschied. Sorten, z. B.: Geräuch. Lachs, Kaviar, Aal, Krabben, Sardellen, Gallertheringe, Kronsardinen, Schellfisch, Rollmops, Oelsardinen oder gleichwertiges geg. Nachnahme post- und spesenfrei für **10 M.**
Unterelb.-Handels-Ges. m. b. H., Altona/Elbe (O). Gegr. 1913.

Haltung
und gute Figur gibt der elastische
Herrengürtel „Burka"
Prospekt m. Abbild. gratis.
Burka-Vertrieb
Berlin 30 Rosenthalerstr. 62

HONIG
Blüten-, Schleuder-, garantiert rein, 10-Pfd.-Büchse frko. M. 10,50, halbe M. 6.— Nachn. 50 Pf. mehr. Gar. Zurückn. **Fischer,** Lehrer em., Imkerei und Honigversand, Oberneuland 138, Kreis Bremen.

Roh-Seiden
für Kleider, Wäsche, Anzüge.
Muster zur Wahl. Samthaus Schmidt, Hannover 6 S.

Rätselhafte Inschrift

Bei den neuerlichen Ausgrabungen auf dem römischen Forum wurde eine Marmortafel gefunden, auf der eine Maus und eine stark in Wolken gehüllte Sonne abgebildet war. Darunter stand:

MVS SOLI NIMIS MISER
VER HAVD SICCVM NIX

Mit einiger Verwunderung übersetzte man:

„Die Maus ist der Sonne zu kläglich. Der Frühling ist nicht trocken Schnee."

Seltsam! Was macht sich die (überdies so kurzsichtige) Maus aus der Sonne und umgekehrt? Und was geht sie der nasse Frühling an? Schon riet man auf dunkle Beziehungen zu dem bekannten Konsul Decius Mus — aber siehe, die Lösung war ganz einfach:

„Mussolini — mies, mieser — verhaut sich um nix." — „Das Ei des Kolumbus!" reino.

Aktuell

Bismarck sagte schon im Jahre 1849: „Es ist kein Ausdruck in den letzten Jahren mehr gemißbraucht worden, als das Wort ‚Volk'. Jeder hat das darunter verstanden, was gerade in seinen Kram paßte." ock.

Bescheidene Frage

Bei Wertheim in Berlin sah man kürzlich im Lichthof eine drei Meter hohe Schaumsäule als Seifenreklame, die sich ununterbrochen erneuerte und von innen beleuchtet wurde. Welches Licht unter unseren Politikern mag hier als Schaumschläger gewonnen gewesen sein? w.

Jede „Auerhahn-Klinge" wird fachmännisch geprüft; sie ist daher in Qualität immer gleich gut

klebt, leimt, kittet Alles
Zu haben in Drogen- u. Schreibwarenhandlungen allerorts.

Jagdrad-Fahrräder
u. Zubehör, Uhren-, Gold- u. Lederwaren, Musikinstrumente, Haushaltgeräte, Waffen, Munition u. s. w.
Reichh. Katal. gratis u. franko.
H. Burgsmüller & Söhne
KREIENSEN a/H. Nr. 235
1876 50 1926

Asbach-Uralt

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0290
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Beuthen: H. T. — Bibra: v. B. — Friedenau: N. N. — Hannover: P. Z. — Herten: R. — Köln: G. H. — Szittkehmen: T.

Arolsen. M. P.: In Nr. 76 der „Waldeckischen Landeszeitung" lesen wir: „Für die mir nachträglich in so reichem Maße übermittelten Glückwünsche zur Konfirmation sage ich meinen besten Dank. Walter Curtze, cand. med. vet." Unser Mitarbeiter August Biermörder bringt dem glücklich konfirmierten Kommilitonen noch nachträglich einige „ganz Spezielle".

Bergen a. Rügen. J. H.: In Nr. 71 der „Rügenschen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Ich bin im Tran der Billigste. Paul Stubbe, Sattlermstr., Bergen, Am goldenen Brinken." Alles ganz schön; aber wenn man nun einmal zum braven Sattlermeister Stubbe hinkommt und ihn zufälligerweise — nicht im Tran vorfindet, bezahlt man vielleicht bei ihm das Dreifache.

Frankfurt a. M. L. S.: In der „Breisgauer Zeitung" vom 1. April 1926 lesen wir: „Aus dem unteren Breisgau, 31. März. Den für seine Hochzeit festgesetzten Tag regelrecht vergessen hatte ein Landwirt in der zerstreut liegenden Gemeinde O., der sich zum zweiten Male in das Joch der Ehe begeben wollte." Das kann in einer „zerstreut liegenden Gemeinde" leicht vorkommen.

Gifhorn. R. O.: In der „Aller-Zeitung" (Nr. 57) wird über die Jagd-Ausstellung in Gifhorn berichtet; unter anderm lesen wir: „Ein ganz besonders kräftiges Gehörn, wohl das beste Stück der Ausstellung, ist das von Herrn Sienecke-Jembke, um so mehr, als es ein hiesiger Bock ist zum Unterschied von dem von Rohrig in der Ukraine geschossenen Prachtbock." Das Gehörn möchten wir wohl gerne sehen.

Goldberg i. Schlesien. M. Ch.: In Nr. 13 des „Boten a. d. Katzbach" lesen wir in einem Lokalbericht, der einen Mord behandelt: „Der Getötete kam in angetrunkenem Zustande nach Hause und hat seine Frau tätlich angegriffen." Das mag der Deubel glauben, wir nicht.

Göttingen. Dr. St.: In der „Göttinger Zeitung" vom 5. März 1926 wird über einen „Tanz-Tee des Solopersonals des Göttinger Stadttheaters" berichtet; zum Schlusse heißt es: „Außer einem Verlosungstanz wird auch ein Kabarett, ausgeführt von den Solokräften des Stadttheaters, zum Vortrag kommen. und nahm daher in voller Stärke an der Beerdigung teil." Von der Beerdigung hätte man aber das Kabarett entschieden fernhalten sollen.

Greifenberg. M. E.: In Nr. 69 des „Kolberger Tageblatts" lesen wir über einen Unglücksfall gelegentlich einer Verhaftung in Chemnitz: „Um den Mann von einer Flucht abzuhalten, feuerte der mit seiner Verhaftung betraute Beamte einen Schreckschuß ab, worauf dieser tot niederstürzte." Ja, wer stürzte da eigentlich tot nieder, der Beamte, der Mann oder gar der Schreckschuß?

Halle a. d. Saale. H. M.: Die „Frankfurter Zeitung" vom 20. März 1926 bringt einen Artikel „Hochstapler von Beruf"; darin heißt es: „Es gelang ihm, die Schauspielerin zu überreden, ihm ihre Kleider zum Versetzen zu übergeben, und nachdem er ihr das letzte Hemd herausgelockt hatte, machte er ihr den Antrag, in New York die Ehe mit ihr einzugehen." Daß er sein Fräulein Braut vor der Hochzeit einer gründlichen Okularinspektion unterzog, kann ihm niemand verübeln; denn wer kauft eine Katze im Sack?

Königsberg i. Pr. K. H.: In Nr. 51 des kommunistischen „Echo des Ostens" (Königsberg i. Pr.) befindet sich ein Aufsatz „Der Weg des Renegaten"; darin heißt es: „Die Kommunistische Partei ist verpflichtet, von ihren führenden Genossen die größte Arbeitslosigkeit und Opferfreudigkeit zu verlangen." Na, die roten Genossen in Königsberg können sich, was die von ihnen geforderte Arbeitslosigkeit der Führer anbetrifft, vollauf beruhigen; denn diese Herren kennen den Spruch: „Wer die Arbeit kennt und sich nicht nicht drückt — der ist verrückt!"

Magdeburg. E. Sch.: In der „Magdeburgischen Zeitung" vom 25. März 1926 lesen wir: „Der Bund der Kinderreichen (Ortsgruppe Magdeburg) hat in diesem Jahre im Kreise seiner Mitglieder 28 bedürftige Konfirmanden auszustatten, darunter solche mit 7 und 8 Kindern." „Diese Konfirmanden mit 7 bis 8 Kindern", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „scheinen bereits reichlich ‚bemooste Häupter' zu sein."

Marburg. Dr. K.: In Nr. 77 des „Frankfurter General-Anz." beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Versen:

„Herzenswunsch!
Wir sind zwei Wandermädel schlicht,
Jedoch im gleichen Alter nicht!
Die Eine 2mal 15 Jahr.
15 und 8 die Andere war."

Diese Art der Altersangabe bei Heiratsgesuchen von Damen ist viel geschmackvoller, als die sonst übliche; denn „2mal 15 Jahr" hört sich doch viel netter an, als die einfache scheußliche Zahl „30".

Schleswig. A. F.: In Nr. 59 der „Schleswiger Nachrichten" lesen wir: „Seid fruchtbar! In der Familie des Landwirtes Beckmann in Mannheim ist dieser Tage der 20. junge Erdenbürger angekommen. Alle Kinder stammen aus einer Direkter Telefonverkehr zwischen London und Berlin." Das klingt aber verflucht unwahrscheinlich.

Stuttgart. P.: In den „Münchner Neuesten Nachrichten" vom 7. Februar 1926 befindet sich ein Aufsatz über die deutsche Luftschiffahrt, der den Titel „Quo vadis?" trägt; darin heißt es: „Es fand sich in ganz Berlin, im ganzen Reiche freiwillig keine Katze, die die ‚Erfolge' der deutschen Luftpolitik im Dunkeln auf ihrem Schwanze von der Wilhelmstraße nach dem Schöneberger Ufer oder zurück getragen hätte." Unsinn! Hätte man eine Rundfrage unter den Berliner Katzen veranstaltet, so würde sich ganz sicher eine darunter gefunden haben, die ihren Schwanz, vulgo Zagel, in bereitwilligster Weise für diese Zwecke zur Verfügung gestellt hätte.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. April 1926.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

CREME MOUSON-SEIFE
Feinste, milde Toilette-Seife, hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Schriftleiter: Dr. phil. Wolfgang Hofmann. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

10/1414

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0291
© Universitätsbibliothek Heidelberg

292

Y 5442 2

Die Reingefallenen

(Die Reichspostdirektion in Köln hat einem Telefonteilnehmer seine 1000 M. Kaution mit einem Pfennig aufgewertet.)

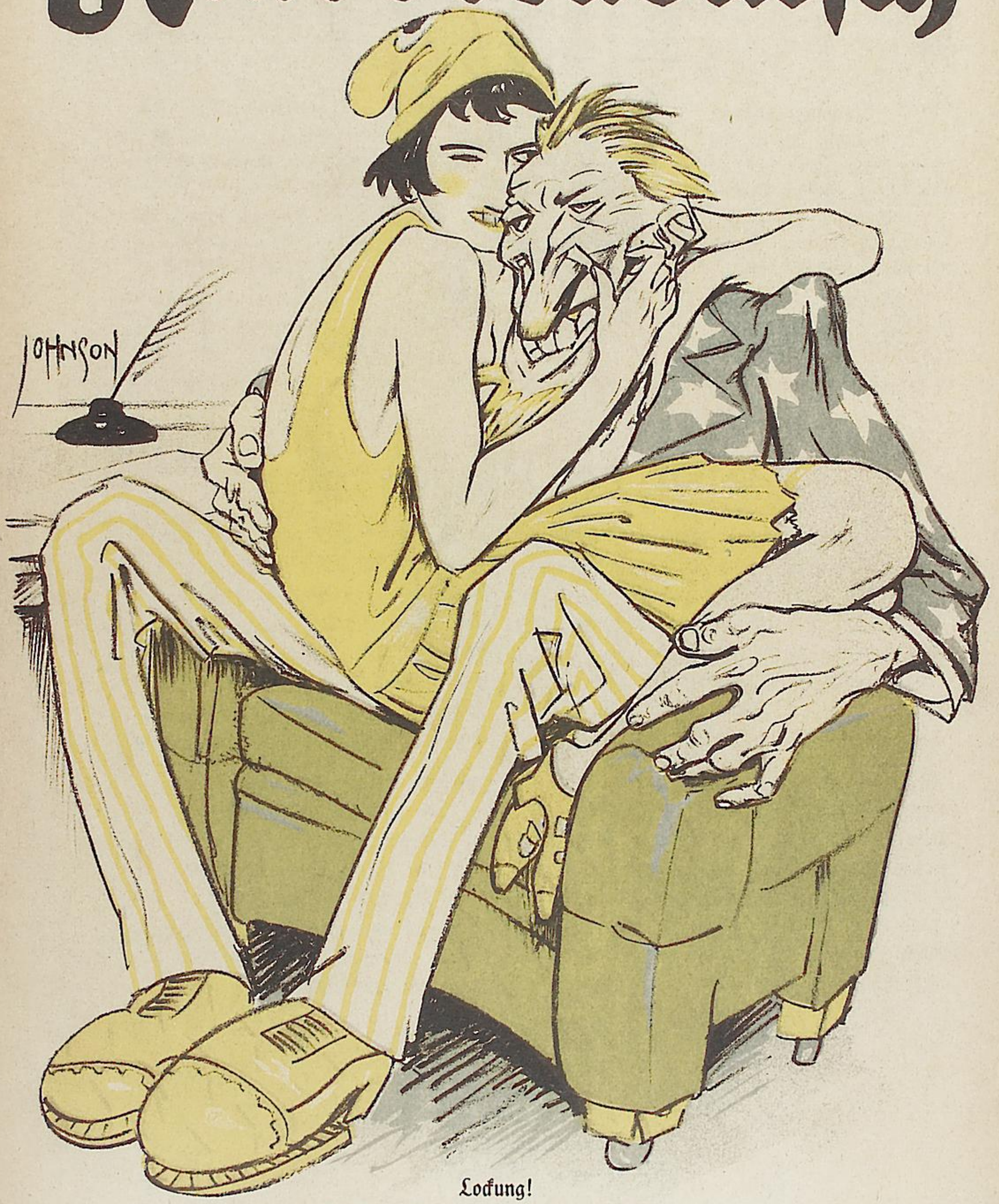
„— — So'n Schwindel!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0292
© Universitätsbibliothek Heidelberg

52

Nr. 19 / 79. Jahrg. Preis: 60 Pfennig

Kladderadatsch



Lockung!

Uncle Sam: „Also die Hälfte der Schulden will ich dir erlassen!"
La France: „Samchen, bitte streich' auch die andre Hälfte, dann hast du mein ganzes Herz!"

10/1945
H
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0293
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 9. Mai 1926

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 7 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 10. Mai

Immer näher rückt die Zeit
Dem famosen „Volksentscheid".

Dienstag, den 11. Mai

Hei! Der ist kein braver Mann,
Der nicht feste klauen kann.

Mittwoch, den 12. Mai

Gehe nicht zu einem Fürst,
Den du nicht bestehlen wirst.

Wochenkalender

Donnerstag, den 13. Mai

„Mein"-Eid, „Dein"-Eid? Ach, in Einheit
Schwören Edle hier den „Mein"-Eid!

Freitag, den 14. Mai

Auf dem Miste, wohlbestellt,
Da gedeiht manch Rosenfeld.

Sonnabend, den 15. Mai

Doch gedeiht, was neuer ist,
Auf dem Rosenfeld auch Mist.

Kladderadatsch.

Chor der Angefragten

Ha! Welche Frechheit! Deutschland wagt
Sich für den Frieden einzusetzen!
Hat es den Völkerbund gefragt?
Darf Deutschland so zum Frieden hetzen?
Darf es auf seine eigene Faust
So zu Verträgen sich bekennen?
Darf überhaupt es — weh, uns graust! —
Noch eine Faust sein eigen nennen?

Pst! Pst! Man weiß nicht, was da wird.
Die Welt bebt gräßlich in den Fugen,
Das Wetter braut, das Unheil schwirrt,
Schon zittern alle Neunmalklugen.
Was hilft's, daß Deutschland waffenlos?
Was tut's, daß wir in Waffen starren?
Weh! Deutschlands List ist riesengroß
Und hält die ganze Welt zum Narren!

In Frankreich sieht man völlig klar;
Dergleichen ist mal nicht zu dulden!
Deutschland ist wieder, was es war,
Und Frankreich seufzt und stöhnt in Schulden.
Es tanzte ja die ganze Welt
Nach unserer Pfeife sonst im ganzen;
Und nun dies Deutschland! Ja, was fällt
Ihm ein, so aus der Reih' zu tanzen?

Hat die Entente ihren Senf
Gegeben zu dem Russenpakte?
Ist das die Frucht des guten Genf,
Daß jede Ehrfurcht so versackte?
Reißt Mussolini seinen Mund
Nicht auf, den Frevel zu verhindern?
Besteht der ganze Völkerbund
Denn nur aus unvernünftigen Kindern?

Ja, ja, es ist kein Zeitvertreib;
Der Teufel soll die Schose holen!
Man geht mit diesem Pakt zu Leib'
Dem holden, unglückseligen Polen!
Und was das allerschlimmste ist,
Das Heiligste ward fadenscheinig:
Zum erstenmal seit langer Frist
Ist dies verfluchte Deutschland einig!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0294
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Gehirn-Entstäuber

Bei Mussolini kann man jeden Tag einen Vogel herausholen.

Bei Popolski gibt es tagtäglich eine gehörige Portion kleiner Lebewesen.

Briands Zofe holt jeden Tag nur ein Fragezeichen aus dem Sack,

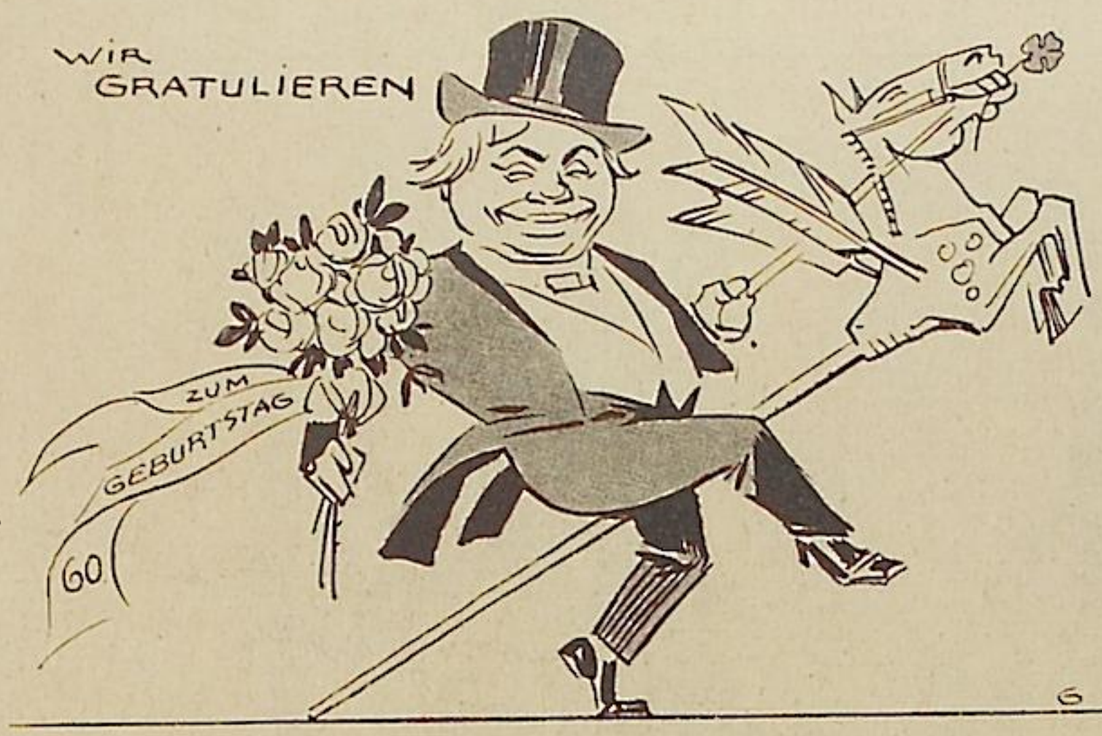
und der Hausdame des Kommunisten wird es jedesmal übel bei der Entstaubung des Hausherrn.

10 / 146

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0295

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Paul Warncke zum 60. Geburtstag

am 13. Mai

Nun heb' ich an mit Singen, o Freund, und grüße dich! —
Wie läßt du uns erklingen die Harfe meisterlich,
Und wie du Deutschlands Wunden und Freuden Ausdruck leihst,
In allen trüben Stunden uns zu erheben weißt!

Und haben sechzig Jahre dein Jünglingshaupt gestreift,
Ward auch das Blond der Haare von Silber überreift:
Jung blieb dein ganzes Wesen, jung die Begeisterung
Und der uns stets genesen half, dein Humor, blieb jung.

Doch nimmer sei verdunkelt von deinem Dichterruhm,
Was hell gleich ihm erfunkelt: Dein reiches Menschentum,
Das, wahre Größe ehrend, von Heiterkeit verklärt,
So manchen Feind bekehrend, der Freunde Schar dir mehrt.

Und ob die Jahre schwinden: wie heut voll Schaffensmut
Mög' dich ein jedes finden und reich an Glück und Gut;
Und daß dir stets entgegen ein jedes Herze schlag',
Paul Warncke, Heil und Segen dazu an diesem Tag!

Kladderadatsch.
W. H.

Sonderbare Schwärmer

Ein Engländer hat ausgerechnet, daß im Jahre 2139 die ganze Welt verrückt sein werde. — Also erst in 213 Jahren.

So viel Optimismus hat die Weltgeschichte noch nie gesehen.

—

Herr Ignaz Wrobel rühmt sich, er habe während des Krieges alles getan, was in seinen Kräften gestanden, um sich an der Erfüllung seiner Wehrpflicht vorbeizudrücken.

Er scheint es also für ein Verdienst zu halten, daß er Herrn Ignaz Wrobel der Welt erhalten hat.

—

Der Direktor des Handelsdepartements in Washington, Julius Klein, erklärte, die Alliierten hätten Deutschland einen Gefallen getan, als sie ihm die alten Handelsschiffe abnahmen. Deutschland habe jetzt hierfür neue und moderne Schiffe erbaut.

Vielleicht findet sich ein gutmütiger Einbrecher, der Herrn Klein seine Habseligkeiten abnimmt, damit der arme Direktor doch auch einmal das Glück hat, sich neue Sachen anschaffen zu können.

—

Die evangelische Kirchenbehörde in Berlin hat sich entschlossen, den Pfarrer Bleier zur Verantwortung zu ziehen, weil er für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten eingetreten ist.

Aber die hohe Behörde müßte sich doch sagen, daß einem christlichen Pfarrer nichts näher liegen kann, als sich in seinem Verhalten Mohammed zum Muster zu nehmen. Dieser kam bekanntlich zum Berge, als der Berg nicht zu ihm kam; warum also sollte Pfarrer Bleier nicht zu den Sozialdemokraten kommen, wenn kein Sozialdemokrat zu ihm kommen wollte? w. k.

Versailles — 30000 Franken

(Ein Handentwurf des Versailler Vertrages wurde in Paris versteigert.)

Versailles, der Trumpf des Teufelsspieles,
Des Hasses schwarzes Instrument,
Erwies sich jetzt als bibliophiles
Althändlerwaren-Dokument.

Erstanden ward's, nach kurzem Zanken,
Auf der Pariser Auktion,
Für dreißigtausend lump'ge Franken
Von einer sammelnden Person.

Doch was will die damit bezwecken?
Es wär doch sicher nicht am Platz,
In eine Bücherei zu stecken
Den witzlos-greisenhaften Schwatz.

Im Schrein der Kuriositäten
Verpestend wirkte sein Gestank.
Wollt'st du — zum Anschaun — näher-
treten,
Du würdest durch den Gifthauch krank.

Schafft man ein eignes Mausoleum
Dem Diebsvertrag? Nun weiß ich's! Halt!:
Er fänd' im — Kriminalmuseum
Den einzig würd'gen Aufenthalt....

ri-ri.

Postalisches

In der Schweiz wird die Schaffung von Trauerbriefmarken erwogen. Die Post, die ja allen unsern Lebensereignissen ihren Stempel aufdrückt, darf natürlich hierbei nicht stehenbleiben. Den Trauerbriefmarken müssen die Halbtrauermarken folgen; ebenso sollen Glückwunschbriefmarken eingeführt werden mit einem sinnigen Blumensträußchen; Liebesbriefmarken sind vollends nicht zu entbehren. Sie würden etwa das Bild des Amor oder eines pfeildurchbohrten Herzens tragen. Für Geburtsanzeigen dürften Marken mit dem Bilde des Klapperstorches hergestellt werden usw. Es seien hier nur noch die erzieherischen Aufgaben erwähnt, die die Post durch besondere Schülermarken erfüllen könnte. Von diesen müßte beispielsweise jede eine lateinische Vokabel oder eine französische Regel oder aber eine Rechenaufgabe enthalten, die sich auf diese Weise den Schülern ganz von selbst einprägen würde. m. l.

Bibamus!

(Der Reichsausschuß für das Gemeindebestimmungsrecht erklärte, daß er nicht auf die Trockenlegung Deutschlands abziele.)

Nun hören wir's, von Glück bewegt,
Mit Jubeln und Frohlocken:
Die deutsche Reichsregierung legt
Das Vaterland nicht trocken!

Die alten Deutschen, die erbost
Den Gräbern schon entwichen,
Sie legen mit dem Ruf: Nu Prost!
Sich wieder ins Etuichen.

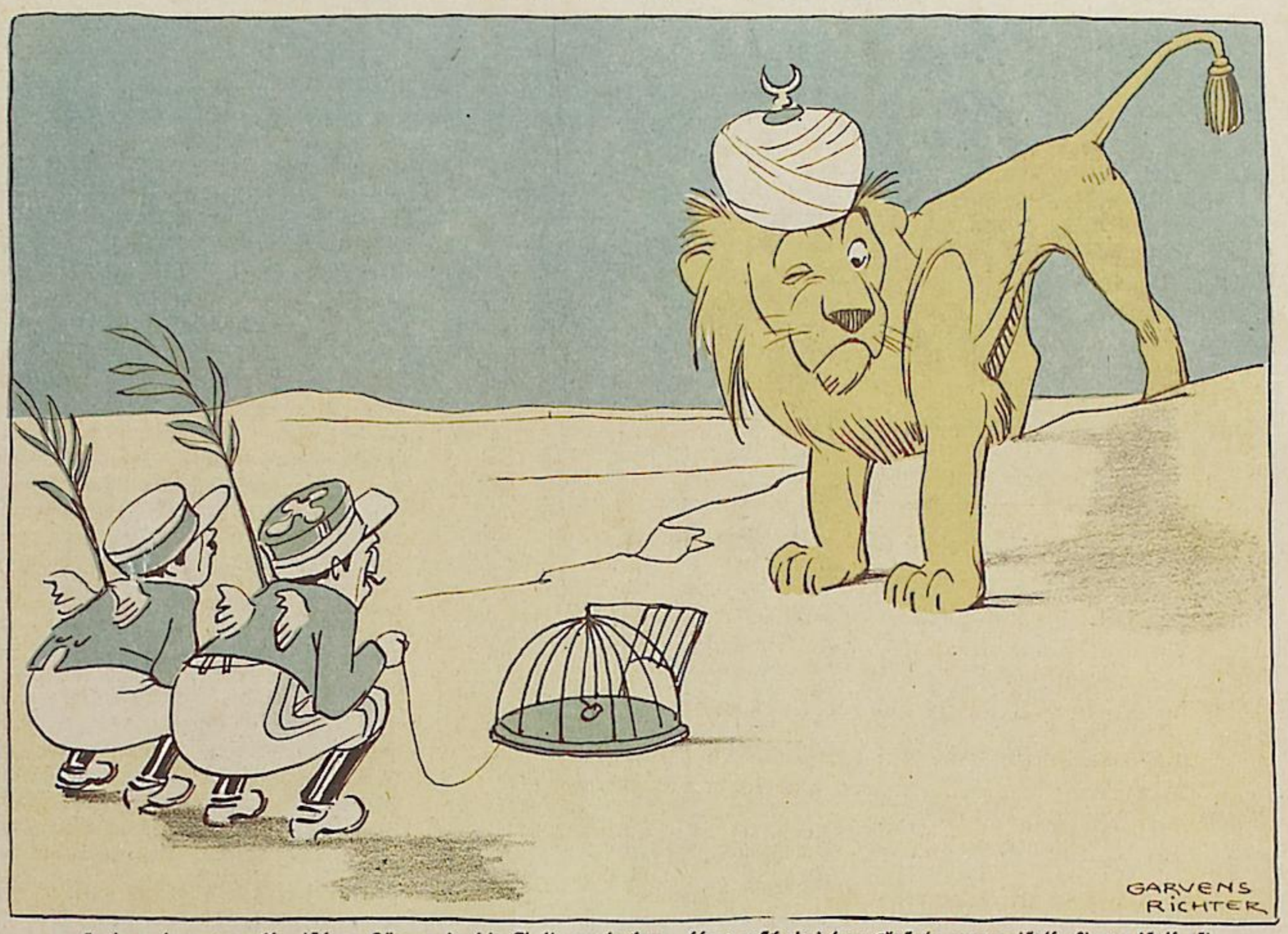
Der Münchner endet sein Geschnauf
Und brummt beim Glas, dem vollen:
„Wo hätt', wenn nicht beim Bier, ich auf
Die Preißen schimpfen sollen!"

Den Studio sehn vergnügt wie stets,
Zur Kanne wir sich neigen
Und Coolidge und United States
Tief in die Kanne steigen.

Biermörder nur sitzt sorgenschwer
Und knurrt in wildem Grimme:
„Bestimmungsrecht!?--Wer gibt Gewähr,
Wenn ich nicht selbst bestimme!" o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0296
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die französisch-spanischen Friedensengel



versuchen, den marokkanischen Löwen in die Falle zu locken. Uns erscheint der Erfolg unzweifelhaft zweifelhaft.

Abd el Krim ist mißtrauisch

Abd el Krim — wie man uns funkte —
Setzt ein Mißtrau'n, unentwegt,
In die (sind es vierzehn?) Punkte,
Die ihm Frankreich auferlegt.

Beispielsweis das „Weltgewissen",
Welches der Franzose pries,
Hat schon öfters den besch—windelt,
Der sich fest darauf verließ.

Gern würd' er den Krieg erled'gen,
Den er schließlich nicht verlor,
Aber viel — von Frankreich pred'gen,
Kommt dem Manne — spanisch vor.

ri-ri.

Wenn schon — denn schon!

Prof. Dr. Vogel aus Hohenheim geht zur Erforschung der Malariamücken und ihrer Bekämpfung nach Anatolien. Wo es sich um Mückenbekämpfung handelt, sollte man aber statt des einen doch mehrere Vögel nach Anatolien schicken.

l.

Die Hofequipage

(Nach dem „Hannoverschen Kurier" hat der sozialdemokratische Regierungspräsident von Magdeburg folgenden Ukas an seine Beamten erlassen: Ich mache darauf aufmerksam, daß ich gemäß ministerieller Anordnung bei Dienstfahrten an meinem Kraftwagen die Dienstflagge führe. Die Insassen des Kraftwagens sind, falls die Dienstflagge geführt wird, von den Außenbeamten des Vollzugsdienstes zu grüßen, auch wenn der betreffende Beamte mich nicht erkennt.)

Schiller würde dies so gesagt haben:

Und dieses ist des Landrats Will' und Meinung.
Dem Wagen soll gleiche Ehre, wie ihm selbst geschehen . . .
Man soll ihn mit entblößtem Haupte grüßen,
Daran will
Der Landrat die Gehorsamen erkennen.

m. l.

Diplomatie

„Hätte man denken können, daß man dazu bestimmt war, in Gemeinschaft mit einem Dutzend gravitätischer Narren, die man Staatsmänner nennt, das große Rad der europäischen Begebenheiten in Schwung zu setzen? Und trotzdem ist die Tatsache unbestreitbar, wenn auch nicht sehr ehrenvoll für die Vorsehung.

Im Publikum macht man sich gewöhnlich eine abergläubische Vorstellung von den Umwälzungen der Staaten; steht man aber selbst hinter den Kulissen, so sieht man, wie meistens die bezauberndsten Szenen auf sehr gewöhnliche Weise und mittels ganz gemeiner Kerle in Bewegung gesetzt werden, die in ihrem wirklichen Zustande nur den Unwillen der Zuschauer erregen.

Betrügerei, Verlogenheit und Doppelzüngigkeit sind leider der herrschende Charakterzug der meisten Menschen, die an der Spitze der Völker stehen und ihnen zum Beispiel dienen sollten."

Friedrich II. 1742.
Brief an Voltaire.

a. e.

Was ist paradox?

Wenn ein Volksvertreter sich nicht — gewählt ausdrückt.

Wenn ein Redner schlagfertig ist, ein anderer aber dann die Schläge wirklich austeilt.

Wenn die Regierung der Mitte die Rechte — links liegen läßt.

Wenn ein allzu vorsichtiger Kanzler doch das — Nachsehen hat.

Wenn der Innenminister sich äußert, der Justizminister nichts Rechtes zu sagen weiß, der Finanzminister — nachtragend ist und das Volk mit dem Wohlfahrtsminister — schlecht fährt.

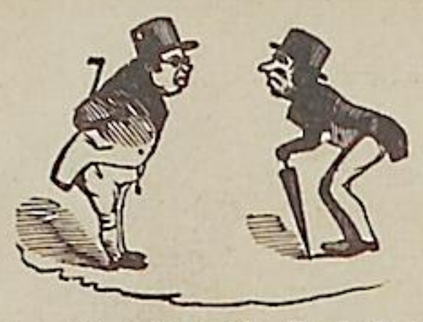
Wenn wir ein Gutachten nicht — gut achten können.

Wenn Michel in der Brühe sitzt, den Braten riecht, aber für Obst dankt, sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens sehnt mit den Worten: „Da haben wir den Salat" von faulen Fischen spricht und ihm trotzdem die Suppe, die er sich eingebrockt hat, — Wurst ist!

kiki.

10/1497

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0297
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze: Wat is det? Et steckt unter Jlas, nimmt ab, scheidet keene Salze aus, bewegt sich nich und kommt doch zu Brot?

Müller: Det is 'n moderner Hungerkünstler.

Schultze: Nee, det is meine Fruchtmarmelade. roderich.

—

Schultze: Der Postaushelfer Schmu, der wegen jewisser Unrejelmäßigkeiten hopp jenommen worden is, soll dem Untersuchungsrichter 'n janzen Roman erzählt haben . . .

Müller: Kann ick mir denken: „Jeldbriefe, die ihn nich erreichten". —— ri-ri.

Müller: For unsern preißischen Minister der Landwirtschaft wird wejen seine Verdienste nach eene Rangerhöhung jesucht. Wie is det zu machen?

Schultze: Sehr eenfach: man nenne ihm „Obersteiger".

Müller: Jut, Oberschultze! —o—

Was kommt dort von der Höh' . . .?

(Neue Verse zur alten Melodie)

Was kommt dort von der Höh',
Was kommt dort von der Höh',
Was kommt dort peu à peu, parbleu,
Mon dieu, von der Höh',
Was kommt dort von der Höh'?

Das ist der schwanke Frank,
Das ist der Frank, der schwank und krank,
Plumps, sank von der Bank,
Das ist der schwanke Frank!

Wer folgt ihm im Galopp,
Wer folgt ihm ohne Stopp, und ob,
Hopphopp, im Galopp,
Wer folgt ihm im Galopp?

Der Zloty stürzte ab,
Der Zloty stürzte, schlapp und knapp,
Schwippschwapp, gleichfalls ab,
Der Zloty stürzte ab!

Wer rutscht und stolpert mit,
Wer rutscht zu dritt auf Schritt und Tritt,
Jgitt, stolpernd mit,
Wer rutscht und stolpert mit?

Auch der Tscherwónez fiel,
Auch der Tscherwónez, Dunnerkiel,
Senil fiel vom Stil,
Auch der Tscherwónez fiel!

Sie purzeln wie noch nie,
Sie purzeln alle — Halali! —
O fi! Tschort wasjmi!*)
Hoho! Haha! Hihi!! kiki.

*) Hol's der Teufel!

Die letzte Sensation

Ehe noch Amundsen (richtiger Amaulsen) seinen Polflug vollendet hat, kommt, natürlich aus Amerika, eine überraschende Nachricht. Danach hat ein kühner Pelzjäger schon vor mehr als einem halben Jahre in der Region des ewigen Eises ein bisher noch gänzlich unbekanntes Volk entdeckt und einige Exemplare davon mit in die Heimat gebracht. Wahrscheinlich handelt es sich um Überreste mittelalterlicher verschlagener Schiffsexpeditionen. Tatsache ist, daß die Leutchen nicht die geringste Ahnung von der übrigen Welt hatten. Ihre Sprache ist sehr wortarm und bislang völlig unverständlich.

Der glückliche Pelzjäger — Mister Phips ist sein Name — hatte nach seiner Rückkehr nichts Eiligeres zu tun, als seine barbarischen Findlinge mit der wunderbaren modernen Kultur bekannt zu machen. So führte er sie zunächst einmal in eine große New Yorker Revue. Die Fremdlinge machten große Augen; angesichts der „offenherzigen" Girls überfiel sie aber, wohl in Erinnerung an ihre wesentlich kältere Heimat, ein leiser Schauer. Beim Verlassen hörte man von ihren Lippen nur ein einziges, rätselhaftes Wort „T'kürrev!"

„Dann mal anders 'rum!" dachte der Mentor und schleifte sie zu einem Hungerkünstler im zweiten Monat. Sichtliche Betrübnis malte sich auf den Zügen der Wilden und pantomimisch gaben sie klar zu verstehen, daß sie es für richtiger hielten, dem Gentleman durch einen Strick seine Qual zu verkürzen. Mit unendlichen Schwierigkeiten machte man ihnen begreiflich, daß dies kein Zwang, sondern Broterwerb, keine Strafe, sondern eine Kunst sei. Da entflog dem Gehege ihrer Zähne wiederum jenes sonderbare „T'kürrev!"

Nun brachte man sie ins Parlament, um ihnen die ganze Majestät modernen Staatslebens zu Gemüte zu führen. Glücklicherweise war es gerade ein kritischer Tag erster Ordnung. Raus- und Wasserglaswürfe, Räumungen und Prügeleien belebten das Bild. Die Polarier sperrten Nase und Mund auf und schienen sich prächtig zu amüsieren. Als man ihnen aber klarmachte, daß dies das Gremium souveräner Volkshäuptlinge sei, entrang sich ihren Lippen wiederum das unerklärliche „T'kürrev!"

Das scheint überhaupt ihrer Weisheit letzter Schluß zu sein. Ob man sie nun zum Boxkampf oder Fußballmatch brachte, ob man ihnen den Versailler Frieden oder die Christian Science, die Segnungen der Prohibition oder die Schönheiten der modernen Frauenmode explizierte, immer war die Antwort das stereotype „T'kürrev!"

Ganz Amerika ist von diesem Rätselwort besessen. Die größten Gelehrten schleppten ihre indogermanischen und sonstigen Wurzelwörterbücher herbei — umsonst! Auch die onomatopoetische und hellseherische Deutung versagte. Ein Witzbold machte den albernen Vorschlag, die fellbehaarten Kerls doch einfach mal auf den Kopf zu stellen, vielleicht entfiele ihnen dann der Schlüssel aus der Seehundstasche. Aber das wurde natürlich nicht ernst genommen.

So bleibt das Rätsel „T'kürrev!" Wer löst es? p.

Frühjahrsverkauf

Wir erlauben uns, unsere Kunden darauf hinzuweisen, daß wir wegen vorgeschrittener Saison und Überfüllung des Lagers nunmehr mit nachstehenden Artikeln gänzlich räumen:

1. Windischgrätzer Franken-Nessel, moderner Dekorationsstoff, bedruckt, dunkle Muster.
2. „Rault", Saargebiet-Trachten-Joppe aus Katzensamt mit imitierten Neutralknöpfen.
3. „Carol", rumänische Tändelschürze mit Hohlsaum.
4. Coué-Sportstutzen ohne Fuß.

Dagegen halten wir bis auf weiteres u. a. in bekannter Güte nach wie vor auf Lager:

1. Genfer Netzjacken, Rückenschluß.
2. Scheidemanns Nappa-Strapazierhandschuh.
3. Mussoline aus Kolonialbaumwolle, überraschend neue Dessins.
4. Briand-Foulardbinder, einfarbig, gemustert, changierend.
5. Barmat-Schlupfbeinkleider aus sog. Nepperstoff.

Kladderadatsch
Großvertrieb für zeitgemäße Volksbekleidung. roderich.

Geschmackvoll

Auf ein mit den Reichsbannerfarben Schwarz-Rot-Gold verziertes Taschentuch wurde vom Reichspatentamt ein Gebrauchsmuster erteilt. Die Erfindung sei geeignet, die vaterländischen Gefühle eines jeden Deutschen zu dokumentieren.

Wie wir erfahren, hat sich der geistvolle Erfinder mit diesem Erfolge nicht zufrieden gegeben, sondern – selbstverständlich nur aus vaterländischem Interesse — einige weitere Ideen dieser Art zum Schutze angemeldet. Es befinden sich darunter: Biergläser, Milchflaschen, Sofakissen und Klosettpapierrollen, alle mit den Reichsbannerfarben geschmückt. Leider ist dem rührigen Erfinder bei dieser letzten Anmeldung das Mißgeschick untergelaufen, daß der Staatsgerichtshof gegen ihn ein Verfahren wegen Mißachtung der Reichsfarben eingeleitet hat. Bei der einwandfreien Gesinnung des Erfinders dürfte dieses Mißverständnis jedoch bald behoben werden, so daß einer allgemeinen Hebung unseres Geschmackes durch solche zeitgemäßen Erfindungen in Kürze nichts mehr im Wege stehen wird. a. h.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0298
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der neue Alexander

„Wenn ich nicht Mussolini wäre, möchte ich wohl Viktor Emanuel sein!"

Der Gipfel

(In Berlin produziert sich ein Dauerredner Horaz, der sechs Tage ohne Unterbrechung reden will.)

Auf, auf, ihr Brüder und seid stark!
Stopft euch die Ohren zu!
Was sonst uns auf die Nerven fiel,
War alles nur ein Kinderspiel,
Jetzt kommt der letzte Clou!

Acht Tage Irrsinnsstrampelei,
Acht Wochen Hungerturm,
Ja selbst der blöd'ste Tanzrekord
Sind Narretei und schwinden fort
Vor diesem Wirbelsturm.

Der klassisch schöne Name schon
Ist Gipfelpunkt vom Stuß.
O höret zu und merket das:
Sechs Tage ohne Unterlaß
Spricht Herr Horatius.

Den Trichter um den schönen Kopf
Posaunt er munter los.
Demosthenes und Cicero
Sind gegen diesen Schwatz en gros
Doch Waisenknaben bloß.

O Reichstag, armer Reichstag du,
Wie schwand dein Ruhm so fix!
Dein weltbekanntes Sprachgenie
Ist gegen des Horatii
Begabung null und nix.

Horaz (der echte) ganz allein
Scheint heiter und getrost,
Er blinzelt schlau und spricht zu sich:
„Aequam memento — sagt ich's nich? —
Servare mentem. Prost!"

p.

Modernes Liebesliedchen

(Man stellt neuerdings Kunstseide aus Pilzgewebe her.)

Seh' ich dich hinterm Blumentopf
So sitzen mit dem Bubikopf
Im seidenen Gewand aus Schwämmen,
Kann meine Sehnsucht kaum ich hemmen,
Zu küssen Bubikopf und Kleid,
Das deine schlanke Linie ziert
Und holde Anmut dir verleiht,
Die neue Reize stets gebiert.
Und wär's aus gift'gem Fliegenpilz,
Ich küßt' es ohne Furcht — was gilt's?

reino.

Erfahrungen

Von den in England errichteten Stahlhäusern mußten einige wieder geräumt werden, da sie durch starken Rost aus den Fugen gegangen waren.

Wir machten eine ähnliche Erfahrung: Vor einigen Jahren hatten wir in Deutschland eine eiserne Zeit, und nachher ging sie aus den Fugen, was die Folge eines roten Rostes zu sein schien, der sich von Osten her eingefressen hatte.

l.

Gesolei

Auf der Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen in Düsseldorf wird, wie die Ausstellungsleitung hervorhebt, als Untergruppe „Die Milch vom Euter der Kuh bis zum Munde des Konsumenten" gezeigt werden.

Das ist sicher sehr sehenswert. Man hätte sich aber nicht auf diese eine Entwicklungsreihe beschränken sollen. Es gibt so vieles im Rahmen des weiten Ausstellungsprogramms, das sich in dieser unterhaltenden Form wirkungsvoll hätte vorführen lassen. Etwa:

„Das Dörrgemüse, von der Kriegslieferung bis zum Schweizer Schloßbesitz."

„Der Volksparasit, vom Fürsorgezögling bis zum Dr. h. c."

„Der Fußball, von der Haut des Pferdes bis zum doppelten Unterschenkelbruch."

„Der Tennisschläger, vom Schafsdarm bis zur Verlobung bei Kommerzienrats."

Besonders aber hätte eine Darstellung unter den gegebenen Verhältnissen auf großes Interesse rechnen können:

„Die Steuerzahlung, von der Stadtkasse bis zum Ausstellungsfestessen."

roderich.

10 / 148

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0299
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Großreinemachen

Innerhalb der kommunistischen Partei findet seit einiger Zeit ein großer Reinigungsprozeß statt, dem außer Ruth Fischer, Urbahns und Iwan Katz nun auch die Reichstagsabgeordneten Korsch und Schwarz zum Opfer gefallen sind.

Bei dieser Gelegenheit wurde das Vorhandensein so großer Mengen Dreck in der K. P. D. festgestellt, daß dieser mit den gewöhnlichen Mitteln nicht mehr beseitigt werden kann. Auf Veranlassung von Moskau wurden deswegen der deutschen Industrie zahlreiche dringende Bestellungen auf Groß-Vakuumreiniger sowie mehrere komplette Waschanlagen für schmutzige Wäsche in Auftrag gegeben, was zu einer erfreulichen Belebung der einschlägigen Industrie geführt hat. Hoffentlich hält dieser Reinigungsprozeß noch recht lange an.

alberich.

Zurück zu — Phryne

(In Budapest hatte eine junge Dame einen Herrn wegen einer sie beleidigenden abfälligen Bemerkung zum Duell auf Säbel ohne Bandagen gefordert. Als sie aber, unversöhnlich auf dem Zweikampf bestehend, auf Verlangen der Sekundanten genau wie ihr Gegner nach dem Komment den Oberkörper zum Duell entblößen sollte, fiel die schneidige Fechterin, die das Ansinnen als unmoralisch und unmöglich ablehnte, in einen echt weiblichen Weinkrampf und warf die Waffe fort!)

In Budapest —
Nu halt dir fest,
Denn mir hat's Tränen abgepreßt! —
Hat eine schneid'ge Sportmamsell,
Um einem Jüngling selbst das Fell
Zu gerben, der sie kränkte, schnell
Ihn zu Duell
Gefordert . . . welch ein Madel:
So ohne Furcht und Tadel!

Schon stand die Maid
Zum blut'gen Streit
Den Sabul in der Hand bereit
Und vor ihr, kampfgerüstet auch,
Den Oberkörper bis zum Bauch
Entblößt nach altem Fechterbrauch,
Der freche Gauch,
Dem sie noch immer grollte
Und nicht verzeihen wollte.

Da rief mokant —
Wie ungalant! —
Der unpartei'sche Sekundant:
„Mein Fräulein! Beim Duellgefecht
Gilt gleiche Pflicht und gleiches Recht
Für jedes Alter und — Geschlecht!
D'rum eh' Ihr stecht,
Entblättern Sie erst, bitte,
Sich gleichfalls bis zur Mitte!"

„Mich ausziehn?! Nein!
Das darf nicht sein!
Wär' unmoralisch und gemein!
Da streik' ich!", schrie die Maid ergrimmt,
Indes sie schon in Tränen schwimmt,
Und — fleuchte, was mich wundernimmt,
Zumal bestimmt
Der Anblick ihrer — Glätte
Den Feind — — entwaffnet hätte!

kikl.

Unsere Zukunft liegt — im Wasser

(Während Mussolini jüngst in Tripolis in einer schmetternden Rede erklärte: „Das Mittelmeer war Roms Meer und wird Roms Meer wieder werden", meldeten am gleichen Tage sowohl General Pangalos für Griechenland als auch General Primo für Spanien Herrschaftsansprüche am Mittelmeer an!)

„Mare nostro italiano",
Rief der „Sieger" von Bolzano.
„Mittelmeer, das römisch war,
Bist und bleibst es immerdar!"

„Nein! Der Herrscher dieses Meeres
War einst Hellas! Ich begehr' es
D'rum für mich als Griechensproß!"
Rief Diktator Pangalos.

„Schämt euch solcher Raubgelüste!
Dieses Meer und Spaniens Küste
Bleibt up ewig ungedeelt!"
Rief Herr Primo mutbeseelt.

„Haut euch um das Fell des Bären!
Kinder laß ich gern gewähren!
Freßt euch: Null plus null gibt null!" ...
Hämisch lächelt Onkel Bull!

kiki.

Die bösen Ärzte

In Frankreich soll von Ärzten Kokain, in Amerika Alkohol verschrieben worden sein. Noch schlimmer ist es in England. Dort wurden kürzlich bei einem Manne wertvolle, brillantengeschmückte altertümliche Dosen gefunden, die aus einem der Königsschlösser stammten. Auch dieser Mann behauptete steif und fest, es seien ärztlich verordnete Dosen.

m. l.

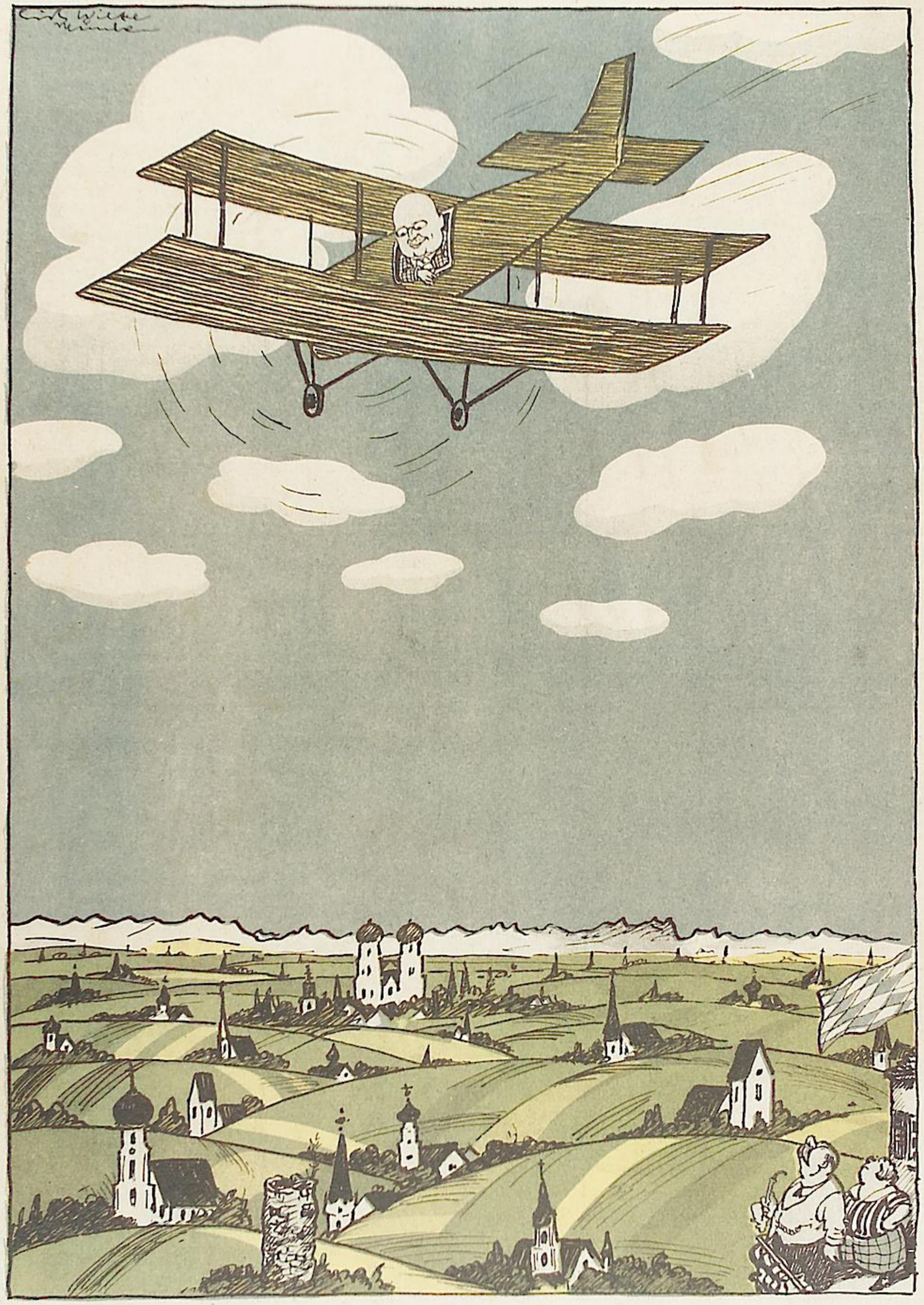
Abessinisches

Die beiden Verbündeten: „Aber beruhige dich doch, wir wollen dich ja nur vor anderen Bestien schützen!"
Ras Tafari: „Ja, ja, ich kenne euch schon, ihr Beschützer!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0300
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dr. Luther über Bayern!

(Dr. Luther hat gelegentlich seines Münchener Besuches einen Flug in 4000 Meter Höhe über Bayern unternommen; er war begeistert.)



Dr. Luther (vergnügt): „Wann hätten die Bayern jemals einen so ‚hochfahrenden' deutschen Reichskanzler gesehen!"

10/149

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0301
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Sparmaßnahmen

„Nun haben wir die Sache endlich gründlich durchorganisiert", sagte der prominente Parlamentarier triumphierend zum Ministerpräsidenten. „Die Sparsamkeit ist im Gang. Außer dem Herrn Sparkommissar, dem außer zweihundert Beamten und einem Filialnetz in der Provinz das Kuratorium für Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen zur Seite steht, wirkt nachdrücklich der Haushaltsausschuß des Reichstags mit seinem Unterausschuß, dem Sparausschuß, wobei ihm der Reichsrat hilft, der nicht nur einen Ständigen Ausschuß für Haushalts- und Rechnungswesen eingerichtet hat, sondern daneben noch einen Ausschuß für die Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung wirken läßt, nicht ohne auf diese Weise den Reichstag zu neuem Schaffen angespornt und veranlaßt zu haben, eine Kommission zu wirklich durchgreifender Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung einzusetzen, bestehend aus Mitgliedern des Reichstags, der Länderparlamente, der Spitzenorganisationen, der Gemeindeverbände sowie Vertretern der Wirtschaft, nicht zu vergessen der Entschließung Stücklen-Schmidt (Stettin), die Reichsbetriebe und die Reichsbehörden auf Vereinfachung und Verbilligung durch den Reichskommissar für Sparsamkeit nachprüfen zu lassen." Notgedrungen schöpfte der Vortragende hier Atem.

„Sie haben noch nichts über die Verbilligung des Parlamentsbetriebes gesagt", benutzte der Ministerpräsident die Zwangspause. „Wenn wir drei Viertel aller Abgeordneten beseitigen" —

„Nun aber setzt, durch den Antrag Rießer-Cremer, die Hauptsparsamkeitsarbeit ein", fuhr der prominente Parlamentarier, die letzte Kraft verzweifelt zusammenraffend, ein. „Ein neues Sparministerium soll —"

„Aber Sie machen mich ja bankrott!" schrie der Ministerpräsident dazwischen. „Wo in aller Welt soll ich denn die Milliardenbeträge für Ihre Sparsamkeit hernehmen? So viele Beamte gibt es ja überhaupt gar nicht. Wenn ich bedenke, daß unterm verrotteten und fluchbeladenen alten Regiment ein einziger Rechnungshof genügte, um die gesamte Verwaltung zur Sparsamkeit anzuhalten —"

„Ein Rechnungshof? Was höre ich da?" Erregt drehte der prominente Parlamentarier einen Knopf vom Rocke des Ministerpräsidenten ab. „Exzellenz, verschweigen Sie es mir nicht — welche Sparkommission, welcher Spar-Unterausschuß, welches Kuratorium für Vereinfachungsmaßnahmen kontrolliert diesen Rechnungshof auf Sparsamkeit?"

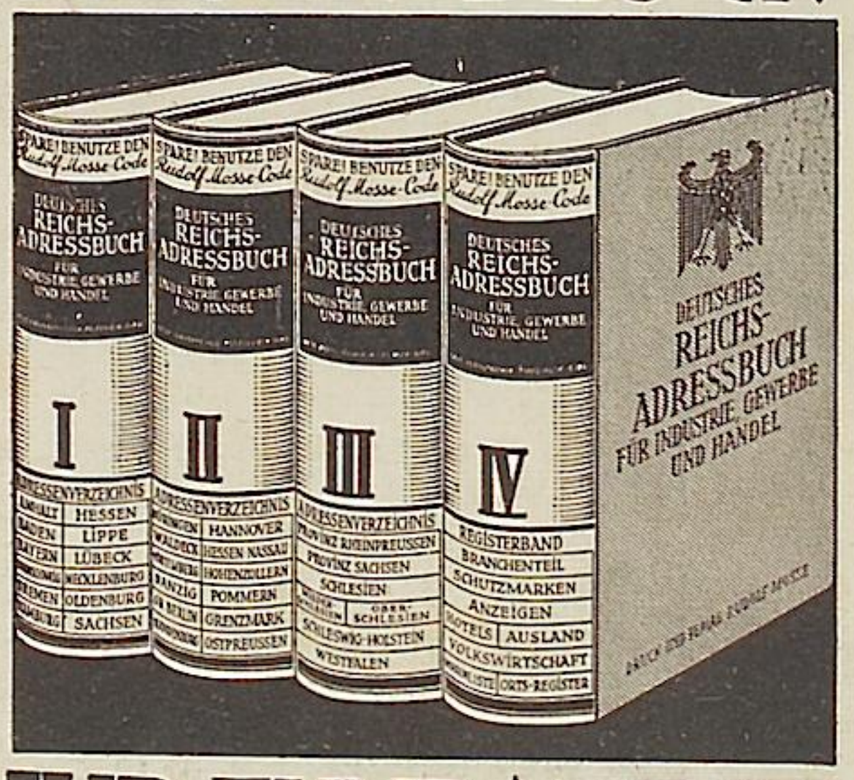
Der Ministerpräsident schwieg gramvoll.

„Hier muß sofort eine Tat geschehen", loderte der prominente Parlamentarier auf. „Ein neues Rechnungshof-Sparministerium, unter Oberaufsicht einer aus allen deutschen Bürgermeistern zu bildenden Hauptsparkommission, die ihrerseits durch ein Spar-Kuratorium der Regierungspräsidenten zur Sparsamkeit angehalten wird, während diesem Kuratorium ein Ausschuß für Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung, zusammengesetzt aus sämtlichen Sparkassen-Oberrendanten Deutschlands — aber verzeihen Sie, wie fing der Satz an?"

Doch der Ministerpräsident war bereits mit dem historischen Schrei: „Mir bleibt doch nichts erspart!" aus dem gerade offenstehenden Fenster des vierten Stockwerks gesprungen.

Timon der Jüngere.

DIESER BLOCK



IHR FUNDAMENT!

Gegen Voreinsendung von Rm. 105.— auf Postscheckkonto Berlin 265 17 senden wir Ihnen frei Deutschland als zuverlässiges Fundament für den Aufbau Ihres Geschäftes die soeben in vier gewaltigen Bänden erschienene Ausgabe des „Deutschen Reichs-Adressbuches", 10500 Seiten mit vielen Millionen neuester Adressen.
RUDOLF MOSSE, ABTEILUNG ADRESSBÜCHER UND CODES, BERLIN SW 19

Der festgenagelte Druckfehlerteufel

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Preis in biegsamem Einband 2,40 Reichsmark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

A. Hofmann & Co., G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0302
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nie wiederkehrende Gelegenheit zu billigem Sekt-Bezug!

Die bekannten Marken der führenden deutschen Kellereien sind bis 1. Juli in allen Wein- und Feinkosthandlungen zu Original-Kellereipreisen **ohne Reichssteuer** erhältlich.

Burgeff & Co., Hochheim a. M. • Deinhard & Co., Koblenz • Henkell & Co., Biebrich-Wiesbaden, Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz • Matheus Müller, Eltville • „Schultz Grünlack", Rüdesheim, „Söhnlein Rheingold", Schierstein.

SEKT NUR BIS 1. JULI STEUERFREI!

Recht feierlich

(In Dresden führten drei moderne Dichterlinge während einer Vorstellung eine Skandalszene auf, weil ihnen die Direktion irrtümlich falsche, d. h. billige Plätze angewiesen hatte.)

Da ist im Schauspielhaus zu Dräsen
Jüngst eine Morgenfeier gewäsen.
Zu derselbigen hat man geladen
Drei Prominente von Gottes Gnaden,
Und aus Versehen nun leider diesen
Billige Plätze angewiesen.
Da schimpften sie aber, und nicht schlecht,
Der Bronnen, der Döblin und der Brecht!
Man sucht' zu versöhnen, zu begüt'gen
Die drei Dichter, die schrecklich wüt'gen,
Aber sie ließen sich nicht. Weshalb denn?
Sie sind doch die Göttlichen, die gesalbten,
Und sie fuhren fort, ganz greulich zu pöblin,
Der Brecht, der Bronnen sowie auch der Döblin,
Denn sie paßten doch nicht in den zweiten Rang,
Mang das gewöhnliche Publikum mang!
Waren früher zwar recht radikal gesonnen,
Der liebliche Brecht, der Döblin und der Bronnen,
Jetzt tragen sie feste Manschetten statt Röllchen
Und sitzen sehr gern in Orchesterfotöllchen!
Nur, nicht wahr, es gehört dazu bekanntlich auch einige Kinderstube,
Und dann gibt es noch so was wie „Benimm",
Und Taktgefühl und solchen Klimbim —
Das ist gar nicht so schwierig, meinen Sie?
Ja, aber mancher lernt's nie!

h. st.

Von hinreißender Wucht und atemraubender Spannung

A. Conan Doyle: Das Tal des Grauens

„. . . Ein Buch, vollgeladen mit Spannung und Schicksal, mit Sensation in bestem Sinne fast bis zur Unerträglichkeit . . ."

Otto Soyka: Der Mann in der Kulisse

„. . . Die Bücher Otto Soykas haben etwas Aufreizendes, Nervenaufpeitschendes. Dieses neueste Werk ist von unheimlicher Kraft, es muß jeden ergreifen . . ."

Oliver Curwood: Die gejagte Frau

„. . . Alles in allem ein Werk, das man jedem schenken möchte, der ein paar Stunden Vergessen des Alltags sucht . . ."

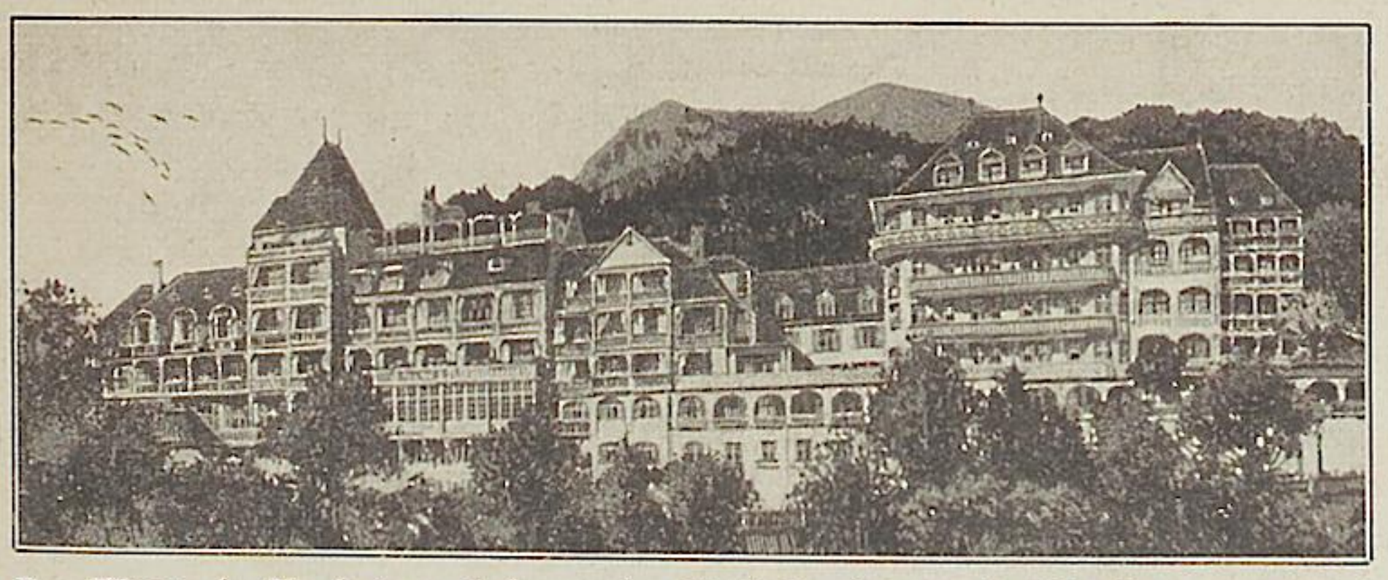
Sinclair Gluck: Der goldene Panther

„. . . Ein Abenteurerbuch, wie man es in Deutschland bisher noch nicht gekannt hat: wildeste Spannung, und doch ein glücklicher Schluß . . ."

Beste Ausstattung · Jeder Band broschiert 4 M., in Leinen 5 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den

Verlag von Dürr & Weber in Berlin SW 48



Dr. Wigger's Kurheim wieder unter Vorkriegsleitung bei Vorkriegspreisen!

Dr. Wigger's Kurheim

Partenkirchen

(Bayerisches Hochgebirge)

Sanatorium

für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke und Erholungsbedürftige

Vollkommenste Einrichtungen
Alle Bequemlichkeiten
Eigenes großes Kurmittelhaus

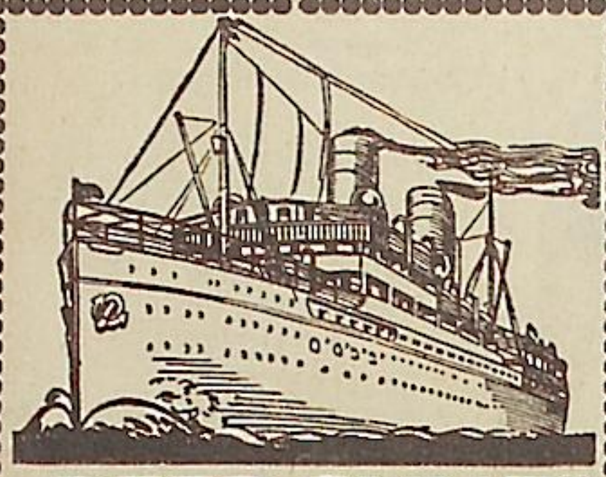
Aussichtsreichste u. geschützteste Sonnenlage
Eigene diätetische Abteilung / Vier Ärzte

Näheres durch den Besitzer
Dr. Florenz Wigger,
Geh. Hofrat

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0303

© Universitätsbibliothek Heidelberg



„PEER GYNT“

jetzt NEPTUNIA

Mittelmeerreise

vom 1. bis 17. Juni

Genua / Barcelona / Algier / Tanger
Cadiz / Lissabon / Grimsby / Hamburg
Preise von £ 30 an

Daran anschliessend **3**

Nordlandreisen

nach Spitzbergen und Island

I. REISE	II. REISE	III. REISE
vom	vom	vom
19. 6.—11. 7.	18. 7.—13. 8.	17. 8.—7. 9.
von £ 37.— an	von £ 48.— an	von £ 39.— an

Anfragen — Prospekte — Buchungen durch
REEDEREI VIKTOR SCHUPPE
BERLIN NW 7, Dorotheenstrasse 30
Tel.: Zentrum 9755-59 / Telegramm-Adr.: Seeschuppe
und
Deutschland—Schweiz—Italien
REISE- UND TRANSPORT A.-G.
Filiale Berlin NW 7 — Sitz: STUTTGART
Unter den Linden 54-55 ◆ Friedrichstraße 50b
Telephon: Zentrum 4062 — Telephon 24 336
Drahtanschrift: Deschita
Generalvertret. f. Deutschland der SITMAR-LINIE, Genua

KAFFEE

	per Pfund roh	gebrannt
feinster Campinas	M. 2,45	M. 2,95
feiner Guatemala I	„ 2,65	„ 3,20
hochfeine Feldmarschall-Mischung	„ 2,75	„ 3,30
ff. Guatemala II	„ 2,80	„ 3,40
Costarica-Salvador-Mischung, sehr edel	„ 3,—	„ 3,60

Erbitten Teeofferten einzuholen.
9-Pfd-Handtuchbeutel per Nachn. frei Haus.
Jahrelang erprobte Qualitäten, unzähl., freiwillige Anerkennungen.
Graf Schwerin & Co., Kaffee-Import, **Hamburg 11/k.**

Studenten-Utensilienfabrik
Älteste u. größte Fabrik d. Branche gegründet 1842
Emil Lücke
vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H.
Jena i. Th. 7.
Man verl. großen Katalog gratis

Neue Preisliste, 96 Seiten Frei
BRIEFMARKEN
Wilh. Sellschopp Hamburg Barkhof 31

Arcona-Räder
15. Berliner 6-Tage-Rennen
Sieger Mac Namara - Horan auf
Arcona-Rad
100 000 de im Gebrauch! 5 Jahre Garantie!
Ernst Machnow
Berlin C, Weinmeisterstrasse 14
Beamte u. Festangestellte erhalten Zahlungserleichterung
Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Die selige Trichine

(Nach Zeitungsmeldungen ist infolge der rapiden Entwicklung der Veterinärmedizin die Trichine so gut wie ausgestorben; die betreffenden Fleischbeschauer sollen daher auf Anordnung des Magistrats abgebaut und im Bürodienst beschäftigt werden.)

O Leser, du begreifst es schwer:
Trichinenfleisch, das gibt's nicht mehr!
In trüber Tage Sturmgebraus
Starb gänzlich die Trichine aus.

Schien ihr der Zeitgeist nicht bequem
Und unsympathisch außerdem?
Kurz, sie verschwand. Sanft mag sie ruhn!
Das Schwein ward gegen sie immun.

Ja, dieser Menschheitsparasit,
Klein, doch gefährlich, er verschied.
Vollendet ist sein Erdenlauf;
Zwergfell und Muskeln atmen auf.

Der Fleischbeschauer klagt zwar laut,
Denn dieser wird nun abgebaut.
Er kostet jetzt dem Magistrat,
Wie der erklärt, bloß unnütz Draht.

Was soll im Amte noch ein Mann,
Der sucht und nichts mehr finden kann?
Man wirft nicht gern zu nicht'gem Zweck
Das Steuergeld der Bürger weg.

Der Magistrat hat also recht,
Paßt's auch dem Fleischbeschauer schlecht.
Wozu die müßige Klagerei?
Die Welt ist von Trichinen frei.

Der Sammler nur zeigt mit Genuß
Sie eingeweckt in Spiritus,
Ach, ging's, wie wären wir dann froh,
Manch Zeitgenossen ebenso! teut.

Angenehme Aussichten

Nach den Berechnungen eines englischen Statistikers nimmt die Zahl der Geisteskranken seit 1859 ständig zu. Nach seinen Angaben werden, falls die Entwicklung so fortschreitet, in 213 Jahren alle Menschen verrückt sein.

Leider sind die kulturell an der Spitze stehenden Länder in dieser Hinsicht am meisten gefährdet, da anscheinend bei ihnen der Verbrauch an Geisteskraft ein zu großer ist. Erschütternde Beispiele hierfür bieten Frankreich und vor allem Italien. Ein Glück, daß wir Deutsche wegen unserer kulturellen Rückständigkeit noch einigermaßen beruhigt in die Zukunft blicken können. alb.

Statistisches

Die Statistik kommt doch manchmal zu recht merkwürdigen Schlüssen.

Da hat sie jetzt festgestellt, daß alle Menschen, die zur Zeit auf der Erde leben, gemeinsam noch nicht den zehnten Teil von dem schreiben könnten, was die Schreib- und Druckmaschinen der Welt veröffentlichen können.

Und die deutschen Redaktionen waren bislang der festen Überzeugung, daß alle Schreib- und Druckmaschinen der Welt noch nicht den zehnten Teil von dem veröffentlichen könnten, was allein in Deutschland geschrieben wird!

Wer hat nun recht? ego.

Seht hier Diogenes, den Griechen,
Nach Sonne aus der Tonne kriechen! —
Mein Freund, du kroch'st zu früh heraus:
Heut' hätt'st du deinen „Fön“ im Haus!

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„FÖN“**
Hunderttausende im Gebrauch!

Zur Körper- und Schönheitspflege:
„Sanax-Vibrator“ und **„Penetrator“** D. R. P. elektr. Massageapparate
„Radiolux“ und **„Radiostat“** D. R. P. erdschlußfrei elektr. Hochfrequenzapparate

Sanotherm
elektr. Heizkissen mit Separatschalter
Ueberall erhältlich!

„Das lustige Fön-Buch“ ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560. Auch in sämtlichen Buchhandlungen zu haben.

FABRIK »SANITAS« · BERLIN N 24

Gebundene Jahrgänge des Kladderadatsch

bilden eine im Spiegel des Humors und der Satire gesehene illustrierte Chronik der Zeitereignisse. Die stattlichen blauen Halbleinenbände mit Goldpressung sind eine Zierde für jeden Bücherschrank und stellen für jeden politisch interessierten Herrn

ein schönes Geschenk

von hohem literarischen Wert dar.

Der Jahrgang 1925 ist zu haben zum Preise von 25 Mark.

Ältere Jahrgänge können zu einem ermäßigten Preise bezogen werden.

In Wartezimmern usw. macht ein solcher Band einen besseren Eindruck als ein Stoß alter zerlesener Zeitschriften.

A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

Das staatliche Stahl- und Moorbad **Steben** im Frankenwald, das die Winterzeit zu umfassenden Erneuerungsarbeiten verwendete, ist zum Empfang der Gäste gerüstet, um allen, wie bisher, die Stätte der Ruhe und der Erholung und der Gesundung zu sein. Die Kurzeit hat am 3. Mai begonnen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0304
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gelobet seist du jederzeit, Frau Musika?

Sangmanieren
Drangsalieren
Oft den Hörer, dem
Solches schöne
Singgetöne
Gänzlich unbequem.

Tief im Walde
Lockt die Halde,
Plötzlich, ach herrje,
Spürst 'nen Stich du:
„Wer hat dich, du
Schöner Wald pp."

Höchst verdreußlich
Ist's, wenn scheußlich
Blökend wie ein Schaf
Sängerhorden
Nächtlich morden
Deinen süßen Schlaf.

Auch Locarner
Sinnumgarner
Mit dem Fistelton
Dürften meistenteils nichts leisten
Als nur Aversion.

Dito greulich,
Wenn abscheulich
In die Ohren plärrt
Das bekannte
Dissonante
Völkerbundskonzert.

O voll Grimm hie,
Polyhymnia,
tritt du hervor!
Schlag die traute
Musenlaute
Diesem Pack ums Ohr!

p.

Gespräch

A.: Der Maxe Fix hat sich jetzt verheiratet. Und weeßte mit eener, die wo 'ne janz moderne Fijur hat. Dem seine Frau is de reenste Elektrische.

B.: Elektrische? Ja, warum denn?

A.: Weil se vorne und hinten 'ne Plattform hat.

ri-ri.

So muß man's machen!

In Rußland hat man das Schachspiel zum Unterrichtsgegenstand erhoben; der Staat besoldet Lehrer, die die Schüler darin zu unterweisen haben.

So ist es richtig!

Der König muß matt gesetzt werden: das ist für jeden Untertan des Staates, wo der morgenrötliche Glanz der kommunistischen Freiheit strahlt, der Sinn des Lebens, und so etwas lernt jeder echte Kommunist — spielend. w. k.

Süßer Trost

Von den Anhängern des alten Systems wird darüber gespottet, daß in der kurzen Zeit des Bestehens der Republik soviel Minister pensioniert worden sind. Und doch müßte es ihnen einen wahrhaft süßen Trost gewähren, daß Herr Severing so heldenhaft und rücksichtsvoll an seinem Amte klebt.

l. s.

Zum 1. Mai

Früher feierten Millionen Arbeiter den 1. Mai, heute feiern Millionen Arbeiter am 1. Mai. e. h.

Gespräch

A.: Wat hafte denn nur mit Krausen? Der jrüßt dir ja nich mehr, stehste denn mit dem uff'm Kriejsfuß?

B.: Leider nich. Nur uff Zinsfuß ... ri-ri.

Einbanddecken zum Jahrgang 1925
des
„Kladderadatsch"
sind fertiggestellt. Preis der Einbanddecke R.-M. 1.70 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag gegen Voreinsendung von R.-M. 2.— franko
A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Verlag des „Kladderadatsch" • Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

10 / 151

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0305
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Okasa für Männer!

Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen.
Vielfach nachgeahmt! Niemals erreicht!

Ein Beweis

für die prompte und anhaltende Wirkung von „OKASA" sind die in letzter Zeit aufgetauchten versuchten

Nachahmungen

der gesetzlich geschützten Marke „OKASA" nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Nur anerkannt bewährte Präparate bieten Anreiz zur Nachahmung.

Weite Wege haben die Rohprodukte zurückgelegt, bevor sie in Deutschland zu den bewährten Okasa-Tabletten nach Geheimrat Dr. med. Lahusen (Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche) verarbeitet werden. Ersatzmittel gibt es nicht! Die Wirkung von Yohimbin allein ist in den Schatten gestellt! Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden, geradezu frappanten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes erhalten Sie kostenlos absolut diskret in verschlossenem Doppelbrief ohne Absender gegen 20 Pfg. Porto. Es wird ausdrücklich betont, daß keine unverlangten Nachnahmesendungen, wie diese jetzt vielfach üblich, versandt werden. Die Zusendung der Broschüre verpflichtet Sie zu nichts. Bestellen Sie sofort (auch wenn Sie bisher alles Mögliche, Apparate, sogen. Kräftigungsmittel usw. erfolglos angewandt), und dann — — urteilen Sie selbst. Eine Originalpackung à 100 Portionen 8,50 Mk. Zu haben in den Apotheken.

Was sagen die Aerzte über „Okasa"?

Ich kann nur meine Zufriedenheit aussprechen. Die Wirkung konnte ich in 2 ganz veralteten Fällen sogar schon nach 8 bezw. 10 Tagen feststellen. Auch in allen anderen Fällen (12) trat der Erfolg ein. Dr. med. Rosenthal.

Das Mittel „Okasa" hat unbedingte Vorteile. Auch scheint mir das Anhalten der Wirkung besser gewährleistet zu sein als bei anderen bekannten Mitteln. Dr. med. Pfeilsticker.

Meine Erfahrungen mit „Okasa" waren durchaus günstige. Dr. med. Sch. in K.

Mit „Okasa" ausgezeichnete Erfolge erzielt, werde nächstens in der „Münchener Medizin. Klinik" eine Abhandlung publizieren. Dr. med. Schmid.

Die angestellten Versuche mit „Okasa" überraschten mich derartig, daß ich um weitere Versuchsmengen bitte. Dr. med. Sander.

Der Erfolg des wirklich guten Mittels „Okasa" stellte sich bei einem Herrn von 63 Jahren ein. Ich bitte um weitere Proben. Kauffmann, Arzt.

Mit „Okasa" bin ich sehr zufrieden. Die in Frage kommenden Patienten: 1. 40jähriger Ingenieur, hochgradig nervös; 2. 55jähriger Fabrikant, starker Alkoholiker; 3. 62jähriger Dentist äußerten sich durchaus anerkennend. Dr. med. Riedmeier.

Wie urteilen dankbare Verbraucher?

Ich bin durch „Okasa" von meinem furchtbaren 6jährigen Leiden befreit. N. in B.

Schon nach drei Tagen stellte sich der Erfolg ein, senden Sie mir noch 2 Packungen. Bäckermeister in R.

Ich bin mit „Okasa" sehr zufrieden. K., Schuldirektor in S.

Nach 5 Tagen fühlte ich eine bedeutende Zunahme meiner Spannkraft und blicke viel lebensfroher in die Zukunft. Erbitte noch 2 Packungen. Oberleutn. R. in N.

Benutzte wohl alle bekannten Mittel, die aber nur einen Scheinerfolg zeitigten. Endlich kam auch „Okasa" an die Reihe, und trotz meiner 60 Jahre hatte es den gewünschten Erfolg. Oberst a. D. G.

Die Wirkung von „Okasa" ist einfach großartig, und ist, offen gesagt, viel zu billig. Es ist kein Lob zu viel. M. in B.

Nach Gebrauch von „Okasa" fühle ich 50jähriger mich in voller Jugendkraft. „Okasa" hat in vollstem Maße gehalten, was von ihm versprochen wurde. Ingen. G. in C.

Mit „Okasa" recht zufrieden, bitte um 2 Pakete. Major a. D. Freih. v. W. in B.

Trotz meiner 74 Jahre hat „Okasa" eine überraschende Wirkung ausgeübt. Ich danke Ihnen wärmstens. C. in B.

Ich bestätige sehr gern, daß ich in „Okasa" das Mittel gefunden habe. „Okasa" wirkt überraschend schnell und energisch. Professor D. in S.

Als 64jähriger Mann kann ich mich über die Wirkung von „Okasa" nur befriedigend aussprechen. Fr. in L.

Nach Verbrauch von „Okasa" fühle ich mich um 20 Jahre jünger. Ich war zuerst mißtrauisch. Aber „Okasa" hält, was es verspricht. B. in U.

„Okasa" hat eine vorzügliche Wirkung. Major V. in N.

Die Wirkung von „Okasa" ist geradezu überraschend, der Erfolg verblüffend. Mit Stolz kann ich jetzt sagen: Ich bin wieder ein ganzer Mann! T. in B.

Mit „Okasa" bin ich sehr zufrieden. Major a. D. A. in St.

Ein kleiner Auszug der täglich eingehenden freiwilligen Anerkennungen.

General-Depot und alleiniger Versand für Deutschland:

Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 353
Friedrichstraße 160.

Will ein Herr?

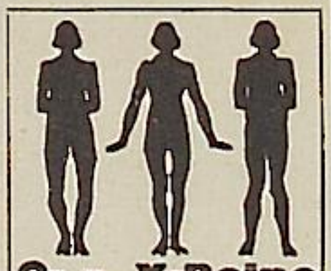
Eindruck machen, so muß seine Hose zu jeder Zeit eine schicke tadellose **Bügelfalte** haben, die er leicht und schnell, garantiert über Nacht erlangt mit

Hosenpresse

Fewaco. Spart Zeit u. Geld. Unentbehrl. für die Reise, umlegbar. **Idealer Geschenkartikel** Preis 6.90 M. franko Nachn. durch **J. Rothe, Dresden 317,** Zinzendorfstr. 39.

Wer vorteilhaft inserieren will,

erteile seine Anzeige für den „Kladderadatsch". Ratschläge u. Informationen prompt durch die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46-49.



O- u. X-Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 47.** Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Roh-Seiden

für Kleider, Wäsche, Anzüge. Muster zur Wahl. **Samthaus Schmidt, Hannover 6 S.**

Gibt es Mädchenhändler?

Vom Dämon der Unzucht gepackt! Das Schicksal einer Lehrerstochter M. 1.—. Clarissa, Aus dunkl. Häusern Belgiens, Die Entführung eines jungen Mädchens M. 2.—. Dr. Henne a. Rh., Prostitution und Mädchenhandel, M. 1.20. Bei Voreinsendung postfrei. Nachnahme 30 Pfennig extra. **Hans Hedewig's Nachf.** Leipzig 108

Jung und schlank

durch Dr. Richters

Frühstücks-Kräutertee.

Natürlich, fettzehrend, erfrischend, verjüngend. Garantiert unschädlich und jodfrei. Paket M. 2.—, 6 Pakete M. 10.—. **Dr. med. J. H. in L. schreibt:** Ohne Diät sind 12 Pfund weg. **Dr. med. C. A. in B.:** Meine Frau hat 50 Pfund abgenommen. **Prinzessin F. von S.:** Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. **Frau Rittmeister E. in P.:** Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. Nur echt mit Firma: **Institut Hermes, München 60 K, Baaderstr. 8.** Broschüre gratis.

Roter Glaube

Der Parteivorstand
Was gibt es?

Der Funktionär

Vorm Portale tobt die Meute
Der aufgeregten sächschen Zeignerleute.

Der Parteivorstand
Woran entzündet ihres Hasses Brand sich?

Der Funktionär
Sie fordern Blut und Kopf der Dreiundzwanzig.

Der Parteivorstand
Der Dreiundzwanzig, die so gern regieren
Und, just wie wir Berliner, schlau lavieren?

Der Funktionär
Das Volk will nicht Lavierung, will Verneinung!

Der Parteivorstand
Da sind die Dreiundzwanzig andrer Meinung.
Und diese Meinung steht den Braven frei,
Denn Meinungsfreiheit herrscht in der Partei.
Kein Sozialist darf sie des Rechts berauben.
Ja, Meinungsfreiheit! Daran muß man glauben.

Der Funktionär (lauscht nach Dresden)
Das Volk wird ungemütlich!

Der Parteivorstand
Schlag Alarm!
Wie wild die Radikalen sich auch ballen,
Die Dreiundzwanzig schützt mein starker Arm.
Ich wär' ein Feigling, ließe ich sie fallen.

Führer der Dresdener Radikalen (stürzt herein)
Farbe bekannt!

Der Parteivorstand
Dein Wunsch! Ich will ihn wissen!

Führer der Radikalen
Ich wünsch' die Dreiundzwanzig 'rausgeschmissen,
Weil sie 'ne eigne Meinung sich erlauben!

Der Parteivorstand
Dies Recht ist heilig. Und du mußt dran glauben.

Führer der Radikalen
Ich rat' dir, alter Knabe, keine Faxen!
Denk' an die Folgen raschen Wählerschwunds!

Der Parteivorstand (vorsichtig)
Wie sind die Machtverhältnisse in Sachsen?

Führer der Radikalen
Die Wähler, werter Bonze, sind für uns.

Der Parteivorstand (abwägend)
So, so.

Führer der Radikalen
Die Dreiundzwanzig her! Ja oder nee!
Mit starken Reizen lockt uns K. P. D.
Und willst du nicht, so machen wir den Schnitt!

Der Parteivorstand (mit erhabenem Entschluß)
Na, gut! Dann nimm ihr Todesurteil mit!
(wehmütig) Doch schlimm ist dieses unduldsame Schnauben.
Du müßtest mehr an Meinungsfreiheit glauben.

Führer der Radikalen
Verschon' mich, Mann, mit Bourgeoisergüssen! (ab.)

Der Parteivorstand
Ich krieche unters radikale Joch.
Fahr' wohl, o Glaube! Wenn ich länger noch
Mich weigerte, würd' ich dran glauben müssen.

Timon der Jüngere.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0306
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Flensburg: J. B. — Hildesheim: C. S. — B. — Kittelau: K. S. — Köln: E. S. — Konstanz: W.
Trachenberg: J. — Wallerstein: L.

Ascheberg (Westfalen). K. H.: In Nr. 14 der „Nachrichten für den Dreingau" beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Rindvieh-Sterbekasse Ameke und Mersch. Die diesjährige außerordentliche Generalversammlung findet statt am Ostermontag, den 5. 4., 5½ Uhr, in der Wirtschaft des Herrn Heinrich Thiemann in Ameke." Das klingt ja ein bißchen merkwürdig, aber warum sollten die Gehörnten sich nicht auch zu einer Sterbekasse zusammentun?

Augsburg. F. W.: In der „Neuen Augsburger Zeitung" vom 7. April 1926 lesen wir: „Tussenhausen, 7. April 26. Der 46jährige Landwirt . . . . . von hier verunglückte am Karsamstag bei der Heimfahrt von Mindelheim mit seinem Fahrrad tödlich. Nachdem er noch ein paar Glas Bier getrunken hatte, setzte er seine Fahrt abends 8 Uhr fort. Auf der steinigen Straße kam er zu Fall." Unser Mitarbeiter August Biermörder steht zwar dieser Schilderung des Vorfalls sehr skeptisch gegenüber, doch möchte er nicht von vornherein an der pflichtgemäßen Nüchternheit des betr. Berichterstatters bei Abfassung dieser Zeilen zweifeln.

Bassum. Dr. med. B.: Wir werden Sie der Direktion des Bassumer Zoologischen Gartens empfehlen. Sie verstehen es so herrlich, aus jeder Mücke einen Elefanten zu machen. Welch ein gutes Geschäft!

Bautzen i. S. A. L.: In den „Dresdner Neuesten Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) wird eine hohe Belohnung für die Ergreifung eines Verbrechers mit dem Namen „Schwarzer Josef" ausgeboten; in der Personalbeschreibung heißt es: „Auf der Stirn sind Schrotnarben sichtbar, in denen noch zwei oder drei Schrotkörner bemerkbar sind. Auch im Rücken und Gesäß sollen Schrotnarben sichtbar sein." Wenn der „Schwarze Josef" schlau ist, dann wird er es nach dieser Veröffentlichung sorgfältig zu vermeiden wissen, sein Gesäß zu entblößen.

Eichberg. E. G.: Im „Tag" vom 4. Februar 1926 lesen wir: „Auch als Verjüngungspille schmeckt der Bubikopf bitter."
Das ist kühn und forsch im Stil —
Aberrsch sagt nicht allzuviel!

Freiburg (Breisgau):
Ei, mein lieber „Spectator Helvetiensis",
Sie scheinen uns ein Amanuensis
Von Hello von Gerlach oder Förster zu sein!
Warum, Sie scharmantes Knäbelein,
Verfügen Sie sich nicht nach der Schweiz —
Wir würden uns freuen allerseits!

Halver (Westfalen). E. P.: In der Dortmunder „Halverschen Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Herbert Helfrich und Günther vom Brocke in Halver sowie Fritz Johann in Carthausen beanstanden an der Ober-Realschule zu Lüdenscheid die Reifeprüfung für Obersekunda." Das wird den armen Jungen, wenn sie „durchgerasselt" sind, nischt helfen.

Hamburg. F. O.: In Nr. 11 173 des „Verdener Anzeigenblattes" befindet sich die Fortsetzung eines Romans (der Titel wird uns leider nicht genannt); darin heißt es: „Helga hatte sich schon für das Diner umgekleidet, das in reichen, weichen Falten an ihr niederfloß." — Allem Anschein nach bestand das Diner aus Spinat mit Rühreiern.

Hamburg. G. B.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 9. März 1926 lesen wir unter „Eckernförde": „Der Dampfer Skjold sichtete im Kattegat eine Herde von 12 bis 14 Walfischen von 10 bis 12 m Länge. Die Walfische jagten offenbar die Herings- und Sprottenzüge, um sie in die Belte und in die Ostsee zu treiben." Was wundert Sie denn dabei? Das sind dressierte Walfische, die im Dienste der Kieler Sprottenräucherei stehen.

Kolberg. Dr. W. B.: In Nr. 294 der „Kolberger Zeitung für Pommern" lesen wir unter „Breslau": „Gestern explodierten im Magdalenenstift in Deutsch-Lissa bei Breslau durch Ausströmen von Kohlenoxyd-Gas neun weibliche Zöglinge." „Dieser Berichterstatter", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „scheint unglaublich bezecht gewesen zu sein."

Leipzig. J. R.: In Nr. 94 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir folgende Ankündigung: „22. Hungertag! Rudi Stein im Stadtrestaurant „Gute Quelle", Brühl 42. Tag und Nacht bewacht. Besichtigung 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts. 3. Osterfeiertag, nachm. 4 Uhr: Ärztliche Untersuchung. Anschließend Verlobung Rudi Steins mit Frl. Elfriede Mannzes, Berlin." Fräulein Mannzes wird natürlich zur Verlobung in den Glaskasten hineinkriechen.

Leipzig. P. S.: In Nr. 59 der „Torgauer Zeitung" lesen wir: „Belgern, 11. März. Die stürmische und dunkle Nacht vom Montag zum Dienstag benutzten Spitzbuben, dem hiesigen Kornhausspeicher einen Besuch abzustatten, in der Annahme, größere Geldsummen zu finden. Das Handwerkszeug zum Einbrechen hatten die Spitzbuben zuvor beim Schmiedemeister Ilschner gestohlen. Leider hatten die Einbrecher nicht den Erfolg, den sie schließlich erhofft hatten." Diese herzliche Anteilnahme des Berichterstatters an dem offenbaren „Pech" der Einbrecher berührt wirklich sympathisch.

Ludwigslust (Mecklbg.). Dr. R.: In Nr. 17 des „Ludwigsluster Tageblatts" lesen wir: „Schlafgelegenheit sucht Reisender, oft hier, bei alleinstehender Dame. Off. unter C. 169 an die Geschäftsstelle d. Bl." Hier fehlt doch aber, zum Donnerwetter, der Zusatz „Heirat nicht ganz ausgeschlossen".

München. P. S.: In Nr. 71 des Mannheimer „Badischen General-Anzeigers" lesen wir: „Altrip, 11. März. (Ausgrabungen.) Die hier für 1926 vorgesehenen Ausgrabungen gehen ihrem Ende entgegen. Es ist gelungen, beträchtliche bisher unbekannte Teile des spätrömischen Kastells festzustellen. Die Grabungen haben ergeben, daß vor dem Bau durch Kaiser Valentin Jahn I. um das Jahr 370 hier jedenfalls noch keine älteren Befestigungsanlagen bestanden haben." Der römische Kaiser Jahn I. hieß aber mit Vornamen nicht „Valentin", sondern „Gottlieb".

Ohrdruf. E. A.: Der Ohrdrufer „Thüringer Waldbote" vom 19. März 1926 bringt folgende Anzeige: „Hotel ‚Deutscher Kaiser'. Sonntag, den 21. März 1926, abends 8 Uhr, Streichkonzert, ausgeführt vom Trompeterkorps der Inf.-Schule (Reitanstalt)." Ein Streichkonzert auf — Trompeten! Entsetzlich! Es handelt sich wohl um einen verspäteten Karnevalsulk, der gegen die Ohren der Ohrdrufer gerichtet ist.

Oldenburg. A. Sch.: In den Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" vom 12. April 1926 befindet sich folgendes Gesuch: „Junges Mädchen, welches in meinem Hause 1 Jahr das Kochen gelernt hat, sucht zum 1. Mai oder später Stellung in e. besseren Hause." Aber ein besseres Haus als „Hotel Fischer" dürfte es doch wohl so leicht nicht geben.

Schwerin i. M. L. K.: In dem Roman „Bianca Maria" v. Conrad Muschler lesen wir: „Beim Ende des Mahles küßte ihn Ellen, daß ihre Seele in roten Flammen brannte. Ihre Zunge versuchte scharlachne Brände zu zünden". Verflucht nochmal! Ellen scheint an Scharlach oder an Mundfäule gelitten zu haben. Weiter heißt es: „Sie erriet seine goldbeschuhten Gedanken . ." Seine leise herschreitenden Gedanken bezogen ihre Schuhe wohl von Leiser oder Stiller. Weiter erzählt Conrad Muschler von seiner Ellen: „. . . Ihr Zahnfleisch leuchtete begehrlich auf . . . Ihr Blut sang rote Melodien." Ellen sollte sich schleunigst zu einem Zahnarzt begeben; ihr Zahnfleisch scheint stark entzündet zu sein. Der Umstand, daß sie ihr Blut rote Melodien singen hört, scheint bereits hochgradiges Fieber anzuzeigen. Offenbar ist eine Fistel im Anzug.

Weißenfels. A. J.: In Nr. 73 des „Weißenfelser Tageblatts" lesen wir: „Halle, 26. März. In der Woche vom 12. bis 17. April findet in der hiesigen Universität ein staatlicher Chemischer Lehrgang statt, dessen wissenschaftliche und musikalische Leitung im Auftrage des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Herr Professor Dr. Rahlwes-Halle übernommen hat." Von dieser Chemie mit Musik halten wir nischt; da kommt es gar zu leicht zu Explosionen.

Wittmund (Ostfriesland). R.: In Nr. 72 des „Anzeigers für Harlingerland" lesen wir: „Mein Eber Mussolini Nr. 782 (ein großes Schwein) deckt für 6 Mark. Polman, Werdumergrode." Dieser äußerst niedrig normierte Preis hat eigentlich für den „duce" etwas Herabsetzendes; einigermaßen versöhnend wirkt allerdings der Zusatz „ein großes Schwein".

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 29. April 1926.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

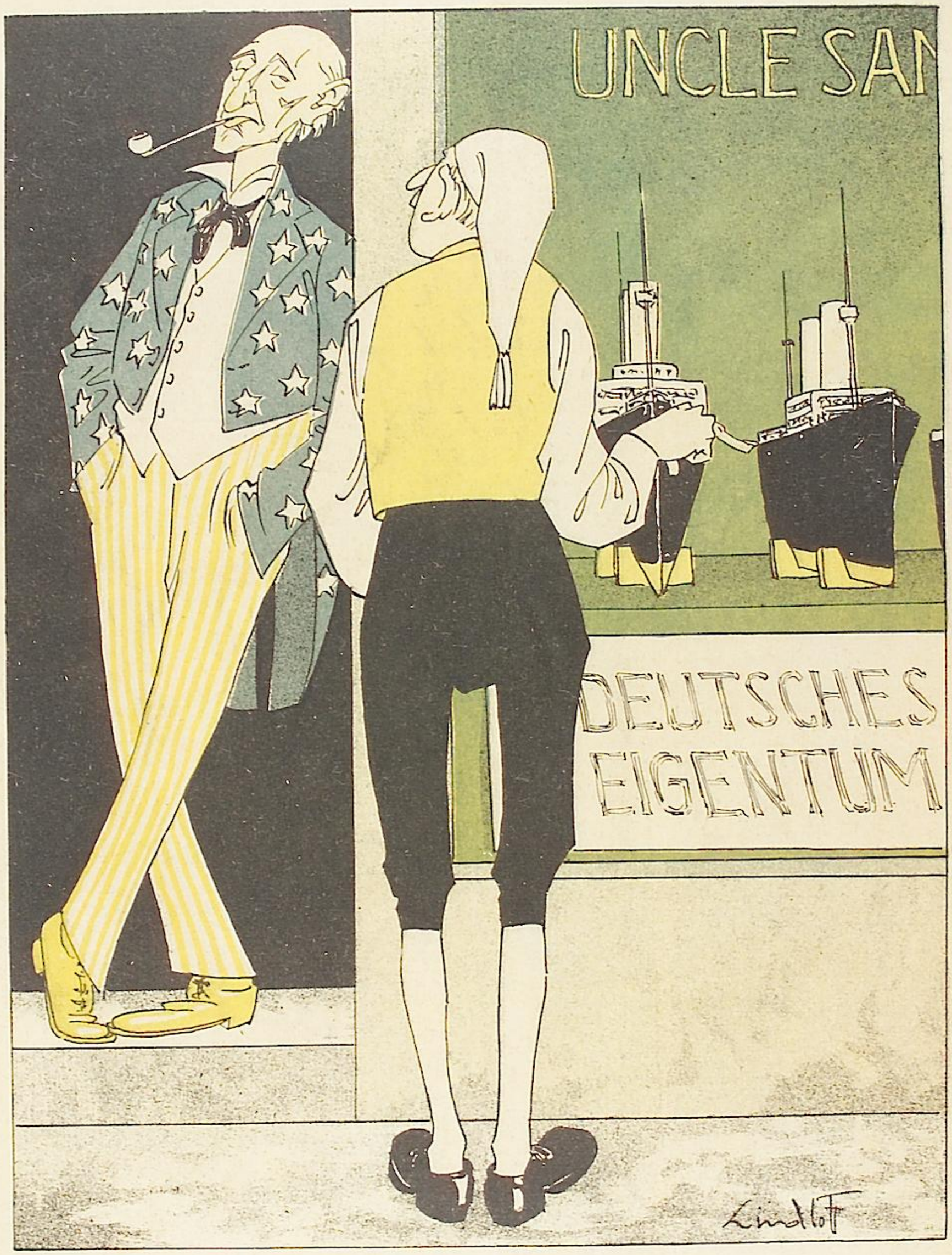
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Schriftleiter: Dr. phil. Wolfgang Hofmann. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0307
© Universitätsbibliothek Heidelberg

308

g 3242 3

Schaufensterreklame



Michel: „Sagen Sie, mein Lieber, kann ich da von den netten Sachen etwas haben?"
Uncle Sam: „Nein, aus dem Schaufenster kann ich nichts herausnehmen, das sind nur Dekorationsstücke!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0308
© Universitätsbibliothek Heidelberg

52

Nr. 20 / 79. Jahrg. Preis: 60 Pfennig

Kladderadatsch

„Dieser Sperling in meiner Hand ist mir lieber als jene ‚Taube' auf dem Dache!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0309
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 16. Mai 1926

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 7 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 17. Mai

Seine ganz besondern feinen Sitten
Hat man ja bekanntlich bei den Briten.

Dienstag, den 18. Mai

Wenn dem Bergmann feste Gelder regnen,
Kann im Mondschein jeder ihm begegnen.

Mittwoch, den 19. Mai

Keineswegs geniert's den guten Knaben,
Deutschen dann das Wasser abzugraben.

Wochenkalender

Donnerstag, den 20. Mai

Und er fühlt sich seelisch nicht verwandelt,
Wenn sich's zehnmal um Genossen handelt.

Freitag, den 21. Mai

Aber wenn er streikt nach höherem Winke
Wegen der beliebten Pinke-Pinke,

Sonnabend, den 22. Mai

Sieht er, die er seelenfroh ließ hungern,
Sich um ihn in Deutschland mühn, nicht ungern.

Kladderadatsch.

Wehe! Wehe!

(Eine Verordnung des Reichspräsidenten bestimmt, daß die gesandtschaftlichen und konsularischen Behörden des Reiches an außereuropäischen Plätzen und an solchen europäischen Plätzen, die von Seehandelsschiffen angelaufen werden, auch die verfassungsmäßige Handelsflagge zu führen haben.)

Anathema! Erkennt ihr sie,
Die unerhörten Himmelszeichen?
Entfleuch, o Lammsgeduld! Entflieh!
Mattherzige Langmut, du mußt weichen!
Der neusten deutschen Eiche Stamm,
Von Frevelmut ward er zersplittert;
Da wird zum Tiger selbst das Lamm —
Die Republik, sie ist erschüttert!

Auf, auf, o du mein wackerer Koch,
Bewähr' dich wie ein Koch von Heßler;
Stürz' dich auf Reinhold, bohr' ein Loch
Ins Knie dem Külz und, oh, dem Geßler.
Erklinge laut, mein Trauerlied:
Und so was nennt sich Demokraten!
Wenn das am grünen Holz geschieht,
Mag einer einen Storch mir braten!

Wie wird hinfort in Übersee
Verschandelt jede Palmenlandschaft:
Die Farben Schwarz-Weiß-Rot, o weh,
Wehn auf der Republik Gesandtschaft!
Lösch' aus, o Hoffnungsglut, erlösch',
Daß Grausen uns die Seele packe:
An Land — was nützt die süße Gösch! —
Weht schwarzweißrot die Handelsflagge!

Das ist des jungen Staates Tod!
Schon sehn wir weiße Mäuse tanzen.
O Fluch, das graufe Schwarzweißrot
Auf deutschen Häusern aufzupflanzen!
In Front, „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold"!
Laut brüllt schon Hörsings Knüppelgarde.
Zum Wutschrei stimmt — das Auge rollt —
Die Leier der erhabene Barde.

O wie das Schwarzweißrot uns schreckt!
Vor allem Großen bebt das Kleine.
Und daß die Farben ruhmbedeckt,
Das eben ist das Hundsgemeine!
Vor Angst ist uns die Seele klamm —
Erwacht vielleicht das Volk vom Schlafe?
Da wird zum Tiger selbst das Lamm,
Und wieviel mehr nun erst die Schafe!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0310
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Maul und Mündchen

Im Oberbayrischen Bauernverein hat das Mitglied der bayrischen Volkspartei Rothmeier mit Berlin gründlich abgerechnet und dabei von der „Revolverschnauzigkeit" jener Leute gesprochen, „die 60 Zentimeter um die Brust und 80 Zentimeter um das Maul messen".

Herr Rothmeier mag in manchem recht haben, wenn er auch mit 80 Zentimeter Berliner Kieferumfang etwas hoch greift und bei Vornahme der Messung vermutlich die Zahlen auf seinem Bandmaß aus nicht näher zu erörternden Gründen doppelt gesehen hat.

Aber die bayrischen Münder, das wird unbedingt zugestanden, sind klein, sind Bruchteile von Millimetern, sind ein unfaßbares Atom, und selbst der des bayrischen Ministerpräsidenten Held ist so winzig ausgefallen, daß Herr Held wohl niemals imstande sein wird, ihn, wenn auch nur auf Augenblicke, zu halten.

roderich.

Splitter

Der Satz „Politik ist die Kunst des Möglichen" dient heute unmöglichen Politikern als willkommenes Feigenblatt für die eignen Blößen.

—

Ob es in den Parlamenten billige Redensarten gibt? Frage die Steuerzahler!

—

Weil die Demokratie ganz auf Massenbetrieb eingestellt ist, hat sie nur Warenhausartikel feil.

—

Die öffentliche Meinung dient häufig der Politik als gefährliches Geheimmittel.

—

Weil der Spuk des Volksbegehrens die Begehrlichkeit nur reizen, aber nicht befriedigen kann, wird er sicher einmal durch ein Volksaufbegehren weggefegt.

—

Mit der Arbeitslosigkeit wird es erst dann besser, wenn sie in unsere Parlamente und Rathäuser eingedrungen ist.

i. w.

Beschwerden-Erledigung

Bei der Dawes-Reichsbahndirektion
Im Ost ging alles wie geschmiert.
Kontrolle war streng. Jede Amtsperson
Hat ihren eignen Schmu kontrolliert.

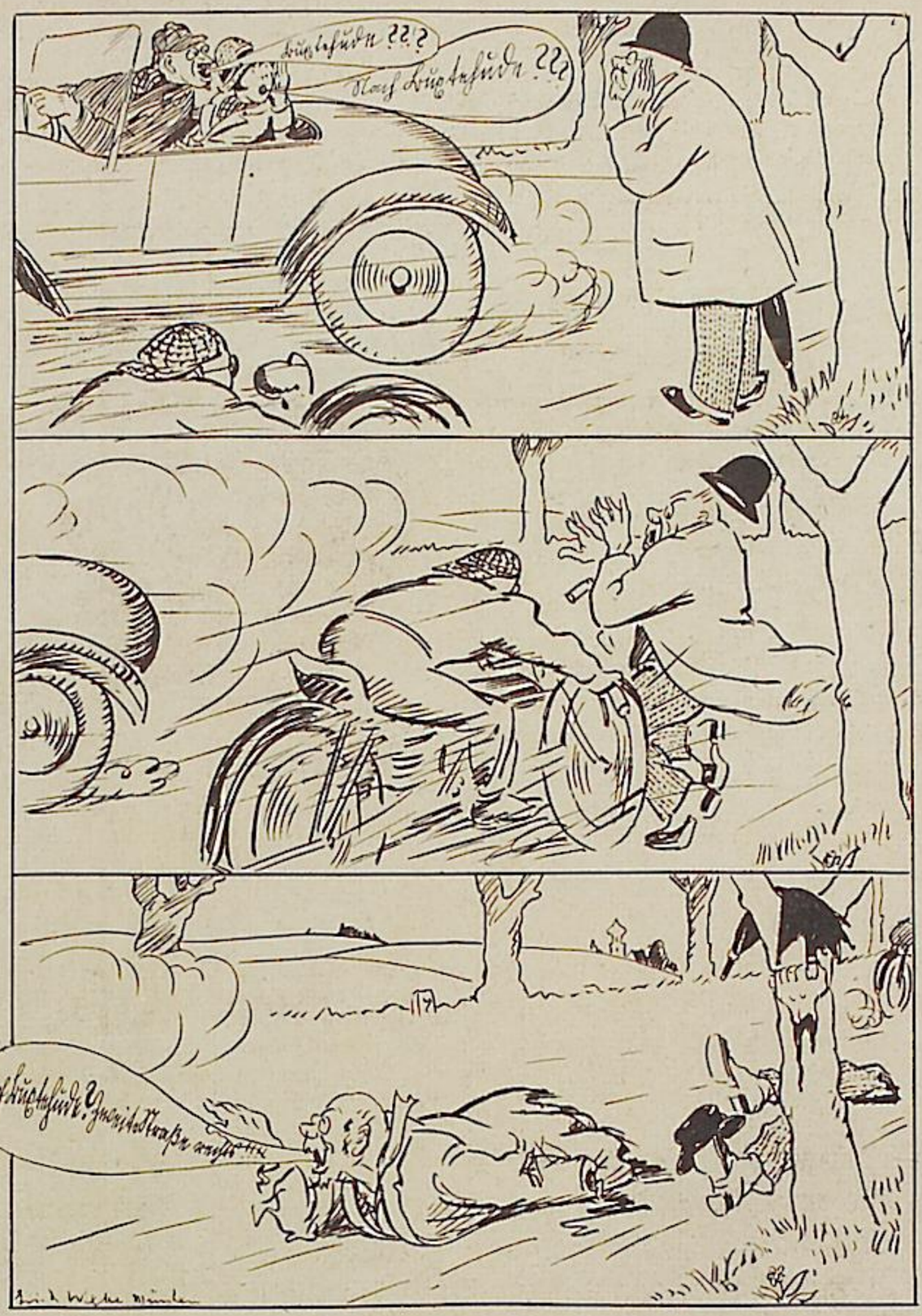
Regt' sich schon jemals ein Verdacht,
Dann war kein Zuständ'ger zu Haus,
Und wer Beschwerden ,angebracht,
Flog ohne weiteres hinaus.

Jawohl, so ward man den Nörgler los,
Straft' Denunziantenungebühr!
Ein Wink, ein herzlicher Rippenstoß,
Und er lag draußen vor der Tür.

Der republikanische Untertan
Mit Lust auf diese Kunde horcht.
Es ist doch schön, wenn eine Bahn
So für die Beförd'rung des Publikums sorgt.

10/154

Timon der Jüngere.



Gewissenhafte Auskunft

Der Russenvertrag

Gänzlich Unerwartetes trat ein.
Es begab sich, was in deutschen Landen
Unerhört ist: sämtliche Partei'n
Sind mit dieser Sache einverstanden.

Daß nur Lobe klingen, süß und zart,
Daß kein Fluch zu hören und kein Brüllen,
Muß den Kenner deutscher Eigenart
Mit Bedenken, ja mit Angst erfüllen.

Wem vorm Götterneid ein bißchen graut,
Muß den angesichts so hoher Haufen
Einigkeit nicht eine Gänsehaut
Allererster Ordnung überlaufen?

Schimpf' doch, Presse! Knurr', Parteigedärm!
Schlagt Skandal in einigen Bezirken!
Ich bin abergläubisch. Etwas Lärm
Würde unbedingt beruh'gend wirken.

Timon der Jüngere.

Im Maien

Wir sind nun im Mai, dem Monat der Maiglöckchen, Maikäfer, Maifröste und Maitränke, der Maier und der meisten Lieblingsmonat. Man meint in diesem Monat nichts böse, meidet Meineid und Maitressen und reist nach Mailand, Meiningen oder an den Main. Meistens aber wandert man nur mit seiner Maid ein paar Meilen, vorbei an Meilern, Maisfeldern und Meisenpärchen, ißt von Meißner Tellern Mairansuppe, trinkt Maibowle mit Maikräutern und hört abends die Meistersinger und in den Pausen ein paar alte Meidinger.

l.

Deutschland und Rußland

„Es liegt nicht in unserm Interesse, Rußland in der Verwendung seiner überschüssigen Kräfte nach Osten hin hinderlich zu sein; wir sollen froh sein, wenn wir in unsrer Lage und geschichtlichen Entwicklung in Europa Mächte finden, mit denen wir auf keine Art von Konkurrenz der politischen Interessen angewiesen sind, wie das zwischen uns und Rußland bisher der Fall ist."

Bismarck,
„Gedanken und Erinnerungen", 10. Kap.

a. e

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0311
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Na, weeßte, 'n bißchen ville kümmert sich ja der Prinz von Wales um die Mode!

Schultze: Stimmt! Der reenste Modekeenig!

Müller: Ja, er will ja ooch, wenn er zur Rejierung kommt, den Titel Smo-King of England annehmen.

Schultze: Au! w.

Müller: Ick verstehe nich, wie man immer von eenem Fürstenkompromiß reden kann; Kompromiß is doch een Verjleich über streitije Punkte, da müssen doch beede Teile wat einzusetzen haben; wat setzt denn aber det deutsche Volk ein?

Schultze: Seinen juten Ruf.

Müller: Det stimmt! ers.

Ehrenrettung der Schweiz

(Nach neuester Statistik ist die Schweiz das Land des relativ größten Alkoholverbrauchs.)

Ja, ja, die Schweiz, ich muß es sagen,
War mir von je ein Paradies,
In das ich oft und mit Behagen
Von Freunden mich verführen ließ.

Soll heut' ich meine Ansicht ändern,
Weil das Gerücht ist aufgetaucht,
Daß dieses Land von allen Ländern
Den meisten Alkohol verbraucht?

O nein! — Ich sehe voll Erleuchtung,
Wie falscher Schein uns irreführt,
Und daß die Alkoholbefeuchtung
Die Schweiz als Schweiz ließ unberührt,

Indem die Flut, die unermessne
An Wein und Schnaps, die man genoß,
Nicht, wie man glaubt, in eingesessne,
Nein, in Ententebäuche floß.

Paris und London sind Beweise,
Wo in Kompressen eingemummt
Von Genf her noch der Kopf, der heiße,
Herrn Chamberlain und Briand brummt!

o. w.

Kompetent

Bei der Besprechung des Bergetats im preußischen Landtag wurde dem Sozialdemokraten Otter von rechts zugerufen, der völkische Abgeordnete Kaiser verstehe mehr vom Bergwesen als Otter, da er praktischer Bergmann gewesen sei.

Das bestreiten wir. Des Bergmanns Beruf ist zwar Wühlen. Aber kein Bergmann versteht wohl das Wühlen so aus dem Grunde wie ein Abgeordneter der S. P. D. l. s.

Das Urbild des „Deutschen Michel"

(Hans Michael Elias von Obentraut, General im Dreißigjährigen Kriege, geboren 1574 in der Rheinpfalz, gefallen am 25. Oktober 1626 gegen Tilly im Gefecht bei Seelze westlich Hannover (Denkstein!) und beigesetzt in Hannover.)

Das war Hans Michael Obentraut....
Wie, Michel? Du kennst ihn nicht?! —
War eine ehrliche, brave Haut,
So tapfer wie wahr und schlicht!
War jeder Zoll ein Edelmann
Von echtem Schrot und Korn,
Ein Held in allem, was er begann,
Ein Waghals, der nicht erst sich lang besann,
Soldat vom Helm bis zum Sporn!

Das war Hans Michael Obentraut,
Ein Ritter vom alten Schlag,
Bewährt in Gefahren, in Schlachten ergraut
Und treu bis zum letzten Tag!
Gefürchtet als Gegner, als Kamerad
Geliebt und im Tod noch beweint,
Doch ob seines Wesens, das ernst und g'rad,
Im Fühlen so deutsch war wie deutsch in der Tat,
Geachtet bei Freund und bei Feind!

Das war Hans Michael Obentraut,
Von allen, die ihn gekannt,
In Dank oder Ehrfurcht, kurzweg und laut
Der „Deutsche Michel" genannt! —
Bedenke es, Deutscher! Wenn heute im Leid
Und da du verlassen vom Glück,
Die Welt dich als „Michel" verlacht und bespeit,
Verdien' dir den Namen, der also entweiht,
Als — Ehrentitel zurück! k. sch.

Nichts Neues

In Tunis wurde jetzt der erste Rekord der Kamele amtlich eingetragen.

Das ist in keiner Weise überraschend. Hatte doch das ganze Rekordwesen von Anfang an etwas Kamelhaftes an sich. ock.

Ordenersatz

Dem russischen Botschafter in Berlin Krestinski soll auf Vorschlag des Präsidiums der Zentralexekutive für den Abschluß des Vertrages mit Deutschland der „Orden der Roten Fahne" verliehen werden.

Die Berliner Reichsregierung ist in einiger Verlegenheit, wie sie ihren Gesandten in Moskau, den Grafen Brockdorff, so ehren soll, daß die Ehrung gegen die Ordensverleihung an Herrn Krestinski nicht zurücksteht. Auszeichnungen der alten Zeit, die Hals, Brust oder — wie beim Hosenbandorden — sogar das Knie schmückten, sind in der deutschen Republik streng verpönt. Es muß also ein Geschenk gewählt werden, das jeden Anklang hieran vermeidet, aber vom Grafen Brockdorff genau so getragen werden kann, wie Herr Krestinski seinen Orden trägt.

Mit Rücksicht darauf, daß der neue Vertrag:

1. Deutschland der Entente gegenüber auf festere Füße stellt,
2. die Beziehungen zu Rußland vor Erkaltung bewahrt hat,
3. was nicht sein geringster Vorteil scheint, sehr dehnbar ist,

soll sich die Reichsregierung entschlossen haben, dem Grafen Brockdorff mit der Versicherung größter Dankbarkeit ein Paar aus Staatsmitteln beschaffte russische Gummischuhe überreichen zu lassen. roderich.

Schlecht befolgt

Im Reichstag hat der sozialdemokratische Abgeordnete Saenger wieder eine seiner Hetzreden gegen die Fürsten gehalten.

Wie sagt doch der Dichter?

„Es soll der Saenger mit dem König gehen!" l. s.

Gediegene Bürgschaft

Als Kutisker von der Seehandlung einen hohen Wechselkredit für eine Zigarettenfabrik verlangte, brachte er dem Geheimrat Hellwig zum Beweise dafür, daß die Firma überhaupt existiere, eine Zigarettenschachtel mit, auf welcher der Name der Fabrik zu lesen stand.

Um zu beweisen, daß der Franc vollwertiges Geld ist, hat Béranger in Wallstreet eine Börsenzeitung vorgelegt, derzufolge für einen Franc 0,80 Mark gezahlt werden und ein Dollar den Wert von 5,30 Francs hat. Die Börsenzeitung stammte allerdings aus dem Jahre 1913, während die Zigarettenschachtel Kutiskers im selben Jahre hergestellt worden war, wo er die Seehandlung hineinlegte. Darauf aufmerksam gemacht, hat sich Béranger entschlossen, die betreffende Börsenzeitung neu drucken zu lassen und sich dann eines Millionenvorschusses wegen lieber gleich an die so ungemein vorsichtige, auf solide Sicherungen bedachte Seehandlung zu wenden.

Den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund will Chamberlain dadurch beschleunigen, daß er Stresemann eine faksimilierte Ansichtspostkarte Wilsons zeigt, worin dieser die liebevollen und und ehrlichen Gesinnungen der Ententemächte Deutschland gegenüber mit seinem kleinen Ehrenworte bekräftigt.

Zum Beweise dafür, daß Abessinien gut daran tue, sofort innige Beziehungen mit dem renommierten Geschäftshause Savoyen anzuknüpfen und den Re als Teilhaber aufzunehmen, hat Mussolini dem Negus eine Ode d'Annunzios gezeigt, worin die bisherigen glorreichen Siege Italiens, von 1848 bis 1918, verzeichnet stehen. Der Negus hat sich dadurch ohne weiteres von der ungeheuren Leistungsfähigkeit der römischen Firma überzeugen lassen und ihr um so freudiger gestattet, beliebig viele Niederlagen in seinem Lande anzulegen, als ihm die große italienische Niederlage von Adua, Anno 1896, noch in bester Erinnerung ist. T. d. J.

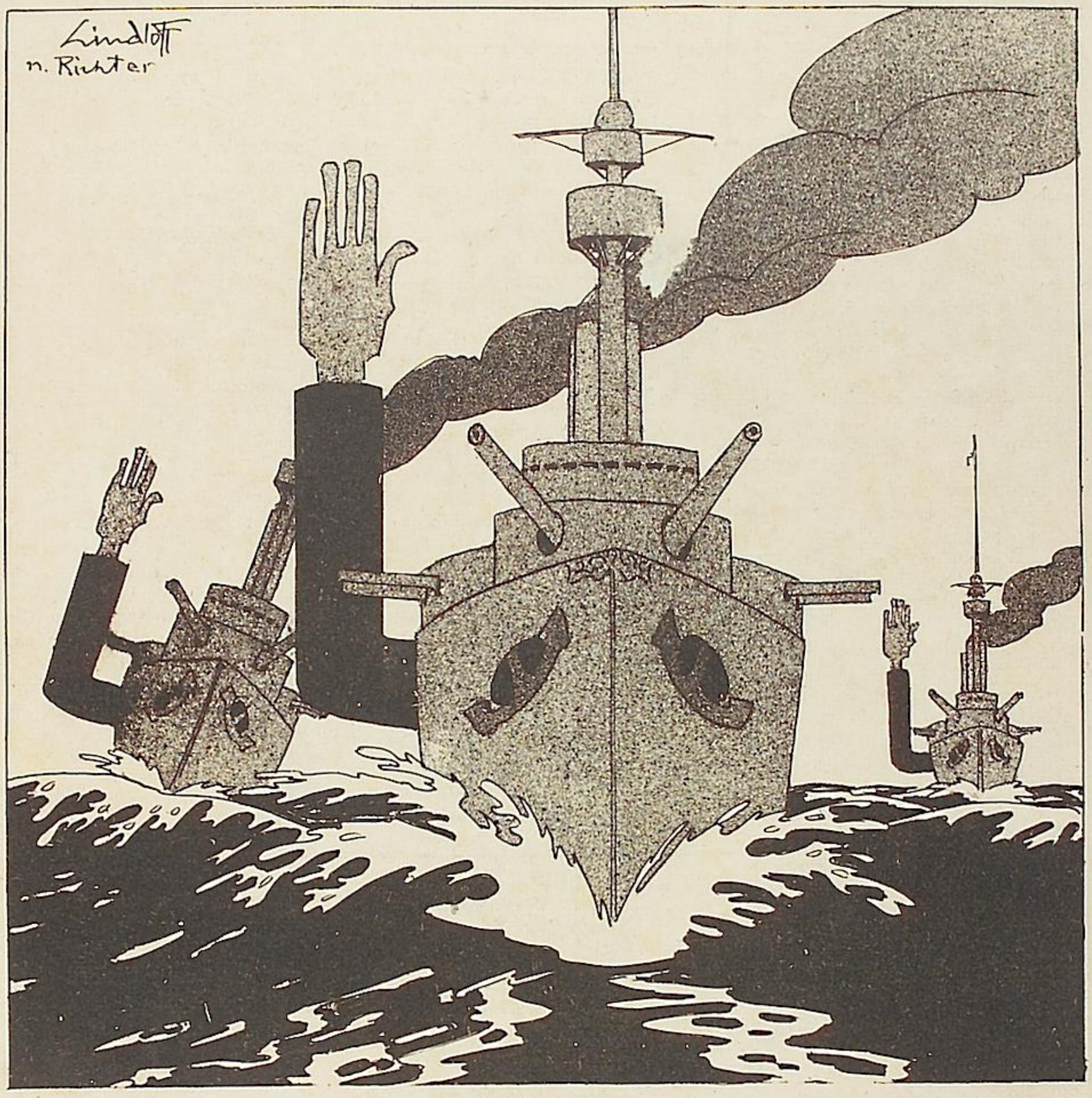
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0312
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tektonisches Beben der französischen Währung

10 / 165 Dieser Felsenquell scheint infolge einer Senkung der Goldadern im Innern versiegt zu sein. Da würde selbst ein Moses vergeblich schlagen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0313
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Auf Mussolinis Befehl wird jetzt der „Altrömische Gruß" auch bei der italienischen Flotte eingeführt. Wir zeigen hier im Bilde, wie künftig der Duce-Gruß von den Kriegsschiffen ausgeübt wird. Der grüßende Schiffsarm wird durch eine geniale Verbindung mit den Schiffsmaschinen in Tätigkeit gesetzt.)



Faschistengruß!

So mußte es kommen!

Aus verschiedenen Orten wird uns berichtet: „Hier wimmelt die ganze Umgegend von ausgebrochenen Hungerkünstlern. Man erkennt sie an ihrer überschlanken Linie und daran, daß sie — meist hinterwärts — die Spuren ihres Ausbruchs aus dem Glaskasten noch an sich tragen, manche auch in Gestalt von sog. Mussolininasen. Sie sind sehr gefürchtet, weil ihnen bei ihrer jetzigen ‚Einstellung' alles Wurst ist! Jedes Stück Vieh, das ihnen in den Weg kommt, beißen sie daraufhin ohne weiteres an, so daß es nur zur Hälfte in seinen Stall zurückkommt. Wie lange noch, dann werden sie auch Menschen anbeißen, namentlich Frauen, mögen sie auch jetzt erklären, daß diese ihnen meist zu mager sind! Ihr Biß soll eine Art Wutkrankheit bei dem Verletzten erzeugen, weshalb Vorsichtige sich jetzt schon dagegen impfen lassen. Die Gemeinden stellen überall offene Glaskästen auf; man hofft, die Unholde werden aus Gewöhnung von selber wieder hineinlaufen. Manche von diesen laufen aber statt dessen lieber hinter ihren durchgegangenen ‚Managern' her; sie sind von der fixen Idee besessen, diese auffressen zu müssen. Im übrigen unterscheidet man ‚Berliner' — ‚Leipziger' — ‚Dresdener Ausbruch' usw., je nach dem Orte, wo sie zuletzt ‚im Kasten' gesessen haben, doch ist die Qualität ziemlich die gleiche.

NB.: Man verwechsle diesen ‚Berliner Ausbruch' nicht mit dem altbekannten ‚Moabiter Ausbruch' (allein echt in Sackleinwand); letzterer ist doch noch fetter."

reino.

Reden, Reden . . .

Es tröpfelt und pladdert unendlich fort,
Kraftloses Phrasengestotter . . .
Im Fluß der Debatte erhielt das Wort
Auch Abgeordneter Otter.

Und weiter tröpfelt's ohn' Unterlaß.
Da ward von dem Genossen
Urplötzlich aufs Haupt der Hörer ein Glas
Mit Wasser ausgegossen.

Was Deutschlands Rednertribüne gebiert,
Hat wohl noch keiner flotter,
Geistreicher und treffender symbolisiert
Als der Abgeordnete Otter.

n.

Anders geht's nicht

Merkwürdig, sowie wir einen Händedruck mit Rußland wechseln, hält Frankreich einen Druck seinerseits für notwendig.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0314
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abrüstungseinschränkungen

Für die Delegation zur Vorbereitenden Abrüstungskonferenz hat der Oberste Rat der nationalen Verteidigung in Frankreich Richtlinien ausgearbeitet, nach denen bei der Entwaffnung einer Nation

1. die Sicherheit des Landes in Betracht gezogen werden muß inbezug auf geographische Lage, Nähe eines mächtigen und störenden Nachbarn usw.,

2. nicht nur Truppenmenge und Kriegsmaterial zu berücksichtigen sind, sondern auch ihr „Kriegspotential", d. h. die Gesamtheit ihrer militärischen, wirtschaftlichen und industriellen Kräfte.

Man sieht wieder, wie Frankreich immer nur für uns sorgt, die wir den waffenstarrenden Nachbarn rüstungslos gegenüberstehen. Um aber auch für die andere Seite etwas zu tun, müßte man noch auf andere Verhältnisse Rücksicht nehmen, z. B. bei Nationen,

die niemals allein einem Wehrlosen entgegenzutreten wagen und sich immer hinter anderem Raubgesindel verbergen,

die ein schlechtes Gewissen haben und die Rache der Gepeinigten fürchten,

die den Gegner nur mit Hinterlist, Niedertracht und Lüge besiegen konnten und nun sein Wiedererstarken mit allen Mitteln verhindern müssen,

die kein Mauseloch finden, das sie barmherzig aufnehmen könnte usw. usw.

l. s.

Der große Idiot

(Herr Müller, ein Sohn des weiland in Oxford wirkenden deutschen Sprachforschers Max Müller und Enkel des „Griechenmüllers", zeichnet sich als britischer Gesandter in Warschau durch seine Deutschfeindlichkeit aus!)

Ich war ein kleiner Knabe, kaum eben stubenrein,
Da spuckt' ich schon den Germans gern in die Suppe 'rein.
Ich haßte die Bagage, und das mit vollem Recht,
Weil ich ein echter Brite aus britischem Geschlecht.
Mein Vater schrieb ein Büchlein, ist „Deutsche Lieb'" genannt,
Ich hab es nie gelesen, es blieb mir unbekannt.
Großvater — leider, leider, daß es nicht anders geht! —
War einst bei den Barbaren ein trefflicher Poet.
Den Schandfleck reinzuwaschen ich vielen Schweiß vergoß,
Weil ich mich immer fühlte als echter Britensproß.
So lernt' und merkt' ich eifrig, wie man auf englisch ficht
Und wie man scharfgezüngelt die Huns ins Herze sticht.

Und aus der Kinderstube ging's flugs ins weite Feld,
Nach Warschau als Gesandten hat man mich hingestellt,
Da hetz ich nun nach Noten, der Posten paßt mir gut,
Und spucke wie vor Zeiten den Germans auf den Hut.
Ich liebe nur von Herzen die edle Polackei,
Mir ist die deutsche Treue die reinste Faselei.
Ich schimpfe und ich schüre, soviel ich immer kann,
Ich bin bis in die Wolle ein englisch feiner Mann,
Die Scham ging längst zum Teufel, nie wird die Wange rot,
Ich bin mit einem Worte: der große Idiot!

p.

Humanistisches

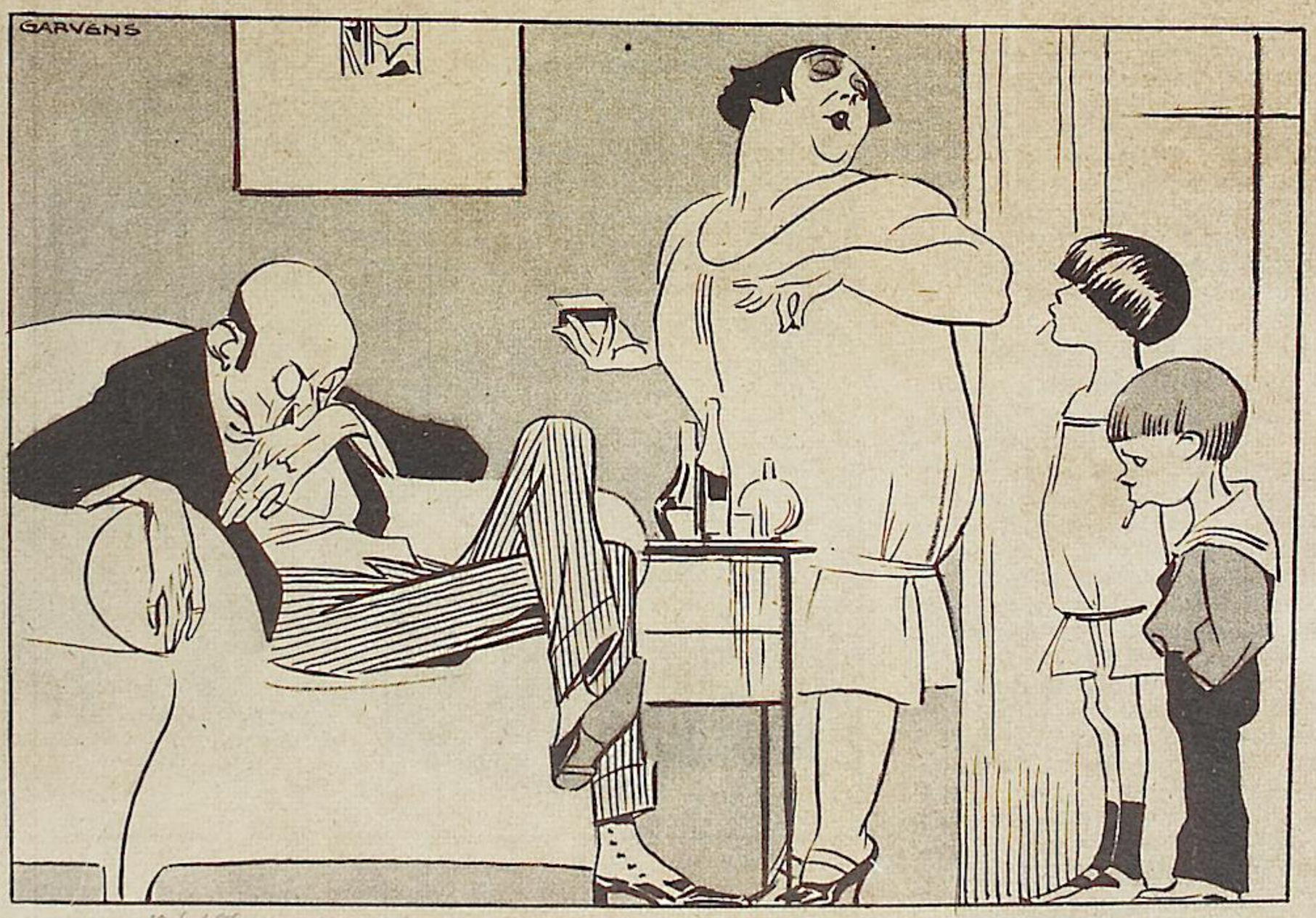
Von den „Alten" ist stets viel zu lernen. Zum Beispiel sagt Cäsar in seinem Bellum civile: „Deshalb lieh er [Cäsar] auch von den Kriegstribunen und Centurionen Geld und verteilte es unter das Heer. Hierdurch erreichte er einen doppelten Zweck. Durch das Darlehen fesselte er die Centurionen an sich und durch die Austeilung erkaufte er die Liebe der Soldaten."

Hätten wir seinerzeit von den Amerikanern geborgt, wären sie im Kriege nicht über uns hergefallen.

ock.

Bei Onkel und Tante

(Ein nicht zu fernes Zukunftsbild)



„Kinder, Kokain ist noch nichts für euch; raucht nur brav eure Zigaretten!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0315
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Abrüstungskonferenzen im Frühling

(Betrachtungen zur Genfer Konferenz.)

Und wenn auf dem Holunderstrauch
Der Star sich jauchzend brüstet,
Dann wird nach einem alten Brauch
Mal wieder — „abgerüstet"!

Ein mildes Lied, es singt und geigt
In allen Weltbezirken,
Und keiner scheint da abgeneigt,
Beim „Rummel" mitzuwirken.

In Genf, wo linde Lüfte weh'n,
Die muntern Schwalben kreisen;
Sogar der brave Chamberlain
Kann ohne — Schaltuch reisen.

Es führt der reinste Herzensdrang
Den Briand hin zum Feste;
Der Japs, im Seelenüberschwang,
Zeigt seine weiße Weste.

Selbst Mussolini eilt herbei
Mit frischgeflickter Nase;
Der Polack aus der Polackei,
Sogar die Tschechenblase.

„Wir rüsten ab!" So säuseln sie
Beim holden Lenzerwachen —
Nun darf die Rüstungsindustrie
Recht sich ins Fäustchen lachen! m. br.

Viel Büchermachens ist kein Ende!

Unter dem frischen Eindruck der von Meister Gutenberg erfundenen Buchdruckerkunst schrieb der wackere Ulrich von Hutten an seinen Freund Pirkheimer: O Jahrhundert! O Wissenschaften! Es ist eine Lust zu leben!

Und in welches Freudengeheul würde dieser für Kunst und Wissenschaft begeisterte Herr ausbrechen, wenn er als noch Lebender erführe, daß sein geliebtes Deutschland im Jahre 1925 31595 neue Geistesprodukte auf den Büchermarkt gebracht hat! — Oder ob ihm bei näherem Einblick in sotane Produkte die Lust zum Leben vergehen würde?

o. w.

Ergebenst überreicht

Lieber un wertjeschätzter Stadtrat!

Ick lese da, det man de Arbeetslosigkeit beseitjen un de Arbeetsdienstpflicht innführen will. — Mahlzeit!

Ick bin seit 5 Jahren wohlbestellter Arbeetsloser un habe meine Arbeetslosenunterstützung stets pünktlich an den vorjeschriebenen Terminen abjeholt. Zur Hebung meiner sozialen Stellung hab ick mir nebenbei een eijnes Jeschäft innjerichtet, indem ick von Haus zu Haus jehe un kleene Privatkollekten veranstalte. Dank meinem orjanisatorischen Talent un meinem Arbeetslosenfleiß habe ick mir eene sehr repräsentable Kundschaft un Einnahmequelle verschafft. Indem ick diese Tätigkeit als Arbeetsdienstpflicht anmelde, bitte ick die hohe Obrigkeit, mir dementsprechend zu honorieren!

Mit Hochachtung
Aujust Piefke. o. w.

Aus der guten alten Zeit

1763

„De Krig was frilich tau Enn', oewer dunn gung de Not irst recht an; de Krig hadd noch en beten Lewen in de Baud' bröcht, aewer nu lagg Allens dal, platt dal! Landmann un Kopmann un Handwarksmann verdeinten keinen Groschen. — Worüm? — Wil kein Gröschens dor wiren."

Fritz Reuter,
„Dorchleuchting", Kapitel 1. a. e.

Bibescu

(Es verlautet, daß Rumänien seinen bewährten Staatsmann, den Fürsten Bibescu, als Gesandten ausgerechnet nach Washington, ins Land der Prohibitionisten, schicken will! Seitdem singen die Studenten nach altbekannter Weise:)

Auf dem Kapitol der Yankees,
Hinterwärts noch von New York,
Sitzt der tapfere Fürst Bibescu
Bei 'ner Flasche ohne Kork.

Sprich, was trank der Fürst Bibescu
Auf dem hohen Kapitol,
Wo's nur aqua gibt in fresco
Und kein Tröpflein Alkohol?

Selterwasser trank Bibescu,
Aller guten Geister bar,
Wenn's nicht — aber halt die Freßko! —
Wenn's nicht etwa (pianissimo) Whisky war.

reino.

Gott Amor Überwinder!

Die Liebe ist, die Liebe ist
Nun mal in dieser Jahresfrist
Das rechte Vademecum,
Vobiscum atque tecum.

Der Kater mauzt, der Bulle brummt,
Der Spatz, der pfeift, die Biene summt
Voll Lust die obligate
Erotische Kantate.

Und auch der Homo sapiens!
Fühlt sich verjüngt vom jungen Lenz
Und spürt mit zartem Bangen
Zweieiniges Verlangen.

Potz Hühnerschwänzel, sapperlot,
So folgt dem rosigen Gebot,
Daß endlich auf der Erde
Doch einmal Frieden werde!

Ihr Reichstagsmannen, drauf und dran!
Geht ihr auf guter Bahn voran,
Beweist, daß ihr der Stunden
Gebot durchaus empfunden!

Wie wär' die Freude riesengroß,
Wenn aus dem dumpfen Wallotschoß,
Aus all dem trüben Moste
Ein holdes Reis entsproßte:

Der erste M. d. R. voll Schneid,
Der eine M. d. R.in freit,
Dem reichen wir zum Lohne
Die Ehrenbürgerkrone! p.

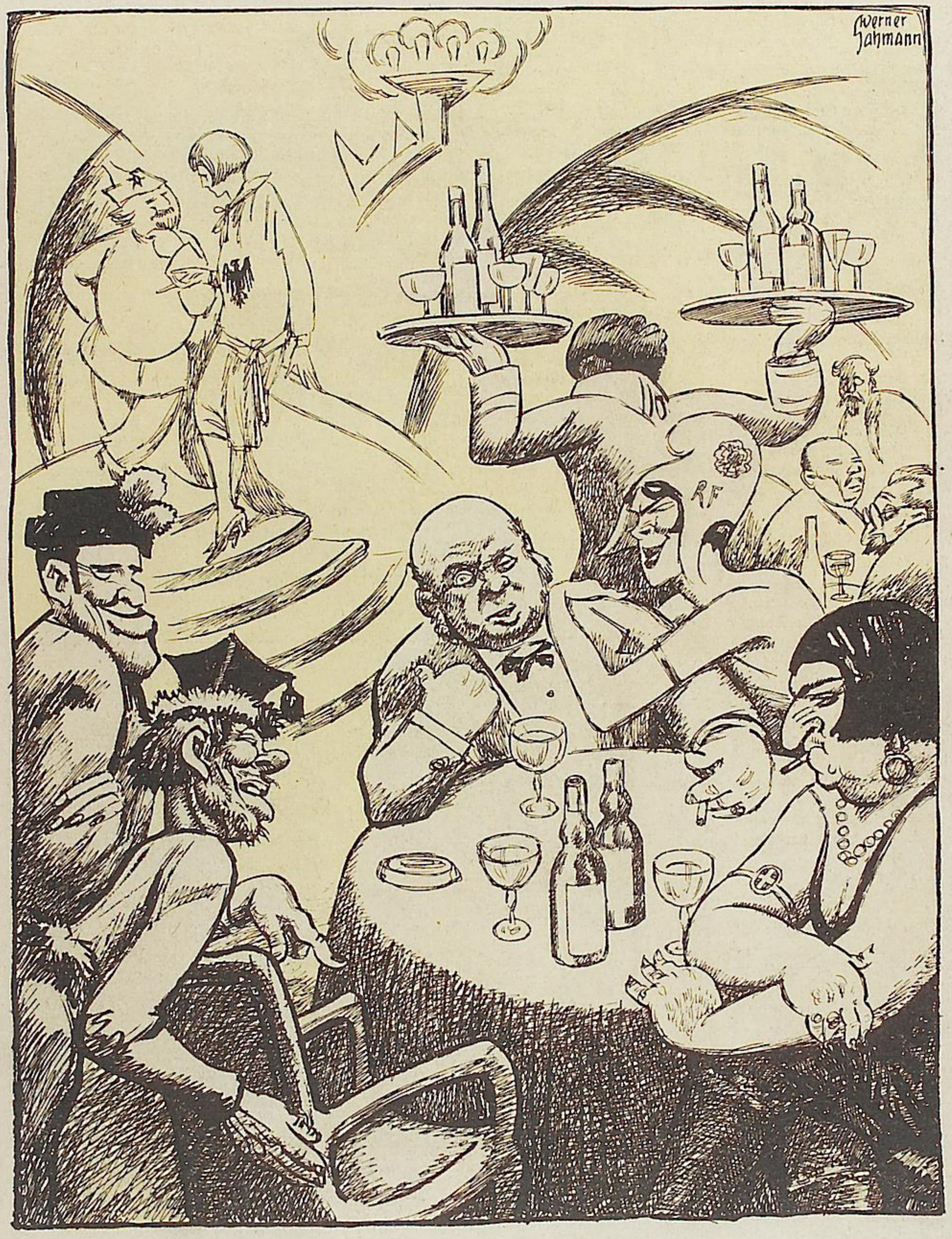
Der arme Berliner Bär

(Der Berliner Magistrat hält an der städtischen Weinsteuer fest, obwohl diese Steuer fürs Reich abgebaut worden ist)

Der Berliner Bär (mit dem „Saufkorb"):
„Mahnt mich nicht, daß ich alleine
Bin vom — Weine
Ausgeschlossen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0316
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der Wurfteldiele „Zum Völkerbund"



„Bitt' schön, ist der Stuhl nun frei?"
„Einen Augenblick Geduld, wir wissen noch nicht, ob die Dame von da drüben zurückkommen wird!"

10/157

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0317
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lauchstädter Brunnen

„Das hülfreiche Wasser zum langen Leben"
(so nannte schon vor 200 Jahren ein berühmter Professor den Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden**

Auch für die zahllosen halbkranken, nervösen und überanstrengten Menschen von besonderem Nutzen.

Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand.

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Kleiner Briefkasten für jedermann

A. B. in C.: Freilich, freilich, unser Reichstagspräsident Löbe hat in Reden über die Fürstenabfindung mehrfach mit großer Emphase erklärt, er habe zu den deutschen Richtern kein Vertrauen mehr. — Nun ja, der Löbe brüllt, wenn er nicht schweigt — aber hier hätte er doch lieber schweigen sollen. Wenn nun die deutschen Richter etwa ebenso feierlich erklärten, daß sie kein Vertrauen mehr zu Löbe haben? Entsetzlich auszudenken!

Alter Zeitungsleser: Sie klagen: „Meine Zeitung besteht fast nur noch aus Spiel- und Sportberichten. Stundenlang täglich muß ich mich mit ihr durch unzählige Veranstaltungen hindurchschwimmen, turnen, rudern, segeln, rennfahren, ringen, boxen, fußballen, jiujitzen, ja selbst wandervögeln, freilichtbaden und . . . . kunsthungern, bis ich mich schließlich an allen Gliedern wie zerschlagen fühle! Wo will das noch hinaus?" — Ja, es ist eine Zeit gewaltiger Kräfteanspannung. Das Fleisch ist willig, aber der Geist ist schwach.

Angehender Literat in M.: Ihre „Kleinen Plaudereien" sind ganz anregend, enthalten aber doch zuviel Unverbürgtes. So sagen Sie z. B. in Ihrem Artikel über Eigennamen: „Moltke war so einsilbig, daß ihm selbst die Zweisilbigkeit seines Namens ein Greuel war und er sich daher gewöhnlich nur ‚Molt' nannte." Das ist uns neu. In demselben Artikel heißt es: „Der eigentümliche, jedoch nicht seltene Name ‚Kohlrausch' erklärt sich zwanglos daraus, daß Redner, die — wie z. B. Parlamentarier — viel ‚kohlen', sich dabei an ihren eigenen Worten berauschen; diese Trunkenheit, die sich bis zum Delirium steigern kann, nennt man dann einen ‚Kohlrausch'." — Na, na! Aus den südlichen Ländern wissen Sie zu berichten: „Dort bewohnen die Semiten große kunstvolle Bauten eigener Konstruktion, sind aber mehr gefürchtet als beliebt, weil sie alles ringsherum kahlfressen." — Hier scheint Ihnen eine Verwechselung der Semiten mit den Termiten untergelaufen zu sein. — Aus New York wollen Sie erfahren haben: „Man pflegt jetzt die sogenannten amerikanischen Duelle als Hungerduelle auszufechten. Die Beteiligten sitzen sich in Glaskästen so lange gegenüber, bis einer von ihnen zur Mumie geworden ist. Dann hat der andere gewonnen." Weiter behaupten Sie dann: „Die Freunde alkoholischer Getränke werden dort neuerdings kurzweg ‚Spiritisten' genannt. Seitdem pflegen sich die wirklichen Spiritisten zur Vermeidung von Mißverständnissen als „Dämonenpächter" zu bezeichnen." — Na, hören Sie mal!

Abonnent in Zweifel: Vertreter Frankreichs bei der Abrüstungskonferenz soll allerdings der Oberst Requin — auf deutsch „Haifisch" — sein. Sie fragen, ob ein Haifisch jemals im Ernst abrüsten wird? — Hm, vielleicht, wenn er erst alles aufgefressen hat; bis dahin bleibt er bewaffnet „bis an die Zähne".

Patriotischer Sänger: Sie singen anläßlich der Aufregung der beiden Ententen über den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag etwas drastisch:

„Gräßlich heult der Völkerhund,
Weil er auf den Schwanz getreten.
Nun muß zeigen sich zur Stund',
Ob er, wie sie austrompeten,
Nur als Hofhund ist bestellt
Für die Völkerfriedenswelt,
Oder ob er — was beinah'
Näher liegt — zum Beißen da?"

Wir möchten hinzufügen:

„Und auch zum Fressen —
Nicht zu vergessen!"

Schwerenöter in D.: Wir haben auch gelesen, daß die Sowjetregierung eine Expedition nach Turkestan ausrüstet, um nach den Schätzen Alexanders des Großen und Tamerlans des Eroberers zu suchen. Sie fragen dazu reichlich naiv: „Leben denn deren Schätze immer noch? Na, die müssen doch schon ziemlich antik sein! Ist das noch Futter für die Sowjetgewaltigen? Die hätte ich für wählerischer gehalten." — Ach, Unsinn! Was Sie denken, is nich. Schönheit vergeht, aber Pinkepinke währet ewiglich.

Röschen in Potsdam: Nein, die Chinesinnen tragen keine „Bubizöpfe". Das kommt aber vielleicht auch noch.

reino.

Dr. Wigger's Kurheim wieder unter Vorkriegsleitung bei Vorkriegspreisen

Dr. Wigger's Kurheim, Partenkirchen

(Bayerisches Hochgebirge)

Sanatorium für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke und Erholungsbedürftige

Vollkommenste Einrichtungen
Alle Bequemlichkeiten — Eigenes großes Kurmittelhaus — Aussichtsreichste und geschützteste Sonnenlage — Eigene diätetische Abteilung — 4 Ärzte

Näheres durch den Besitzer Dr. Florenz Wigger, Geh. Ho

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0318

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hopfen und Malz, Gott erhalt's!

In München ist ein Verein zur Erhaltung des Bieres („Vabi") gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Privatier Bierdimpfl aus Giesing ernannt, der seine Qualifikation zu diesem verantwortlichen Posten durch ein fast 35 Jahre altes Bierherz einwandfrei nachweisen konnte. Der Ehrenvorsitz wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die gute Sache unserem langjährigen Mitarbeiter August Biermörder angeboten und von ihm mit Dank angenommen.

Nachstehend folgt ein kurzer Auszug aus den interessanten Satzungen des Vabi sowie ein Bericht über seine feierliche Gründungsversammlung im Hofbräuhause.

Um zu verhindern, daß ungeeignete Elemente Eingang in den Verein finden und hier Schaden stiften können, hat laut § 1 der Satzungen jedes neueintretende Mitglied vor einer vom Vorstand des Vereins zu ernennenden Kommission seine Fähigkeit zu beweisen, binnen einer Stunde mindestens drei Maß zu sich nehmen zu können. Besonders hervorragende Leistungen werden in der Vereinszeitschrift öffentlich bekanntgegeben, diejenigen, die es bis auf zehn Maß bringen, erhalten eine vom Vorstand unterzeichnete Ehrenurkunde und haben nur die Hälfte des Jahresbeitrags zu bezahlen.

Mitglieder, welche gegen die Interessen des Vereins in gröblicher Weise verstoßen, können durch den Vorstand ausgeschlossen werden. Zu solchen groben Verstößen ist besonders der Genuß von Wasser und ähnlichen minderwertigen und gesundheitsschädlichen Getränken zu rechnen.

Bei der anschließenden Diskussion entstand leider einige Unruhe dadurch, daß sich einige Anhänger des Gemeindebestimmungsrechtes bemüßigt fühlten, die Satzungen des neugegründeten Vereins einer Kritik zu unterziehen, was auf die Mehrzahl der Anwesenden äußerst verletzend wirkte. Indessen verstand es der Vorsitzende, Herr Bierdimpfl, meisterhaft, durch einige beruhigende Worte, bei welchen nur 23 Maßkrüge und 9 Stühle in Trümmer gingen, binnen wenigen Minuten die vollkommene Einigkeit aller Anwesenden wiederherzustellen. Seine begeistert aufgenommene Rede schloß mit den folgenden erhebenden Worten:

„So ist denn mit dem heutigen Tage, meine sehr verehrten Anwesenden, unser Verein, der schon seit langem ein dringendes Bedürfnis war, ins Leben getreten und damit ein wichtiger Kulturfortschritt erzielt worden. Und wenn wieder mal solche saudummen Kerle mit ihren damischen preißischen Ideen kommen wie vorhin, dann können sie uns — am Buckel 'nauffsteigen. Eigentlich ist's schad' um die schönen Bierkrüg, die mir zweng solch eim Schmarrn zerschlag'n haben. Dös Bier muß erhalten werden und damit's erhalten wird, muß man's trinken, also saufts! Unser gutes Münchener Bier und unser neuer Verein sollen leben, eins, zwei, drei — gsuffa!"

Hier konnte der Redner vor Rührung nicht mehr weitersprechen, weshalb die Versammlung geschlossen wurde. Jeder ging mit dem erhebenden Bewußtsein heim, einen denkwürdigen Abend der Münchner, der bayerischen und auch der deutschen Geschichte miterlebt zu haben.

a. h.

Bücher der Sensation

Von hinreißender Wucht
und atemraubender Spannung

A. Conan Doyle: Das Tal des Grauens
„. . . Ein Buch, vollgeladen mit Spannung und Schicksal, mit Sensation in bestem Sinne fast bis zur Unerträglichkeit . . ."

Otto Soyka: Der Mann in der Kulisse
„. . . Die Bücher Otto Soykas haben etwas Aufreizendes, Nervenaufpeitschendes. Dieses neueste Werk ist von unheimlicher Kraft, es muß jeden ergreifen . . ."

Oliver Curwood: Die gejagte Frau
„. . . Alles in allem ein Werk, das man jedem schenken möchte, der ein paar Stunden Vergessen des Alltags sucht . . ."

Sinclair Gluck: Der goldene Panther
„. . . Ein Abenteuerbuch, wie man es in Deutschland bisher noch nicht gekannt hat: wildeste Spannung, und doch ein glücklicher Schluß . . ."

Beste Ausstattung · Jeder Band broschiert 4 M., in Leinen 5 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den

Verlag von Dürr & Weber in Berlin SW 48

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Die Sterne lügen nicht!

? Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in Gegenwart, Vergangenheit u. Zukunft und zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe! Glänz. Anerkennung. Hochinteressanter Prospekt gratis.
Astrologisches Institut „Orion"
Berlin-Schöneberg 335.

Gibt es Mädchenhändler?

Vom Dämon der Unzucht gepackt! Das Schicksal einer Lehrerstochter M 1.–. Clarissa, Aus dunkl. Häusern Belgiens, Die Entführung eines jungen Mädchens M. 2.—. Dr. Henne a. Rh., Prostitution und Mädchenhandel, M. 1.20. Bei Voreinsendung postfrei. Nachnahme 30 Pfennig extra.
Hans Hedewig's Nachf.
Leipzig 108

F! Studenten-Utensilienfabrik
Älteste u. größte Fabrik d. Branche gegründet 1842
Emil Lüdke
vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H.
Jena i. Th. 7.
Man verl. großen Katalog gratis

Haltung und gute Figur gibt der elastische „Herrengürtel „Burka"
Prospekt m. Abbild. gratis.
Burka-Vertrieb
Berlin 30 Rosenthalerstr. 62

Ein fesselndes Buch für die Reisezeit

OTTO VON GOTTBERG

KAISERGLANZ

Roman aus den Tagen Wilhelms I.

Oktav, 302 Seiten, Halbleinenband Mark 3.—

Der Roman ist wie geschaffen, die Erinnerung an unsere glücklichste Zeit bei jung und alt zu erhalten. Er bringt eine Fülle Bilder aus dem längst versunkenen Berlin, in deren Mittelpunkt die ehrwürdige Gestalt des greisen Kaisers steht.

DOM-VERLAG / BERLIN SW 48

BESTELLSCHEIN

Hierdurch bestelle ich beim Dom-Verlag, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 8, den Roman:
OTTO VON GOTTBERG, KAISERGLANZ
Halbleinenband Mark 3.—
Der Betrag ist eingezahlt auf Postscheckkonto Berlin 112 748 — soll durch Nachnahme erhoben werden — Die Lieferung soll erfolgen durch die Buchhandlung .....
.....
Ort: .....
Name: .....
Stand: .....

Zuckerkranke. Die Zuckerkrankheit ist — wie die neueren Ergebnisse der neueren Forschung bewiesen haben — auf das Vorhandensein von hochgradiger Herzschwäche und Oxydationsschwäche zurückzuführen, weshalb auch die bisherigen Diätkuren nur selten Heilung brachten. Wer darum der Diätkuren überdrüssig, verlange Prosp. Nr. 3 geg. Eins. von 20 Pfg. über ein neues zukunftsreiches Verfahren **ohne Diät und umständliche Kuren von Lütegia G. m. b. H., Cassel 36.**

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0319
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vademekum für die ausschlaggebende Genfer Studienfahrt

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!
Wenn die andern dort wandern am himmlischen See,
Dann zieht auch ihr nach Genf hin. Ade! — Fahrt wohl! — Ade!

Herr Hoesch und wer mit ist, daß Gott euch behüt!
Wer weiß, ob in der Ferne das Glück euch noch blüht;
Es gibt da manche Straße, die nimmer ihr marschiert,
Es gibt da manchen Wein, den ihr nimmer noch probiert.

Frisch auf drum, frisch auf drum, im hellen Sonnenstrahl,
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
Die Ohren euch klingen vom Wortschwall ohne Rast,
Schlagt hinten aus und vorne, was nicht für Deutschland paßt! Sthg.

Die gekränkte Marianne zu Michel

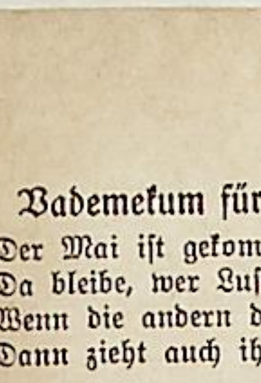
Nun hast du mir den ersten Schmerz getan,
Der aber — „sitzt"!
(Ihr Auge, sonst so sanft wie Lebertran,
Im Zorne blitzt.)

Sonst tönte nur ein duldsam Ja zu mir
Aus deinem Mund!
Jetzt regt sich heimlich Widerspruch in dir
Du falscher Hund!

Ein böser Argwohn heute mich bekroch,
Der zu mir schlich:
Du denkst an jemand anders noch
Als nur an — mich!

Sieh, wie ein heißer Tränenstrom mir fließt
Ob dieser Pein:
Von dir mit diesem falschen Russenbiest —
Getäuscht zu sein!

Mir lag stets alles, alles fern,
Was „hinterrücksch";
Doch das ist meines Kummers böser Kern:
O du — bist tücksch! m. br.



Redefurcht und Menschenscheu sind Hemmnisse, die schon so manchen tüchtigen Menschen im beruflichen und gesellschaftlichen Leben an der Erreichung seines Zieles dauernd behindert haben. Jeder kann sich davon befreien durch den vom Direktor der Redner-Akademie F. A. Brecht herausgegebenen tausendfach bewährten

Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vortrags- u. Redekunst

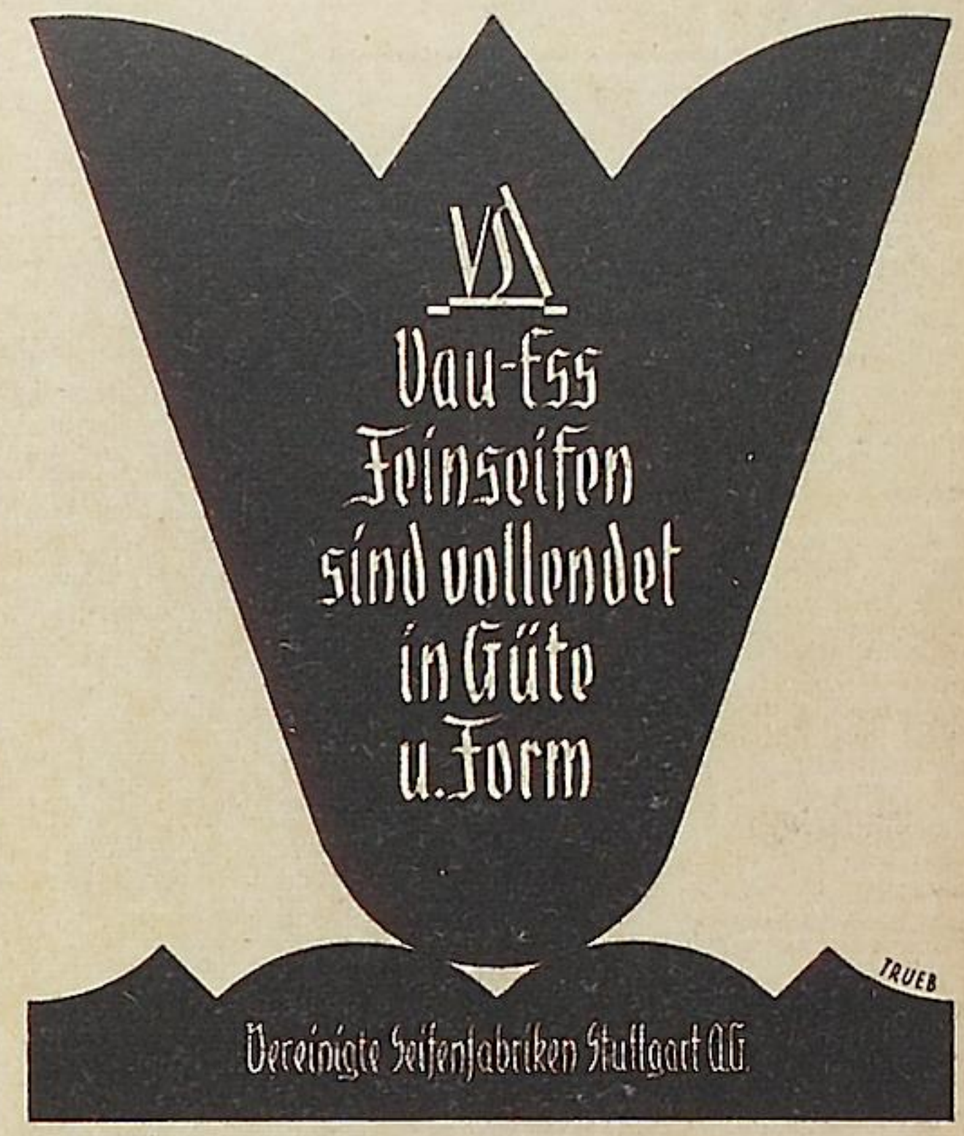
Ob Sie als Gesellschaftsredner oder in Versammlungen auftreten, ob Sie in Diskussionen das Wort ergreifen, auf der Kanzel, im Gerichtssaal oder im Parlament stehen, ob Sie als Geschäfts- oder Privatmann sich äußern,

immer und überall werden Sie nach dieser Ausbildung imstande sein, in überzeugender Weise frei zu reden und die Hörer für Ihre Ideen zu gewinnen.

Über 20jähriges Bestehen. — Tausende Anerkennungen aus allen Kreisen.
Fordern Sie ausführliche Broschüre kostenlos von der
Redner-Akademie R. Halbeck, Berlin 66, Potsdamer Straße 105a

Haus-Wappen

Nie wiederkehrende Gelegenheit zum billigen Sekteinkauf
bis 30. Juni 1926 steuerfrei!
Wir liefern frachtfrei:
6/1 Flaschen Germania Sekt zu RM. 17.50 inkl. Glas und Kiste
12/1 Flaschen Germania Sekt zu RM. 33.— inkl. Glas und Kiste
24/1 Flaschen Germania Sekt zu RM. 64.— inkl. Glas und Kiste
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung obiger Beträge. Probe-Flaschen bei RM. 3.50 Nachnahme per Post franko.
Garantiert vorzüglicher Traubensekt, Flaschengärung, Naturkork und Zuckerdosierung. Der langjährige gute Ruf unserer Firma bürgt für einwandfreie Lieferung.
Apostelkellerei Peter Paulus & Sohn G.m.b.H.
Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 15920 **Rüdesheim am Rhein** Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 15920



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0320
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleine Ursachen, große Wirkungen!

(Doris Hinton, die Tochter eines englischen Milchhändlers, fiel vor mehr als sechs Monaten, als sie gerade die Radionachrichten anhörte, ohne sichtbaren Grund plötzlich hintenüber und blieb regungslos liegen. Seitdem schläft sie, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben und auch ohne an einem nachweisbaren Übel zu leiden, vollständig bewegungslos und wie ein Rätsel für sämtliche Ärzte.)

In England hat —
Ich bin ganz platt,
Seitdem ich's las im Morgenblatt! —
Ein Mägdlein sich zum Schlafe gelegt,
Sich nicht bewegt,
Sich nicht geregt
Seit einem halben Jahre,
Als läg's schon auf der Bahre.

Sie ist gesund
Laut Arztbefund,
Und niemand weiß den wahren Grund,
Weswegen sie so renitent
Und permanent
Wie leblos pennt,
Warum so schläfrig Doris
Wie nie ein Mensch zuvor!

Sie lauschte grad,
Am Ohr den Draht,
In ihren Radioapparat,
Da plötzlich fiel sie ohne Schmerz
Nach hinterwärts
Auf ihren Sterz,
Als wär' sie wie ein Besen
So stumm und steif gewesen.

Wieso? Warum?
Fragt ziemlich dumm
So Fachmann wie auch Publikum;
Was hat die Miß so eingelullt?
Was war d'ran schuld? —
Das bringt — Geduld! —
Nur eines gegenwärtig:
Ein — Radiospielplan, fertig!

kiki.

Drei Monate billiger Sekt: Ende März hat der Reichstag im Hinblick auf die Notlage der Winzer die Weinsteuer aufgehoben, womit auch die Schaumweinsteuer (allerdings nur für die Monate April, Mai und Juni) ebenfalls weggefallen ist.

Am 1. Juli wird ein neues Gesetz in Kraft treten, das eine Steuer von RM. 1,— für jede Flasche Schaumwein vorsieht. Infolgedessen ist es möglich, bis dahin Sekt ohne jede Reichssteuer zu beziehen, wobei vorausgesetzt wird, daß angemessene Vorräte im Privathaushalte nachsteuerfrei bleiben werden.

Seit vierundzwanzig Jahren war daher keine so günstige Gelegenheit zum Sekteinkauf gegeben wie gerade jetzt, so daß es sich besonders empfiehlt, die Vorräte im eignen Heim innerhalb der steuerfreien Zeit, — also spätestens bis zum 30. Juni — zu ergänzen.

Daß es ratsam ist, dabei gute deutsche Marken zu bevorzugen, bedarf wohl nicht der Erwähnung.

Morfium Alcohol
Eukodal-, Pantopon- usw. Kokain-Entwöhnung Prospekt frei
Schloß Rheinblick, Godesberg/Rhein. Dr. Mueller-Roland, seit 1899.

S Sanatorium Dr. Möller, Dresden-Loschwitz M
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Bei Rheuma, Blut-, Nerven-, Herz-, Magenkrankh.

Bad Kreuznach. Nachdem der Erwerb der Dr. Ganzschen Aktien durch die Städtische Verwaltung die Gefahr der Schließung des Bades beseitigt hat, ist die Kurverwaltung so energisch an die Arbeit gegangen, daß bereits zu Ostern die nunmehr städtischen Kur und Badebetriebe geöffnet waren, sicherlich zur Überraschung der zahlreichen teilweise von weither herbeigereisten Ostergäste. Der volle Kurbetrieb hat mit Sonntag, den 2. Mai eingesetzt. Da die Kurtaxe und alle anderen Preise in Bad Kreuznach erheblich herabgesetzt wurden, kommt ein Kuraufenthalt in Bad Kreuznach heute beinahe billiger als vor dem Kriege. Jedenfalls ist eine volle Kur (4 Wochen) einschließlich Kurtaxe, Arzt-, Bäderkosten, Verpflegung und Unterkunft schon von RM 250.— an möglich.

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Helenenquelle
Zur Haus-Trinkkur bei Nierenleiden Harnsäure Eiweiss Zucker
Badeschriften, sowie Aufgabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0321
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bezugsquellen
für Lebens-, Genußmittel und Haushaltsbedarf

KAFFEE

	per Pfund roh	gebrannt
feinster Campinas	M. 2,45	M. 2,95
feiner Guatemala I	„ 2,65	„ 3,20
hochfeine Feldmarschall-Mischung	„ 2,75	„ 3,30
ff. Guatemala II	„ 2,80	„ 3,40
Costarica-Salvador-Mischung, sehr edel	„ 3,—	„ 3,60

Erbitten Teeofferten einzuholen.
9-Pfd-Handtuchbeutel per Nachn. frei Haus.
Jahrelang erprobte Qualitäten, unzähl., freiwillige Anerkennungen.
Graf Schwerin & Co., Kaffee-Import, **Hamburg 11/k.**

Allerfeinste echte Holsteinische Molkereibutter-Ersatz
Delikateß-Margarine
in Postpaketen à 9 Pfd. M. 8.— franko gegen Nachnahme. Dauernder Lieferant erster Hotels, Pensionen, Behörden und Private (trustfrei).
Carl Johs. Wilken
Bad Oldesloe i./Holstein.

Edel-Honig,
garantiert reiner goldklarer Blüten-Schleuder-Honig, ohne Zuckerfütterung gewonnen. (Atteste von Univ., landwirtsch. Hochsch.) 10-Pfd.-Posteimer (9 Pfd. netto) M. 13.—, halber M. 7.— franko. Nachn. 30 Pfg. mehr. Kostprobe gegen 40 Pfg.
G. Kauder, Potsdam 85
Postscheckkonto: Berlin 129141

Perle von Holstein
halbfetter Tilsiter Form 9 Pfd. Mark 5,85
Kugelkäse
9 Pfd. 2 rote Kugeln M. 3.80
Nachnahme, Porto u. Verpackung 1 M.—
Holsteinische Käsefabrik
Klünder & Co., Nortorf/H.

Würzige Fische, etwa 5-kg-Poststück mit 10 verschied. Sorten, z. B.: Geräuch. Lachs, Kaviar, Aal, Krabben, Sardellen, Gallertheringe, Kronsardinen, Schellfisch, Rollmops, Oelsardinen oder gleichwertiges geg. Nachnahme post- und spesenfrei für **10 M.**
Unterelbe-Handels-Ges. m. b. H., Altona/Elbe (O). Gegr. 1913.

Roh-Seiden
für Kleider, Wäsche, Anzüge. Muster zur Wahl. Samthaus Schmidt, Hannover 6 S.

Allerfeinste
Preißelbeeren
mit 50% Kristallzucker eingekocht, 10-Pfd.-Eimer nur 4.80 M.
Alfred Roth, Bergedorf
bei Hamburg, Kampstraße 7.

Die Insertionsbedingungen für diese Rubrik teilt auf Anfragen, die erbeten werden, sofort mit die Anzeigen-Verwaltung des „Kladderadatsch", Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46/49.

Denk' Dir, Schatzi, keine Schneiderbügelkosten,
immer fertig, schick zum Anziehen,
selbst die älteste Hose ist in Fasson wieder wie neu mit flotter Dauerbügelfalte, wenn Fepak eingenäht ist. Für den feinsten Stoff unschädlich, gehört vor dem Tragen in jede neue Hose. (Lassen Sie sich mit Klebestreifen nicht Ihre Hose verderben.) In Schneider- und Konfektionsgeschäften, chemischen Waschanstalten erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse (Postscheckkonto Nr. 54873 Frankfurt a. M.) oder Nachn. Preis per Paar 1.80 Rm. Fritz Feser, Frankfurt a. M., Neue Mainzer Str. 8/10. Erstklassige, vornehme Maßschneiderei. Große Tuchläger feinster englischer Neuheiten. Das Atelier wird durch erstkl. Zuschneider künstlerisch geleitet. Spezialverarbeitung durch geschulte Arbeiter. Zivile Preise.

Männer Kennen Sie noch nicht die neue hervorragende Erfindung ?
D. R. P. (f. Harnr. Leidende)
Gänzlich neue Anwendungsart. Für berufstätige Patienten unauffällig anwendbar. Geg. Eins. v. RM. 3.— erhalten Sie diesen patentierten, wirklich hochwertigen Artikel in neutraler Verpackung franko zugesandt. Enttäuschung ausgeschlossen.
Fortschritt-Versand Steinach, Thür. Wald, Postfach 68

Enthüllungen

Unsre National-Verschworenen treiben's arg, direkt zum Staunen:
Beim Vertrage jüngst mit Rußland hört' man es von Klauseln raunen;
Gräßlich ist der Plan, worauf sich diese Ekligen versteifen:
Drei Armeekorps stehn bereit, um Polens Grenzen anzugreifen.

Drei Armeekorps, keiner ahnt was, heimlich und versteckt zum Streite,
Aber glänzend ausgerüstet. Seeckt, der steht neutral beiseite.
Vor dem Anprall dieser Massen stürzen alle Friedenszäune.
Drei Armeekorps? Neune sind es! Denn verrückt und drei macht neune.

n.

Eine Möglichkeit

Dank dem Affendrüsen-Heilverfahren
Ist Professor Woronow so weit,
Daß er bis zu hundertvierzig Jahren
Jedem Springlebendigkeit verleiht.

Höchstes Glück so langen Erdenwandels
Ist die frohe Hoffnung, daß man dann
Die Erled'gung des Kutiskerhandels
Doch am Ende noch erleben kann.

T. d. J.

Französischer Kummer

In der Nähe von Berlin sind kürzlich Skelette und Waffenreste gefunden worden, die nach wissenschaftlicher Untersuchung aus der jüngeren Eiszeit stammen.

In Paris sieht man darin mit Besorgnis einen neuen Beweis, daß Deutschland auch nach den katastrophalsten Abkühlungen leider immer wieder auftaut.

roderich.

Der bescheidene Wunsch

Mussolini erklärte, er habe nicht gesagt, daß das ganze Mittelmeer italienisch werden müsse, sondern nur, daß Italien einen vorherrschenden Einfluß im Mittelmeer gewinnen müsse.

Da viele Flüsse ins Mittelmeer münden, ist es sehr bescheiden, wenn nur ein Fluß für Italien begehrt wird. Freilich weiß man nicht, ob nicht das ganze Mittelmeer ihm als ein Fluß erscheint, den er nun für Italien fordert. Er ist manchmal so. Wenn er z. B. vom Brenner spricht, denkt er vielleicht gleich an den Kocher. m. l.

Die revolutionäre Großtat

Höhepunkt des fraktionellen Schmauses
War's und allen gab's 'nen Freudenschock:
Aus dem Goldpokal des Hohenzollernhauses
Trank der achtzigjähr'ge Schuster Bock.

Ihm, der sonst aus Dickglas seine Strippen
Schluckte, ward ein Kelch erkürt,
Welchen ehedem nur Prinzenlippen,
Welchen — hört doch! — Wilhelm selbst berührt.

Hundert rote Oberfunktionäre
Staunten selig, selig jauchzte Schmock.
O glückhaftes Deutschland, die Altäre
Deiner Freiheit weiht der Trunk des Bock!

Ja, wir sind am Ziel! Die letzten Schranken
Fielen! Jedem Spießer wird's jetzt klar,
Was wir dem Novembertag verdanken,
Und wozu der Umsturz nötig war.

Timon der Jüngere.

Fragen und Antwort

Der tschechische Außenminister Benesch hat sich in die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen mit einigen Fragen gänzlich unberechtigt und anmaßend eingemischt.

Kurz danach mußte die Reichsregierung sich an Herrn Benesch in einer Angelegenheit des internationalen Tierschutzes wenden. Sie konnte ihm deshalb telegraphieren:
Halten Sie das Maul — wurfsschutzgesetz in der Tschechoslowakei für durchführbar? roderich.

Aus Garmisch-Partenkirchen erhalten wir die interessante Mitteilung, daß Jeschkes Hotel und Kurhof, früher weltbekannt als Dr. Wiggers Kurheim in Partenkirchen, wieder in den Besitz des Geheimen Hofrats Dr. Wigger übergegangen ist und daß die Häuser wieder in vollem Umfang zu einem Sanatorium im Sinne der Vorkriegszeit und in Anpassung an die Vorkriegspreise umgestellt wurden. Die Oberleitung ruht wie vor dem Kriege in den Händen des Besitzers, des Herrn Geheimrat Dr. F. Wigger.

Nach dem großen Erfolg auf der Leipziger Messe ist das Ultraphon ein Begriff geworden, der Musiksachverständige wie Musikfreunde zu heller Begeisterung entfacht. Die Serienfabrikation des Ultraphon-Apparates in eigenen Werken gewährleistet einen Preis, der es jedem ermöglicht, sich ein Ultraphon anzuschaffen.

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Bad Oeynhausen: A. F. W. — Jößnitz: W. W. — Kötzschenbroda: F. v. S. — Langenargen: G. M. — Oels: H. S.
Stuttgart: W. K. — Südende: H. L.

Bad Sachsa. Dr. H.: In Nr. 39 der „Bad Sachsaer Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Aus meinem Nachlaß einige Möbel zu verkaufen. Zu erfragen am 6. 4. 26 Brandstraße 20." Die Wiederkehr aus dem Jenseits — und wenn auch nur für kürzere Zeit, um geschäftliche Anordnungen zu treffen — ist also erreicht und bewiesen. Okkultisten aller Schattierungen, auf zum Gespensterhause Brandstraße 20!

Berlin. H. D.: In Nr. 76 des „Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeigers" beginnt eine Veröffentlichung der „Film-Oberprüfstelle" in Berlin mit folgenden Worten: „Auf Antrag des badischen Ministers des Innern vom 6. März 1926 ist am 29. März 1926 die Zulassung folgender Teile des Bildstreifens: ‚Die freudlose Gasse' (Ursprungsfirma und Antragsteller: Sofar-Film-Produktion G. m. b. H., Berlin, Filmprüfstelle Berlin vom 15. Mai 1925 — Prüfer 10 477) widerrufen worden: Akt II nach Titel 8: Großaufnahme weiblicher Beine vor einem Kellerfenster. Länge: 1,90 m, nach Titel 10: Vergewaltigungsszene im Fleischerkeller. Länge: 36 m." Für die Beine ist das eine ganz anständige Länge, dagegen erscheinen uns für die „Vergewaltigung im Keller" 36 m etwas reichlich.

Breslau. E. S.: In den „Breslauer Neuest. Nachrichten" vom 10. April 1926 lesen wir: „Die erste Einäscherung im Breslauer Krematorium. Für die erste Einäscherung am Montagnachmittag 3 Uhr, war, wie bereits mitgeteilt, die Leiche des Modelltischlers Gustav Stelzer vorgesehen worden. Nun ist am Freitag einer der bekanntesten Breslauer Ärzte, der Sanitätsrat Dr. Felix Finder von der Nikolaistraße Nr. 53 verstorben. Um der Einäscherungsbewegung in Breslau einen würdigeren Anfang zu geben, soll, da der Verstorbene nicht nur Mitglied der Breslauer Synagogen-Gemeinde, sondern zugleich auch Mitglied des Vereins für Feuerbestattung ‚Flamme' war, dieser Einäscherung der Vorrang gegeben werden." Sehr richtig! Für die erste Einäscherung in einem so feinen Krematorium, darf anstandshalber nicht die Leiche eines einfachen Modelltischlers verwendet werden; unter einem „Sanitätsrat" kann man es da schlechterdings schon nicht machen! Aber hätte man nicht in Breslau vielleicht noch besser warten können, bis ein Wirklicher Geheimer Kommissionsrat das Zeitliche segnet?

Elsterberg. W. S.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 19. Februar 1926 befindet sich folgendes Gesuch: „Suche eine gestreifte Hose aus bess. Hause. Schrittweite 82. Angeb. u. G. 260 an Kronest, Danziger Str. 10." Was gilt eine Hos', die aus besserem Haus ist, Wenn bei ihr der — Hosenboden raus ist! In mancher „Hose aus besserem Haus", Da fangen zehn Katzen nicht eine Maus.

Freiburg i. B. H. W.: In Nr. 68 der „Freiburger Zeitung" lesen wir unter „Badische Rundschau": „Die Wasserfälle der Schwarzwaldflüsse wie die Gutach bei Triberg, die Ravennaschlucht im Höllental, der Zweribach am Kandel, der Todtnauberger Fall usw. bieten zurzeit bereits zum zweiten Male in diesem Winter die prächtigen Schauspiele bis an den Rand gefüllter Naturerscheinungen." Vor Naturerscheinungen, die bis zum Rand gefüllt sind, soll man sich hüten, weil sie leicht — überlaufen können.

Geestemünde. Dr. R. B.: In Nr. 58 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befindet sich der Bericht über die Leipziger Schwurgerichtsverhandlung wegen des Mordes an dem Polizeiwachtmeister Völkel; darin heißt es: „Viele der Stichwunden seien Völkel bei Lebzeiten beigebracht worden, wahrscheinlich habe man ihm auch den Kopf bei Lebzeiten abgeschnitten." Das klingt ein ganz klein bißchen unwahrscheinlich.

Göttingen. R.: Im „Göttinger Tageblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Großfeuer in einer Korbwarenfabrik. Gestern abend gegen 11 Uhr brach in den Fabrikations- und Lagerräumen der Korbwarenfabrik Hochherz ein Schadenfeuer aus, das in kurzer Zeit den großen Gebäudekomplex in Brand steckte. Die weitere Ausdehnung des Brandes läßt sich noch nicht absehen. Die Ursache des Brandes läßt sich noch nicht absehen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt." Dieser Schalk von Berichterstatter hat natürlich während des ganzen Brandes schön zu Hause im Bett gelegen, darum sagt er auch in seinem Bericht mit kluger Überlegung: „Nichts Genaues weiß man noch nicht" oder „Es läßt sich noch nicht absehen."

Hamburg. H. F.: In Nr. 80 des Hamburger „Mittags-Blatts" lesen wir: „Für die kolossalen Blumenspenden und Aufmerksamkeiten anläßlich meiner Eröffnung möchte ich hiermit allen meinen besten Dank aussprechen. Hochachtungsvoll Oscar Sohm."

Wenn der Sohm „eröffnet" wird,
Gleich ein Blumensegen schwirrt;
Abends, hat er seine Ruh,
Schließt dann Sohm sich wieder zu.

Hannover. P. A.: In Nr. 12 des „Hannoverschen Anzeigers" befindet sich ein Aufsatz „Lichtgötter und Filmerlöser"; darin heißt es: „Man sieht Charlie Chaplin mit seinem Filzhut und dem rührend koketten Bärtchen auf den grotesken Plattfüßen an den donnernden Lawinen Alaskas unangefochten vorübergehen." Unsinn! Plattfüße können zwar behaart sein, aber das kann man doch nicht mit „Bart" bezeichnen.

Herne. A. K.: In Nr. 58 der „Herner Ztg." veröffentlicht Branddirektor Hoppe folgende Bitte: „Bis zum Eintreffen der von uns bei der Stadt beantragten Motorleiter, die sobald die leider vorhandenen mißlichen Geldverhältnisse sich einigermaßen bessern, beschafft werden wird, ist es ein Gebot der Pflicht für alle diejenigen Familien, die bei der herrschenden Wohnungsnot in den oberen Etagen wohnen, alles zu unterlassen, was zu einem Stubenbrand führen kann." Bitten — Unsinn! Herr Branddirektor Hoppe sollte einfach, solange die Motorleiter noch nicht beschafft ist, jeden Feuerausbruch in den oberen Etagen kurzweg untersagen.

Lübeck. J.: Im „Lübecker General-Anzeiger" vom 16. November 1925 lesen wir: „Jg. Mädchen, 23 J., in all. Hausarb. perfekt u. im Kochen erfahren, m. best. Zeugn., seit 3 J. in ungek. Stell. in Hambg., trotz Bubikopf solide u. zuverläss., sucht Stellg. in gut. Hause in Lübeck z. 1. 12. od. spät. (2197 Ang. u. M 131 a. d. Exp." Na, na — einen Bubikopf, der solide und zuverlässig ist, soll man doch an der Waterkant erst mit der Laterne suchen.

Proskau. W.: In Nr. 69 der „Oppelner Nachrichten" wird unter „Gagolin" über den Abschied des Herrn Pfarrer Lange aus seiner Kirchengemeinde berichtet; unter anderm lesen wir: „Am Bahnhof sang die versammelte Gläubigerschar den Chor ‚Großer Gott wir loben dich'." „Der Chor der Gläubiger auf dem Bahnhof" klingt ja einigermaßen scherzhaft; aber wir sind überzeugt, daß selbst Hochehrwürden über diesen verfänglichen Streich des Druckfehlerteufels herzlich lachen wird.

Römhild. C. K.: In Nr. 56 der „Dorfzeitung Hildburghausen" lesen wir unter „Kleine Thüringer Chronik": „Der älteste Einwohner von Bodenrode, Johannes Bischof, ist, 91 Jahre alt, gestorben. Er hatte eine grüne, eine silberne, eine goldene und eine Diamant-Hochzeit hinter sich, die letzten Jahre aber waren ihm ungetrübt." Der Schreiber dieser Zeilen scheint ein geradezu fanatischer Weiber- und Ehehasser zu sein.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 6. Mai 1926.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

ZAHNCREME MOUSON
In Tuben Mk. 0,50 und Mk. 0,80

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Schriftleiter: Dr. phil. Wolfgang Hofmann. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag n A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

10/159

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0323
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Y 5442 3

Der Völkerbund beschirmt den Frieden!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0324
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 21 — 79. Jhrg.
Berlin, 23. Mai 1926

Preis 60 Pfg.

Kladderadatsch

Reichsbanner

„Hurra! Endlich mal eine Mücke, aus der man einen Elefanten machen kann!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0325

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 23. Mai 1926

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 7 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 24. Mai

Wie doch der Hohn gen Himmel schreit,
Wenn Hörsing einen Hindenburg bespeit!

Dienstag, den 25. Mai

Wenn so ein Zwergengeist wagt, vorzustoßen
Auf den Erhabenen, den Großen,

Mittwoch, den 26. Mai

So wie ein Spatz, ob es auch scheußlich tönt,
Den Adler höhnt!

Wochenkalender

Donnerstag, den 27. Mai

Habt ihr's gehört, was er hinausgeschrien,
Daß Hindenburg er des Verrats geziehn?

Freitag, den 28. Mai

Den treusten Mann des Meineids! Ist im Lande
Kein Recht, zu rächen solche Schande,

Sonnabend, den 29. Mai

Und kein Gesetz, das dieses Volk verteidigt,
Wenn es in seinem Besten ward beleidigt?

Kladderadatsch.

Die Klippschule

„Gegenüber dem Streich der Regierung geloben die Gewerkschaften aufs neue .. ihre feste Entschlossenheit, allen reaktionären Gelüsten die geschlossene Macht der Arbeiterschaft entgegenzustellen."
(Aufruf des Bundesausschusses der sozialen Gewerkschaften.)

„Das Verhalten der Reichsregierung in der Flaggenfrage entspricht nicht den Anschauungen des Reichstages."
(Aus dem Zentrumsantrag zur Flaggenfrage.)

Liebe Kinder, die ihr froh
Meint in Deutschland zu regieren,
Juckt euch wieder der Popo,
Eine Lippe zu riskieren?
Wagt ihr einen eigenen Ton?
Wollt ihr eine Meinung haben?
Wehe, weh! Man kommt euch schon,
O ihr ungezogenen Knaben!

Dünktet ihr euch als die Herrn
Im Bewußtsein eures Fleißes?
Wehe, weh! Schon nahn von fern
Ernst die Trommler euch des Steißes!
Hört ihr, wie der Bakel schwirrt?
Wird euch nicht schon angstbeklommen?
Scheidemann und Koch und Wirth
Seh' ich mit dem Stocke kommen.

Diese Drei voll hohem Sinn,
Lange schon die gloria mundi,
Reichen euch entrüstet hin
Das consilium abeundi.
Tut ihr, was den Herrn nicht paßt,
Die von Weisheit hochgepäppelt,
Werdet ihr mit Glanz geschaßt,
Wird das ganze Volk veräppelt.

Denn, wem das Ministersein
Ist als großer Wurf gelungen,
Dieser wird vor den Partein
Allezeit zum Prügeljungen.
Sei dir klar, es ist dabei
Nicht der allerkleinste Zweifel:
Willst du nicht wie die Partei,
Jagt sie einfach dich zum Teufel!

Dünkt dich dieses unbequem,
O du Ärmster aller Armen?
Ja, das ist so das System,
Ein Systemchen zum Erbarmen!
Ach, in diesem Jammertal
Seh' ich eine Schar von Knöppen. —
Stieße einer doch einmal
Sie zusammen mit den Köppen!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0326
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Generalstreik

Baldwin: „Was hat das Vieh bloß jetzt? Er war doch sonst immer so sanft!“

10 / 164

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0327
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze: Sage mal, Müller, wat haben Dienstmächen und Dauerbrandöfen jemeinsam?

Müller: Ja, det weeß ick nich, Schultze!

Schultze: Beede muß man ab und zu ausjehn lassen, damit se nich durchbrennen!

Müller: Au! ego.

Schultze: Wat, Maler willste deinen Jungen werden lassen!

Müller: Warum nich?

Schultze: Mensch, sei bloß vorsichtig: in die Farben liegt heute Zündstoff. m. l.

Ahnungsvoll

Lehrer: „Wir haben in der vorigen Stunde über die Forleule gesprochen. Könnt ihr mir nun noch andere Schädlinge nennen?"

Erster Schüler: „Frostspanner!"
Zweiter Schüler: „Kiefernspanner!"
Dritter Schüler: „Reichsbanner!"

l. s.

Willkommene Unterbrechung

„Ich kann es wirklich nicht verstehen, weshalb die Parlamente nun schon wieder so lange in die Pfingstferien gehen müssen."

„Seien Sie doch froh darüber. Pfingsten erinnert an die Ausgießung des Heiligen Geistes. Da muß doch in der Ausgießung des unheiligen Geistes, wie sie in den Parlamenten üblich ist, mal eine Pause eintreten!" l. s.

Heut is Pfingsten!

Olle, trag' den Jarten raus!
Jieß' de Blumentöppe!
Stell' uns Maien vor det Haus,
Uff den Tisch n' Fliedastrauß!
Putz' de Pfeifenköppe!
Wirf' dir in de neue Kluft . . .
Heute jeht's im Blietenduft
Mittenmang de Frühlingsluft:
Heut is Pfingsten!

Heut is Pfingsten! Heute loof'
Ick mit dir int Jriene!
Heute schieb'n wa — sei nich doof! —
Uff'n Schwoof, denn heute koof'
Ick mir'n Schwips, Karline!
Heute wird nich lang jestöhnt,
Wie ick's sonst von dir jewöhnt,
Nich jeknausert, nich jeklönt:
Heut is Pfingsten!

Heute prepl' ick konsequent
Bloß de feinsten Bissen!
Heute bin ick nischt wie Jent,
Will ick nischt vom Parlament
Un Parteikram wissen!
Heute hab' ick sowat dick!
Heute, heilje Republik,
Pfeif' ick selbst uff Politik:
Heut is Pfingsten! kiki

Neue Heilmittel

Der französische Serologe Professor Lignières hat ein Serum entdeckt, das die Schwermut (Epicootie), die Rinderherden zuweilen befällt, zu heilen imstande ist. Er hat das Mittel in Argentinien mit bestem Erfolge erprobt.

Man könnte fragen, warum er das nicht in seiner Heimat getan hat. Die Antwort ist einfach: weil die französischen Rindviecher bekanntlich weit weniger von der Schwermut als von ihrem Gegenteil, dem Größenwahn befallen werden, und eine wirksame Medizin hiergegen seit einiger Zeit schon zur Anwendung kommt. Sie heißt: „la baisse du franc". roderich.

Scheidemanns Reichstagsrede

Schön Philipp — er war nie gesünder und zäh'r —
Schmäht Wilhelm unverfroren,
Dem er dereinst als Staatssekretär
Von Herzen Treue geschworen.

Der Zuhörer denkt an Magdeburg,
Wo Philipp der Krankheit erliegen,
Ja sterben wollte, und flüstert knurr'g:
„Man könnte die Kränke kriegen!"

Dann faßt' er den Pensionsbezieh'r
Aus Cassel schärfer ins Ooge.
„Er spricht von Parasit und Vampyr!
Wozu bloß die Monologe?"

Dem Zuhörer ekelt vor'm Obergenoß:
„So argumentiert doch nur Pöbel!"
Er denkt, was Philipp dem Casseler Schloß
Entlieh'n hat und flüstert: „Stück Möbel!"

Timon der Jüngere.

Pfingsten

Schulaufsatz von . . .

Pfingsten fällt in die Jahreszeit, wo allmählich der Hunger ab- und der Durst zunimmt. Pfingsten ist der zweite Fall, denn erst fällt Ostern und 49 Tage nachher fällt Pfingsten. Wenn man Pfingsten mit Ostern vergleicht, so sind die Tage schon bedeutend länger, die Schulferien dagegen kürzer als zu Ostern. Außerdem werden zu Pfingsten nur die Pelzsachen und die Rendezvousdämchen und zu Ostern die Schüler versetzt. Pfingsten ist ein Staatsfeiertag, denn alle Damen und Kinder erscheinen dabei in neuem Staate. Ein für allemal machen die Leute zu Pfingsten Landpartien und das Wetter Landregen. Wer zu Pfingsten in die Weite will, muß erst in die furchtbarste Enge in den Bahnen und Omnibussen, und es gibt viel Gequietsche und Gequetsche, dagegen weniger Gequatsche, indem die Parlamente auch Ferien haben.

Pfingsten hat auch noch eine andere Bedeutung, aber in der Religion sind wir noch nicht so weit gekommen. m. l.

Demokratische Minister

I.

Parteiführer Koch: Ich denke, meine Herren, wir verstehen uns. Sie scheinen mir die geeigneten Männer. Wirklich regieren kann natürlich nur der selbständige, leitende Denker, der geborene Herrscher, der alle Drähte fest in der Hand hält und dem die Marionetten blindlings gehorchen, obwohl er ihnen gern den Schein der Macht gönnt. Vor nichts beugt er sich als vor der eigenen Erkenntnis, gehorcht niemandem als dem eigenen Gewissen.

Peter Reinhold: So hat mir noch keiner aus der Seele gesprochen.

Dr. Külz: Jedes Ihrer schmeichelhaften Worte entzückt mich.

Parteiführer Koch: Und geloben Sie mir feierlich, diesen Worten nachzuleben?

Peter Reinhold: } Mit tausend
Dr. Külz: } Freuden!

Parteiführer Koch: So ersuche ich Sie, als demokratische Minister in das Kabinett einzutreten.

II.

Parteiführer Koch: Unselige Verirrte! Fahnenflüchtige! Welcher Dämon veranlaßte Sie, mir nichts, dir nichts, der Flaggenverordnung zuzustimmen?

Peter Reinhold: Eigene Erkenntnis —

Dr. Külz: Das eigene Gewissen —

Parteiführer Koch: Kommen Sie mir nicht mit Privatangelegenheiten! Bleiben Sie bei der Sache! Wie entschuldigen Sie Ihre freble Entgleisung, die ich natürlich sofort in schärfster Form desavouiert habe?

Peter Reinhold: Verlangten Sie nicht Selbständigkeit von uns, den leitenden Denkern?

Dr. Külz: Von uns, den geborenen Herrschern?

Parteiführer Koch (mit entsetzlichem Lachen): Unheilvolles, groteskes Mißverständnis! Leitende Denker, geborene Herrscher, Sie? Ist es möglich? Sie glaubten damit gemeint zu sein? Während ich doch ausdrücklich von Marionetten sprach, deren Drähte fest in der Hand gehalten werden, obwohl man ihnen den Schein der Macht gönnt?

Peter Reinhold: Ja, um alles in der Welt, wer ist denn der leitende Denker?

Dr. Külz: Der geborene Herrscher?

Parteiführer Koch: Und das fragen Sie? Sie wollen demokratische Minister sein und fragen das? Wer anders als Ihr Parteichef ist es?

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0328
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pfingst-Idyll

Der Wolf: „Der Hirte bläst, der alte brave,
Die süße Friedensmelodie,
Die Welt erwacht vom Winterschlafe.
So friedlich weiden alle Schafe,
Und o wie gerne fräß' ich sie!"

10 / 162

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0329
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die Berliner Kriminalpolizei Abt. Ia beschäftigt sich gegenwärtig mit der Aufklärung weiterer Fememorde. Kürzlich wurden täglich von über 100 Beamten der Schutz- und Kriminalpolizei in Elchgrund bei Döberitz Nachgrabungen nach Leichen ermordeter Anhänger der Schwarzen Reichswehr vorgenommen.)

Die Fememordeschnüffelei
Erweist sich oft als Narretei. (Frei nach Bürger.)

Nach dem Generalstreik

Erst jetzt ist man sich in London der schwerwiegenden Folgen bewußt geworden, die der glücklich beigelegte Generalstreik bei längerer Dauer gehabt hätte.

So war, wie wir hören, Mr. Chamberlain böse im Druck, weil er die „eilige" Anfertigung des für den deutschen Michel bestimmten Ratssitzes (Modell „ständig") einem englischen Drechslermeister übertragen hatte, der ihm den unfertigen Stuhl vor die Türe gesetzt und die Fertigstellung ad calendas graecas vertagt hatte.

Ferner war die Großmachtstellung des Prinzen von Wales als König der Mode in den Grundfesten erschüttert, nachdem sich seine schneidernden Mitarbeiter geweigert hatten, die von ihm mit viel Geist für die kommende Saison entworfenen Röcke und Hosen anzufertigen.

Am schlimmsten aber spielte der Streik S. M. Georg dem „Bärtigen" mit, dessen Bart — fern der Schere der ausständischen Friseure — derart verwildert und gewachsen war, daß, wo er Platz nahm, die langborstigen Haare sofort Anstalt trafen, à la Barbarossa durch den Tisch zu wachsen. Gegen welche unlautere Konkurrenz der alte Kaiser Rotbart bereits schärfsten Protest eingelegt hatte. o. w.

Zuviel Ehre

Der rumänische Gesandte in Paris Diamandi, seit jeher Deutschenhasser, hat sich aus Anlaß des deutsch-russischen Vertrages so beleidigend über Deutschland ausgesprochen, daß die Berliner Regierung es für nötig gehalten hat, deshalb in Bukarest vorstellig zu werden. —

Man hätte das unterlassen sollen. Ein ungeschliffener kleiner Diamant ist derart wertlos, daß er von der rumänischen Regierung ja doch niemals versetzt werden wird. roderich.

Internationale Solidarität

Thomson: Ihr werdet euch natürlich daran erinnern und euch revanchieren .. Als 1919 die deutschen Bergleute streikten, da machten wir englischen Kohlenarbeiter Überschichten, um zu Englands Gunsten den Ausfall zu ergänzen und euch Deutsche vom Markt zu verdrängen.

Adler, Vertreter der deutschen Proletarier: Unter diesen Umständen werden unsere Bergleute selbstverständlich —

Thomson: Seid nicht voreilig, seid nicht rachsüchtig, Genossen! Ich gebe ja zu, wir britischen Gewerkschaftler haben 1919 alles getan, euern Ausstand zum Zusammenbruch zu bringen. Die englischen Transportarbeiter scharwerkten damals, dem business zuliebe, Tag und Nacht, um möglichst viele Dampfer mit englischer Kohle nach Deutschland und den deutschen Absatzplätzen zu schaffen. Wir nutzten eure Streikdummheit nach Strich und Faden aus, zogen eure Kunden zu uns hinüber und verdienten dick Pfunde dabei.

Zentralausschuß der deutschen Gewerkschaften: Deshalb kann an unserer Haltung eurem Ausstand gegenüber nicht der mindeste Zweifel bestehen. Wir —

Thomson: Erbarmen! Und damit ihr seht, daß wir reumütige Sünder sind, will ich euch nicht verhehlen, daß die amerikanischen und französischen Bergarbeiter uns jetzt genau so behandeln, wie wir 1919 euch behandelt haben. Sie erklären, ein Sympathiestreik für uns oder sonst irgendein Schritt zu unseren Gunsten kommen ihrerseits nicht in Frage.

Wels: Auch wir haben bereits jede Konsequenz aus eurem Verhalten von 1919 gezogen. Hier ist unser Aufruf an die deutschen Arbeiter, sich mit euch, den treuen englischen Brüdern, solidarisch zu erklären und unter allen Umständen zu verhindern, daß deutsche Kohle nach England geht oder gar Überschichten in deutschen Bergwerken gefahren werden. Wer in der Welt dächte denn an Internationalität, wenn wir Deutschen es nicht täten? Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0330
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pfingstwanderung deutscher Studenten

Wer gerade Beine hat
Und gesunde Knochen
Und bleibt Pfingsten in der Stadt,
Mausegleich verkrochen,
Hockt gar über Büchern dicht
Staubiger Magister:
Der ist kein Student nicht,
Ist ein Erzphilister.

Wer im Auto Straßen mißt,
Keines Blicks gewärtig,
Wer nur Kilometer frißt,
Bis das Tausend fertig,
Wer wohl gar Rekorde bricht
Wie ein smarter Mister:
Der ist kein Student nicht,
Ist ein Erzphilister.

Deutscher Burschen Renommee,
Herrlichstes Dekorum,
Bleibt das Wandern nur per pedes apostolorum.
Durch der Wälder grünen Dom,
Durch der Felder Wogen,
Über Berg und Tal und Strom
Kommt der Bursch gezogen.

Drum die Mütze aufgesetzt
Und das Band umschlungen!
Draußen lacht der Frühling jetzt,
Lockt mit tausend Zungen.
Deutscher Wein und Wanderschaft,
Deutsches Land im Maien —
Darin wird die Burschenkraft
Wundersam gedeihen!

p.

Die Deutsche Akademie der Unsterblichen

Der Akademie-Büroworsteher schob den letzten Bissen seines Käsebrotes geruhsam in den Mund, griff in das Regal, Buchstabe M, wo die Flasche Halb und Halb lag, schlürfte den Lautertrank und steckte sich befriedigt eine Zigarre an. Dann wandte er majestätisch das Haupt zu dem Jüngling, der noch immer hochachtungsvoll ergeben vor der Schranke stand.

„Und Sie wünschen?"

„Ich bin auf halb elf hierherbestellt," erwiderte der blasse Blonde und errötete.

Der Akademie-Büroworsteher warf einen flüchtigen Blick auf die ihm dargereichte Vorladung. „Ach so! Sie kommen, Herr Manfredemanuel Huschke, möglicherweise für den noch offenen Sitz in der Akademie der Unsterblichen, Abteilung lyrische Dichter, in Betracht. Ihre Leistungen sind mir von der Behörde als nicht ungenügend bezeichnet worden. Können Sie Zeugnisse vorlegen.

„Zeugnisse?" wiederholte der Poet. „Sie meinen Kritiken?"

„Wenn ich Kritiken meinte, meist bezahlte oder sonst auf unredlichem Wege herausgelockte gedruckte Meinungsäußerungen Unberufener, würde ich es sagen", bemerkte der Vorsteher scharf. „Ihre Zeugnisse will ich."

„Den Impfschein? Das polizeiliche Führungsattest?" fragte der Blonde vertattert.

Der Vorsteher wurde ungeduldig. „Ihr Lehrzeugnis zunächst. Das Zeugnis über die bestandene Dichterprüfung. Alles andere kommt nachher. Nur auf Grund dieser Zeugnisse öffnet sich Ihnen der Weg in die Akademie der Unsterblichen."

„Ich . . ich . . so etwas habe ich nicht", stotterte der Jüngling.

„Sie müssen doch irgendwo Dichter gelernt haben, ehe Sie Ihre Verse drucken ließen", stellte der Vorsteher unwirsch fest. „Am besten wäre es, wenn Sie mir eine größere Firma nennen könnten, eine Aktiengesellschaft oder noch lieber einen Konzern, der Geniusse berufsmäßig ausbildet."

„Meine eigene Intuition —", wagte der Blonde zu flüstern.

Der Vorsteher nahm die Zigarre aus dem Mund. „Papperlapapp!" stieß er hervor. „Das Ministerium kann einen Akademiesitz nur an regelrecht Ausgebildete vergeben. Alle Künste verlangen von ihren Beflissenen solche Ausbildung. Die Musik, die Schauspielerei; sogar das liederliche Malervolk bedarf ihrer. Glauben Sie etwa, daß die hochreputierlichen 39 Unsterblichen, zu denen Sie sich gesellen wollen, mit einem Mann ohne ordnungsmäßige Lehrzeit zusammensitzen würden? Mit einem Bönhasen und Autodidakten?"

„Dann muß ich auf die Ehrung verzichten", meinte der Jüngling betrübt.

„Ich begreife nur nicht, daß Sie sich so leichtfertig völlig, völlig unkonzessioniert und ohne jedes Attest auf die Dichtung zu legen wagten", tadelte der Vorsteher. „Damit haben Sie sich Ihre Karriere als Genie selber verdorben. Sie werden es nie zum Poesiereferendar bringen können. Die Akademie bleibt Ihnen, auf Grund der ministeriellen Richtlinien und Verordnungen, verschlossen. Kein anständiger Mensch wird hinfort Ihre von der Dichtergewerkschaft nicht anerkannten Schöpfungen kaufen."

„Immerhin sollte man sein Dichten und Trachten berücksichtigen", warf der Substitut des Vorstehers mildherzig ein. „Er verhungert, wenn wir sein Dichten und Trachten für ungültig erklären."

„Geschieht ihm schon recht, sein Dichten tragt 'n nischt", witzelte der Vorsteher. „Die einzige Rettung für Sie", wandte er sich an den Vorgeladenen, „ist, daß Sie sich sofort in einer ministeriell konzessionierten Dichterschule für die akademische Laufbahn vorbereiten lassen . . Der nächste Herr!"

Timon der Jüngere.

Aus dem Anzeigenteil des „Dingskirchener Intelligenzblatts"

Große Pfingstochsen
prima Hornvieh, stellt jederzeit zur Verfügung der Pazifistenbund.

Hungerkünstler
30 Jahre alt, sehr schlanke Erscheinung, mit idealen Weltanschauungen, sucht gleichgestimmte Lebensgefährtin. Flitterwochen im Glaskasten! Angebote erbeten unter „Tantalus", Glaskasten Nr. 7.

Welcher edle Menschenfreund
oder welche edeldenkende deutsche Gewerkschaft hilft notleidendem Bergbau auf die Beine, da staatliche Unterstützung nicht mehr ausreichend? Näheres zu erfragen beim General Streik (demnächst a. D.), Bluff-Street. Baldwin, London.

Böcke als Gärtner
oder als Sündenböcke, Elefanten im Porzellanladen, auch Riesentapire, Wullenkälber und anderes Nutzvieh sind immer noch vorrätig und werden auf Verlangen zum Selbstkostenpreis abgegeben von der Tierhandlung der Deutschvölkischen Partei, G. m. b. H.

Neu erschienen:
„Stresemanns Reisekursbuch"
mit vervollständigter Angabe aller für Vorträge und Programmreden geeigneten Orte und dort bestehenden Vereine und Parteivertretungen.
Berlin, Regierungsverlag.

Ich warne jedermann
verleumderische Nachrichten über mich zu verbreiten, wie z. B. daß ich mit dem Geist von Genf verwandt wäre oder jemals Hintergedanken gehabt und Beziehungen mit Polen und Brasilien unterhalten oder Einflüsterungen von Benesch mein Ohr geliehen hätte, und was dergleichen Abscheulichkeiten mehr sind, da ich sonst beim Völkerbund klagbar werde. Der Geist von Locarno.

Iwan, mein Katzerl
wo bist du? Es ist alles vergeben. Kehre zurück zu deiner kleinen Fischerin! — Ruth Gohlke. (Du kannst auch unser liebes Scholämmchen gleich mitbringen.)
reino.

Der Bund auf dem Hund!

Das „Genfer Journal" berichtet über die Gefahr eines Auffliegens des Völkerbundes.

Wie wir hierzu hören, sind in Paris und London bereits alle erforderlichen Vorarbeiten im Gange, um für den Fall eines tatsächlichen Auffliegens des Völkerbunds alle daraus resultierenden nachteiligen Folgen dem deutschen Michel in die Schuhe zu schieben. Mit der Bewältigung dieser, viel Geist und Phantasie erfordernden Schusterarbeit hat man den rühmlichst bekannten und erprobten Am-Zeug-Flickschuster Poincaré betraut.

o. w.

A0 / 163

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0331
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Vollendung der Demokratie

Obwohl das alleinseligmachende Prinzip demokratischer Stimmenzählung heute zum Heile Deutschlands auf dem ihm gebührenden Thron erhoben wurde, muß doch jeder ernsthafte Verteidiger des kulturellen Fortschritts noch viel energischer auf eine restlose Erfassung der in dem Prinzip verankerten Möglichkeiten dringen. In Wahrheit bietet sich hier der Schlüssel für die freieste und unbestreitbarste Entscheidung aller Fragen, Probleme, Rätsel und Streitigkeiten der ganzen Welt.

Denken wir zunächst an die Wissenschaft! All die hemmenden Gegensätze der verschiedenen Schulen und Richtungen — sei es in der Medizin zwischen Homöopathen, Allopathen, Gesundbetern und Magnetikern; sei es in der Philologie zwischen Homer-Existenzlern und Nicht-Existenzlern; sei es in der Jurisprudenz zwischen Romanisten, Historikern, Systematikern und Praktikern — könnten durch eine einzige, wohlorganisierte Abstimmung mit einem Schlage aus der Welt geschafft werden. Die einfache Stimmenmehrheit entscheidet, Berufung ist unstatthaft. Majoritas locuta est, causa finita. Wer murrt, wird wegen crimen laesae majestatis majoritatis eingebuchtet. Die wissenschaftliche Einheitsbasis ist da!

Vergegenwärtigt man sich ferner schaudernd die Blutströme, die die Religionsstreitigkeiten über die Menschheit gebracht haben, so wird jeder Aufgeklärte eine endgültige Entscheidung anstreben. Zu diesem Behufe wird ein allgemeiner Welt-Religions-Abstimmungs-Tag festgesetzt. Die Glaubensform, die hier die meisten Stimmen auf sich vereinigt, wird vom Völkerbund als obligatorisch-offizielle Weltreligion proklamiert. Gegen Widerstrebende wird im Interesse wahrer Freiheit und Menschlichkeit die Bundesexekution bis zur völligen Ausrottung verhängt.

So könnte man noch stundenlang fortfahren. Es gibt effektiv kein Rätsel unter der Sonne, das nicht durch den Stimmzettel klar und reinlich (clare et distincte) gelöst werden könnte. Wir möchten hier nur noch einige Themen zur Verfügung stellen, die am besten in einer General-Sammel-Abstimmungs-Woche erledigt würden. 1. Gibt es einen Gott? 2. Welches Stenographiesystem ist das beste? 3. Wer ist der größte Dichter, Bildhauer, Komponist, Maler der Welt? 4. Existiert ein Teufel, und wenn ja, wo? 5. Soll Stall- oder Weidefütterung vorherrschen? 6. Wer schrieb die Shakespearischen Dramen? 7. Wem gehört der Nordpol? 8. Welches Land züchtet die größten Kartoffeln? 9. In welcher Sprache redete die Schlange im Paradies? usw. usw. usw.

p.

Das Volksbegehren in der Flaggenfrage

zu Pfingsten

Nachklänge zum Besuch der amerikanischen Hoteliers in Deutschland

Mit aufrichtiger Freude haben wir die Vereinigung amerikanischer Hotelfachleute bei uns willkommen geheißen.

Sind diese Herren doch ganz besonders dazu qualifiziert, unsere Beziehungen zu ihrem Heimatlande noch schmackhafter zu machen und alte Freundschaft wieder aufzuwärmen. Wir dürfen gewiß sein, daß sie als erprobte Fachleute uns weder Honig um den Mund schmieren, noch uns Kanonenfutter vorsetzen werden.

o. w.

Leipziger Maifeierfreuden

(Ein Blatt der Erinnerung.)

„Verehrteste Frau Eos!" sagte Phöbus in der Dämmerung des 1. Mai zur Morgenröte, „heute könnten Sie Ihre Rosenfinger wohl ein bißchen in rote Tinte stecken, ehe Sie losgondeln! Sie wissen schon, warum."

Sprach's und drehte sich noch einmal auf seinem göttlichen Pfühle um, ehe er selbst die Pferde an die Deichsel spannte.

Wundervoll, in strahlender Schöne, leuchtete sein internationales Flammenauge über Gerechte und Ungerechte, über Rote und Nichtrote. Ganz besonders lieblich aber überpurpurte es Leipzigs Gassen, die rote Stadt noch röter färbend.

Und schon nahte der eherne Schritt der Massen. Radfahrer, Turner, Sänger, Sprechchöre und Reichsbanner zogen dem Augustusplatze zu, der bekanntlich nur darum den Wiedertäufern entging, weil Klein-Paris in ihm die Erinnerung an August Bebel verehrt. Eine festlich beglückte Menge wogte in der bekannten musterhaften Ordnung hin und her. Und nun dröhnte die sonore Stimme der fest- und feste redenden Kanone über die Arbeiterbataillone hin.

„Genossen und Genossinnen! Kein erhabeneres Bild kann das völkerbefreiende Soziherz erfreuen, als wenn es die unzerbrechliche Einheit des klassenbewußten Proletariats am Weltfeiertage vor sich sieht. Keine burschoasen Tücken werden diesen ehernen Turm zersprengen, er steht für die Ewigkeit!"

Hier wurde der Redner leider durch einen kleinen Zwischenfall unterbrochen. In strammem Laufschritt kam nämlich ein kommunistischer Sturmtrupp angesaust, mit einem Musikkorps an der Spitze. Ihr Elan war so flammend, daß sie sich unmöglich mit dem Berappen der Eintrittskarten aufhalten konnten. Voll solidarischer Bruderliebe drängte Herz zu Herz. Helikon und Bombardon bahnten mit schmetternden Tönen und Schlägen den Weg. Im Nu war die Einheitsfront noch viel einheitlicher als vorher. Freudengeheul fegte über den Platz.

Und wieder hub der Redner an, in die grauenvolle Vergangenheit schweifte sein Blick. „Wie könnten wir den 1. Mai feiern, ohne des 9. Novembers zu gedenken, jenes Tages, der uns von den fluchwürdigen Fesseln des Obrigkeitsstaates befreite! In der freiesten aller Republiken kennen wir keine polizeiliche Willkür mehr, kein Schergenauge verekelt unser Fest!"

Leider hemmte hier wiederum ein kleiner Zwischenfall den Redestrom. Einige Reichsbanner- und Rotefrontkämpferleute waren in einen taktischen Disput geraten, der bei der jugendlichen Begeisterungshitze mit allzu schlagenden Argumenten ausgetragen wurde. Kurz entschlossen rief man die Schupo herbei, die allsogleich auf sechs Autos angerollt kam. Mit jubelndem Hallo empfangen kittete sie schleunigst die Einheitsfront noch viel fester als vorher zusammen.

Und wieder hub der Redner an. Aber seine Worte verhallten im Sturme des Festrausches. Nur einzelne Töne wie Freiheit — Brüderlichkeit — Einheit — Eintracht ragten wie Felsen aus den wilden Wogen.

Eine schönere Feier hat der alte Augustusplatz noch nie gesehen. Sozis, Uzis und Kozis lagen sich in den nervigen Armen; die Polizei, einst das Mittel sklavischer Bedrückung, verschönerte jetzt durch ihre Anwesenheit die Stimmung; wahrlich, ein „packendes" Bild!

Droben blinzelte Phöbus verständnisinnig mit den strahlenden Augen. Als er abends heimkam, hörte er schon von weitem das schrille Quietschen des Klioschen Griffels. „Aha!" dachte er, „sie trägt die neue, echt pazifistische Leipziger Schlacht schon in ihre Tafeln ein. Na ja, so was darf doch auch nicht in Vergessenheit geraten!"

p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0332
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Germania in der Fremde

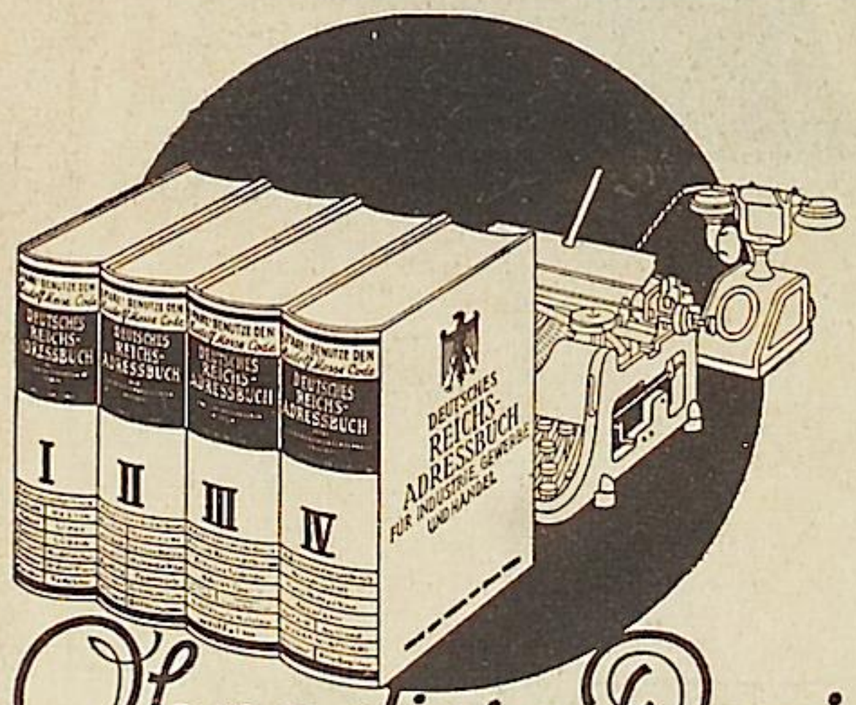
„Na endlich ein Reisekleid, in dem mich jeder Landsmann gleich wiedererkennt!"

10/164

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0333
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Abrüstung

Der heimliche Wühler: „Da sitzen sie und sinnen; was sind aber ihre Kanonen und Tanks und U-Boote gegen mein stilles Wirken."



Ohne diese Drei
ist kein Geschäft
konkurrenzfähig

Die soeben in völlig neuer Ausstattung erschienene vierbändige Gesamtausgabe des „Deutschen Reichs-Adressbuches" für Industrie, Gewerbe, Handel ist sofort lieferbar für Rm. 105.— frei Deutschland gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Berlin Nr. 265 17 Firma

RUDOLF MOSSE, ABTEILUNG ADRESSBÜCHER UND CODES, BERLIN SW 19

11 Bücher der Sensation

Von hinreißender Wucht
und atemraubender Spannung

A. Conan Doyle: Das Tal des Grauens
„. . . Ein Buch, vollgeladen mit Spannung und Schicksal, mit Sensation in bestem Sinne fast bis zur Unerträglichkeit . . ."

Otto Soyka: Der Mann in der Kulisse
„. . . Die Bücher Otto Soykas haben etwas Aufreizendes, Nervenaufpeitschendes. Dieses neueste Werk ist von unheimlicher Kraft, es muß jeden ergreifen . . ."

Oliver Curwood: Die gejagte Frau
„. . . Alles in allem ein Werk, das man jedem schenken möchte, der ein paar Stunden Vergessen des Alltags sucht . . ."

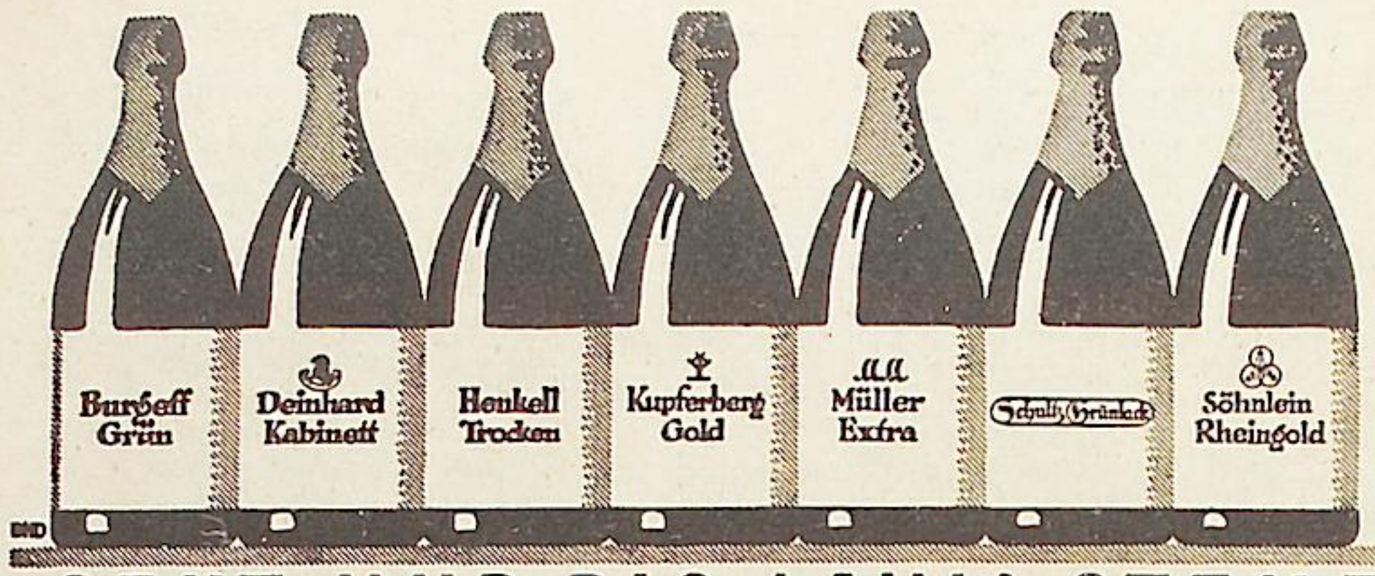
Sinclair Gluck: Der goldene Panther
„. . . Ein Abenteurerbuch, wie man es in Deutschland bisher noch nicht gekannt hat: wildeste Spannung, und doch ein glücklicher Schluß . . ."

Beste Ausstattung · Jeder Band broschiert 4 M., in Leinen 5 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den

Verlag von Dürr & Weber in Berlin SW48

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0334
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Nie wiederkehrende Gelegenheit zu billigem Sekt-Bezug!

Die bekannten Marken der führenden deutschen Kellereien sind bis 1. Juli in allen Wein- und Feinkosthandlungen zu Original-Kellereipreisen **ohne Reichssteuer** erhältlich.

Burgeff & Co., Hochheim a. M. • Deinhard & Co., Koblenz • Henkell & Co., Biebrich-Wiesbaden, Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz • Matheus Müller, Eltville • „Schultz Grünlack", Rüdesheim, „Söhnlein Rheingold", Schierstein.

SEKT NUR BIS 1. JULI STEUERFREI!

Gegenwarts-Spiegel

Nimmer gereicht dir zum Ruhme
Heutiger Zeiten Genie,
Animal bipes implume,
Bist doch ein greuliches Vieh!

Hebst zwar gewaltig die Nase,
Fühlst dich als preislichen Hort,
Aber die träufelnde Phrase
Bleibt doch ein kläglicher Sport.

In dem Geheimnis der Urne
Suchst du den rettenden Strahl,
Und auf geschwoll'nem Kothurne
Wandelt der Götze der Zahl.

Lieblich verdrehst du die Züge,
Schwafelst von höherem Licht,
Aber die Herrschaft der Lüge
Aus den Grimassen nur spricht.

Freiheit zwar wollt'st du erpressen,
Aber das Streben blieb halb:
Tanz'st du nicht heut wie besessen
Selber ein Kalb um das Kalb?

All das Geraunz und Krakehle,
Das sich zu Tode schier schafft,
Zeigt nur die Leere der Seele,
Die dir im Inneren klafft.

Friß nur die sandige Krume,
Die dich als Goldkorn entzückt:
Animal bipes implume,
Du und die Welt sind verrückt! p.

Das **Radiumbad Oberschlema**, bekannt durch glänzende Heilerfolge, liegt 365 Meter über dem Meeresspiegel — eingebettet zwischen Bergen — herrlich im Tal. Der schöne Wald mit dem idyllischen Poetenweg und Silberbach ist vom Bad aus in 2 Minuten zu erreichen. Wunderbare und abwechslungsreiche Wanderungen bietet die Nähe. Zahllos sind aber auch die Ausflugsmöglichkeiten in die weitere Umgebung.

Wer seine Gesundheit erhalten, oder die schwindende wieder festigen, oder verlorengegangene neu erwerben will, der gehe zur Auffrischungs- und Verjüngungskur nach Oberschlema.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0335

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ehescheidungs-Versicherung

(Karin Michaelis schlug vor, eine Ehescheidungs-Versicherung einzuführen, weil manche unhaltbar gewordene Ehe wegen der untragbaren Scheidungskosten nicht gelöst werden könne ....)

„Mein Kind, ich hab dich ewig gern,
Drum wähle mich zum Ehgenossen.
Im Himmel, unter gutem Stern,
Wurd' unsre Ehe längst beschlossen. —"

„Ja, wohl kannst du der Gatte sein,
Den ich als ‚Ideal' ersehnte.
Und darauf bilde dir was ein,
Denn mir gefällt nicht mal der Zehnte.

Und schließen wir die Ehe jetzt,
So trennt sie auch der Tod mitnichten.
Nur werd' — zur Vorsicht — aufgesetzt
Ein Ehvertrag mit Recht und Pflichten:

Du sorgst für Kleidung, Speis und Trunk
Und — als den prominent'sten Posten —
Für Abschluß der ‚Versicherung
Zur Sicherung der — Scheidungskosten'.

Wenn du mich wirklich gerne hast
So denke auch der — Scheidungsgaben.
Und wenn dir dieser Wunsch nicht paßt,
Kannst du mich eben — gerne haben ...."

ri-ri.

Jagdversteigerung

Am Pfingstsonnabend, dem 22. Mai 1926, 10 Uhr vormittags, gelangt in unserer Kanzlei die

Gemeindejagd von Groß-Berlin

zur öffentlichen Versteigerung.

Jeder Teilnehmer hieran hat sich über seine Parteizugehörigkeit auszuweisen.

Der ungefähre Abschuß
des Jahres 1925:

10 Schupobeamte, 12 Stahlhelmleute, 8 Reichswehr, 19 Träger von Hitlermützen, 43 Jungdo, 5 vaterländische Turner, diverse Unbeteiligte, Kinder, Hunde, Straßenbahnwagen, Anschlagsäulen, Fensterscheiben usw., dürfte, worauf im Interesse der Bieter ausdrücklich hingewiesen wird, im Jahre 1926 nach den bisher, insbesondere am 1. Mai, gesammelten Jagderfahrungen nicht erreicht werden.

Roter Hetz-Jagd-Verband
„Sowjet-Horrido".

roderich.

Der modernste Tanz

„Mädel, woll'n wir Tango tanzen?"
„Junge, bist du völlig plem?
Tango tanzten die Schimpansen,
Adam und Methusalem."

„Na, wie wär's mit einem ‚Schieber',
War der deine Sehnsucht nicht?"
„Schieber gibt's so viel, mein Lieber,
Daß ich gerne drauf verzicht'."

„Na, vielleicht dann einen schnellen
Foxtrott? Foxtrott ist famos."
„Blödsinn! Olleste Kamellen
Sind bei mir ganz aussichtslos."

„Na, dann, in Dreiteufelsnamen,
Shimmy oder Charleston!"
„Bitte, such dir andre Damen,
Denn ich hab genug davon."

„Böse, jetzt bin ich am Ende,
Wenn dir nichts gefallen kann . . ."
„Weißt du, was ich reizend fände? —
Tritt mit mir zum — Walzer an . . ."

ri-ri.

Die Nacht des Schicksals

Eines der wichtigsten Feste der Mohammedaner ist die „Nacht des Schicksals". In diesen Stunden, so glauben sie, tritt Allah zu dem großen Lotusbaume, der in einsamer Majestät an den Grenzen des Paradieses sich erhebt und auf dessen Millionen und aber Millionen Blättern die Namen aller lebenden Menschen geschrieben sind. Mit eigener Hand schüttelt Allah den Baum, daß die welken Blätter niedersinken. Wessen Blatt aber herabfällt, der stirbt im kommenden Jahre.

Aber nicht nur den Tod birgt die „Nacht des Verhängnisses" in ihrem Schoße, auch Leben und Heil kann daraus erwachsen. Denn in diesen Stunden ruft Allah auch seinen himmlischen Geheimschreiber und diktiert ihm kleine Veränderungen, die dieser in dem Buche des Lebens anbringt, in dem alle Schicksale der Menschen von Anbeginn der Zeiten bis zum Ende verzeichnet sind. Und es sind durchweg Verbesserungen, die der Allgütige ausspricht.

Nacht des Schicksals — auch unser Schicksal liegt in nächtlichem Dunkel, und das Verhängnis hat seine finsteren Schwingen über uns gebreitet. Aber vielleicht hat Allah auch für uns in dieser Zeit kleine Verbesserungen bereit. Und wären sie noch so geringfügig, wie sollten sie uns freuen!

Wenn z. B. das nächstemal eine verrückte Person auf den großen Cäsar losknallt, so wird die Kugel nur ein ganz klein wenig, nur ein paar Millimeter tiefer gehen. Und dann wird nicht die Nase, sondern der Mund genäht werden müssen, und der Gewaltige kann einige Wochen nicht reden. Inschallah!

Und dann wischt Allah mit der äußersten Spitze seines Fingers über eine Landkarte hin. Es ist nur der Hauch eines Fingerdruckes, aber der Finger ist allmächtig. Siehe, da verschwindet der scheußliche polnische Korridor, und die Grenzpfähle von Deutschland und Österreich fallen. Der re bambino purzelt von der Höhe des Brenners, und vom Straßburger Münster weht die deutsche Flagge. Inschallah!

Allah akbar, Gott ist groß. Er bläst die Zauberknoten an, daß sie zerfallen. Nahe ist die Zeit der Rechenschaft, aber die Herzen der Schwätzer sind versiegelt, daß sie es nicht erkennen. Wahrheit steht in dem Buche des Lebens, und die Nacht des Verhängnisses lügt nicht. Inschallah!

p.

Bad-Nauheim
Hessisches Staatsbad 45 Min. von Frankfurt a. M. Ganzjährige Kurzeit
Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel / Schöner Erholungsaufenthalt
Auserlesene Unterhaltungen / Sport aller Art
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen
Badesalz-Wasser- und Pastillenvertrieb
Auskunftsschrift B 164 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros

Bad Nauheim
Hotel Bittong (Britannia)
Haus ersten Ranges. Das ganze Jahr geöffnet.
Pension von Mark 8.50 an Inhaber Wilh. Bittong

Bad Nauheim
Grand-Hotel
Metropole u. Monopole
Neuer Inhaber und Leiter: Willy Ender
Haus allerersten Ranges Pension von Mark 10.— an

Bad Nauheim
Hotel Augusta Viktoria
Haus allererst. Ranges
Am nächsten den Bädern gelegen. Neue Direktion: J. Beckert.

Bad Nauheim
Carlton-Palast-Hotel
und Villa Carlton
Pensionspreis von RM. 10,— an, altrenommierte Häuser I. Ranges. W. Schaller, Hofl.

BAD NAUHEIM „DER KAISERHOF"
Vornehmes Haus allerersten Ranges. Im eigenen großen Garten gelegen, gegenüber den Bädern. Fließendes, kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern.
Pension ab M. 14.—
Besitzer:
A. Ellermann u. H. Hitzler

Bad Nauheim
Sprudel-Hotel vornehm., bürgerlich. Haus
Größtes Wein- und Bierrestaurant. Pension M. 10.—
Besitzer:
Wilhelm Krauss

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0336
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Als aus dem Erdenparadies
Ein Windstoß Adam und Eva blies,
Erkannten sie: es war ein „Fön". —
Da sagten sie noch Dankeschön!

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„FÖN"**
Hunderttausende im Gebrauch!

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" und **„Penetrator"** D. R. P.
elektr. Massageapparate

„Radiolux" und **„Radiostat"** D. R. P. erdschlußfrei
elektr. Hochfrequenzapparate

Sanotherm
elektr. Heizkissen mit Separatschalter
Ueberall erhältlich!

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560. Auch in sämtlichen Buchhandlungen zu haben.

FABRIK »SANITAS« · BERLIN N 24

Der außerordentliche Nährwert des Bienenhonigs ist allbekannt, ebenso seine besonders günstige Wirkung als Heilmittel. Die neuere medizinische Forschung empfiehlt ihn nicht nur bei Halsschmerzen, Magen- und Darmleiden, sondern auch für Herzkranke und bei beginnender Arterienverkalkung. Selbst bei Zuckerkrankheit kann naturreiner Bienenhonig in mäßigen Mengen täglich genossen werden. Auch Gesunden ist der regelmäßige Genuß von Honig nur zu empfehlen, ist er doch — neben seiner vorbeugenden Wirkung gegen alle möglichen Beschwerden — ein delikater Brotaufstrich. Bienenhonig sollte auf keinem Frühstückstische fehlen. Als ein ganz einwandfreies Naturprodukt wird der Edel-Honig der Firma G. Kauder, Potsdam 85, empfohlen, bei dessen Gewinnung nicht einmal künstliche Fütterung der Bienen in Frage kommt.

Wunderbare Heilerfolge hat man im Auffrischungs- und Verjüngungs-

Radiumbad Oberschlema

bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Aderverkalkung, Stoffwechselstörungen** usw.

Die Zahl der Heilungsuchenden überstieg bereits 3000, im Vorjahre ca. 2000. — Eine Kur dauert 2 bis 3 Wochen.

Das ganze Jahr geöffnet.

Ganz besonders aufmerksam gemacht wird auf den Versand der hochradioaktiven Wässer nach allen Gegenden.

Man verlange Prospekt.

Lungenkranke,

die bisher keine Heilung fanden und an **Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltet. Husten, Folgen der Grippe, Verschleimg., Heiserkeit usw.** leiden, finden Aufklärung über d. Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre: **„Das Ende der Tuberkulose".** Unter Zugrundelegung der chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im Körper zeigt der Verfasser, auf welch einfache Weise die Heilung herbeigeführt werden kann. Preis Mk. 1.—. Porto extra. **Lütegia-Verlag, Kassel 136.**

Neue Kraft dem Manne

durch das neue Sexual-Nähr- und Kräftigungsmittel „Eronin" von Dr. med. Eisenbach. Nachhaltige, aufbauende, Kräfte ersetzende, verjüngende Wirkung bei vorzeitiger nervöser Schwäche, Alters- und Erschöpfungszuständen, jedoch ohne schädliche Reizstoffe. 60 Portionen 4,75 Mark, 120 Portionen 8,50 Mark. Neueste Forschungsergebnisse und Ursachen bisheriger erfolgloser Bekämpfung verschlossen gegen Einsendung von 0,20 Mark. **Chemische Fabrik Lütegia G. m. b. H., Cassel 336.**

Denkmalsentwürfe

Bei der Nachricht, daß Kemal Pascha ein Denkmal am Bosporus erhalten, und sich sogar selbst den besten Entwurf dazu aussuchen soll, hat man in Italien hoch aufgehorcht. Natürlich muß auch ein Mann wie Benito Mussolini unbedingt schon bei Lebzeiten sein Denkmal haben. — In der Tat liegt uns schon ein ganzer Haufen von Entwürfen zur Begutachtung vor, von denen wir aber nur einen des großen Duce für würdig halten.

Es ist dies eine Reiterstatue; sie zeigt den Gefeierten auf der römischen Wölfin reitend, beide in wildem Vorwärtsstürmen mit aufgeblähten Nüstern, so daß die des Reiters fast sein Nasenpflaster zu sprengen scheinen. Der Diktator schwingt in der einen Hand zwei Beile, in der anderen hält er das Rutenbündel, mit dem er das laufende Tier antreibend kitzelt; Zweifelhaft ist noch die Art der Aufstellung. Erst dachte man an Unterbringung in einem eigenen „Mussolineum", aber die riesigen Ausmaße der Gestalt — besonders ihres Mundwerks — machen dies schwierig. Man wird daher wohl irgendeinen prominenten Ort in der Stadt wählen, z. B. den des Überfalls auf Matteotti. — Die Aufschrift des Sockels lautet: „Es Pecus Romanum". (Wahrscheinlich eine Ausdeutung des bekannten SPQR). —

Nun ist aber neuerdings der Gedanke eines Doppeldenkmals aufgetaucht. Der kleine Benesch nämlich, schon jetzt vielfach in Italien als „Mussolin piccolo" bezeichnet, soll mit verewigt werden. Auf diesem Entwurfe sieht man beide Hand in Hand; der Römer erhebt seinen anderen Arm zum Faschistengruß, der Prager hält unter dem seinigen sein gefürchtetes Memorandum über die deutsch-russischen Beziehungen und runzelt drohend die Augenbrauen; darunter steht:

„Benito und Benesch, innig gesellt,
Bauen die Zukunft, bänd'gen die Welt."

Beide preist man deshalb laut als „die neuen Dioskuren", doch hört es der Diktator nicht gern, wenn von ihm in Verbindung mit seinen „Kuren" die Rede ist; er rümpft dann stets ärgerlich die gepflasterte Cäsarennase. So wird denn dieser Entwurf wohl ewig ein solcher bleiben müssen. Schade!

reino.

Bad Nauheim
• Sanatorium
Dr. Schoenewald
Pension
von Mark 14.— an

Studenten-Utensilienfabrik
Älteste u. größte Fabrik d. Branche gegründet 1842
Emil Lüdke
vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H.
Jena I. Th. 7.
Man verl. großen Katalog gratis.

Eine
Lebenskünstlerin

ist jede Frau, die es versteht, Arbeit und Ruhe in rechtem Gleichgewicht zu halten. Eine Stunde der Ruhe nach Tisch, ein gutes Buch in der Hand und ab und zu ein Stückchen Dessert in den Mund — das gibt Körper und Geist neuen Schwung. Probieren sie getrost alle Marken! Schließlich bleiben Sie doch bei dem wohlschmeckenden

Tell-Dessert

Käuflich: in allen einschlägigen Geschäften
Hartwig & Vogel A.-G., Dresden

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren — Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei:

Rheumatismus Gicht Nervosität
Blutarmut Bleichsucht Mattigkeit

schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt vom Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen

Haus-Wappen

Nie wiederkehrende Gelegenheit zum billigen Sekteinkauf

bis 30. Juni 1926 steuerfrei!

Wir liefern frachtfrei:

6/1 Flaschen Germania Sekt zu RM. 17.50 inkl. Glas und Kiste
12/1 Flaschen Germania Sekt zu RM. 33.— inkl. Glas und Kiste
24/1 Flaschen Germania Sekt zu RM. 64.— inkl. Glas und Kiste

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung obiger Beträge. Probe-Flaschen bei RM. 3.50 Nachnahme per Post franko.

Garantiert vorzüglicher Traubensekt, Flaschengärung, Naturkork und Zuckerdosierung. Der langjährige gute Ruf unserer Firma bürgt für einwandfreie Lieferung.

Apostelkellerei Peter Paulus & Sohn G.m.b.H.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 159 20 — **Rüdesheim am Rhein** — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 159 20

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0337

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein fesselndes Buch für die Reisezeit

OTTO VON GOTTBERG

KAISERGLANZ

Roman aus den Tagen Wilhelms I.

Oktav, 302 Seiten, Halbleinenband Mark 3.—

Der Roman ist wie geschaffen, die Erinnerung an unsere glücklichste Zeit bei jung und alt zu erhalten. Er bringt eine Fülle Bilder aus dem längst versunkenen Berlin, in deren Mittelpunkt die ehrwürdige Gestalt des greisen Kaisers steht.

DOM-VERLAG / BERLIN SW 48

BESTELLSCHEIN

Hierdurch bestelle ich beim Dom-Verlag, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 8, den Roman:

OTTO VON GOTTBERG, KAISERGLANZ

Halbleinenband Mark 3.—

Der Betrag ist eingezahlt auf Postscheckkonto Berlin 112 748 — soll durch Nachnahme erhoben werden — Die Lieferung soll erfolgen durch die Buchhandlung .....

Ort: .....

Name: .....

Stand: .....

Von unschätzbarem Werte für die Gesundheit ist eine Brunnen-Trinkkur zu Hause mit dem **altberühmten heilkräftigen Lauchstädter Brunnen.** Die hervorragenden Erfolge mit diesem heilsamen Brunnen stützen sich auf eine mehr als 200jährige Erfahrung. Wer sich nicht wohl fühlt, besonders wer an **Rheumatismus, Gicht, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Mattigkeit oder Nervosität** leidet, sollte zu Hause eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen machen. **Bei Zucker- und Nierenleiden** ist dieser ausgezeichnete Brunnen als Kurgetränk ebenfalls sehr zu empfehlen. Eine Haustrinkkur mit Lauchstädter Brunnen ist vor allem auch für die **zahllosen halbkranken, nervösen** und **überanstrengten Menschen** von besonderem Nutzen. Auf einfache, billige und bequeme Art und ohne Berufsstörung kann jeder den Lauchstädter Brunnen mit seiner Familie zu Hause trinken, zur Förderung der Gesundheit, zur Auffrischung des Blutes, zur Stählung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten. Auch Gesunde tun gut, zeitweise eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen zu gebrauchen, da hierdurch das Blut verbessert und der Körper widerstandsfähig gegen gewisse Krankheiten wird.

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Sie sind zu dick!

Trinken Sie sofort Dr. Richters Frühstücks-Kräutertee.

Natürlich, fettzehrend, erfrischend, verjüngend. Garantiert unschädlich und jodfrei. Paket M. 2.—, 6 Pakete M. 10.—. **Dr. med. J. H. in L.** schreibt: Ohne Diät sind 12 Pfund weg. **Dr. med. C. A. in B.:** Meine Frau hat 50 Pfund abgenommen. **Prinzessin F. von S.:** Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. **Frau Rittmeister E. in P.:** Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. Nur echt mit Firma: **Institut Hermes, München 60 K, Baaderstr. 8.** Broschüre gratis.

Rekorde

O Jahrhundert, wenn du auch blöde, hinterlistig, durchgedreht und verworren bist — um eines Vorzugs willen ist es doch eine Lust, in dir zu leben: du hältst den Rekord der Rekorde!

Höchstleistungen sprießen uns auf allen Gebieten entgegen, wohin wir immer auch ins bunte Leben greifen. Nur eine kleine Blütenlese, merkt auf!

Über eine Million Prozesse wurden innerhalb eines Jahres wegen Mietsstreitigkeiten in Deutschland geführt. Macht für den Tag rund 3000, für die Stunde 125, für jede Minute 2. Ein unbestreitbarer Rekord!

Ferner: In einem der letzten Monate wurden 2104 Konkurse und 1573 Geschäftsaufsichten gezählt. Ein zweiter, unbestreitbarer Rekord!

Ferner: Die Industrie- und Handelskammer stellte fest, daß im Durchschnitt auf die einzelne Firma im letzten Jahre 58 Steuererklärungen, 116 vorgeschriebene Mitteilungen und 222 terminmäßige Zahlungen kamen. Ein dritter, unbestreitbarer Rekord!

Ferner seit 1918 haben die deutschen Länder 79 Regierungen gehabt. 157 Minister beziehen Pensionen, die diversen Oberbürgermeister, Präsidenten und sonstigen Großwürdenträger neueren Datums nicht mitgerechnet. Ein vierter, unbestreitbarer Rekord!

Ferner: in Gizeh hat man unter Assistenz von Lord Allenby im Grabe des Pharao Snofru die Überreste eines 5000 Jahre alten Ochsen gefunden. Lieber Himmel, als wenn wir nicht an den lebenden Ochsen der Gegenwart genug hätten! Immerhin — ein fünfter, unbestreitbarer Rekord.

Und so könnte man leichtlich noch Perle an Perle reihen zum strahlenden Ruhmesgeschmeide unserer Zeit. Schulden und Steuern, Schwimmen und Boxen, Tanzen und Hungern, Rüsten und Tributzahlen, Betrügen und Wählen, Demonstrieren und Streiken — alles strebt den höchsten Zahlen zu. Ohne Frage, wir leben in einer Zeit der Rekordilleren.

p.

O- u. X-Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335 318. Ärztl. l. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 47.** Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Gibt es Mädchenhändler?

Vom Dämon der Unzucht gepackt! Das Schicksal einer Lehrerstochter M. 1.—. Clarissa, Aus dunkl. Häusern Belgiens, Die Entführung eines jungen Mädchens M. 2.—. Dr. Henne a. Rh., Prostitution und Mädchenhandel, M. 1.20. Bei Voreinsendung postfrei. Nachnahme 30 Pfennig extra. **Hans Hedewig's Nachf.** Leipzig 108

Das Buch für jeden Deutschen!

Dr. Max Hildebert Boehm

Die deutschen Grenzlande

400 Seiten Oktav, mit sechs Karten und 48 Abbildungen in Leinenband. Preis 14 M.

Verlag von **Reimar Hobbing** Berlin SW 61

Neue Preisliste, 96 Seiten Frei

BRIEFMARKEN

Wilh. Sellschopp Hamburg Barkhofstr.

Allerfeinste

Preißelbeeren

mit 50% Kristallzucker eingekocht, 10-Pfd.-Eimer nur 4.80 M.

Alfred Roth, Bergedorf bei Hamburg, Kampstraße 7.

Roh-Seiden

für Kleider, Wäsche, Anzüge. Muster zur Wahl. **Samthaus Schmidt, Hannover 6 S.**

Verlagsneue Bücher

weit unter Ladenpreis Verzeichnis gratis.

Gust. Ragoczy, Freiburg i./Br.

Harnbeschwerden

beseitigt schnell und sicher

OKASA

Nach Geheimrat **Dr. med. Lahusen.**

Original-Packung **8.50 M.** Zu haben in den Apotheken.

General-Depot und alleiniger Versand **Radlauer's Kronen-Apotheke**

Berlin W. 353. Friedrichstr. 160.

Hochinteressante Broschüre mit zahlreichen freiw. Anerkennungen von Aerzten und dankbaren Bestellern jeden Alters kostenlos, gegen 20 Pfg. Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne jeden Aufdruck.

Verlangen Sie OKASA umsonst!

Um Sie von der hervorragenden Wirkung zu überzeugen, senden wir jedem etwa noch Zweifelnden eine Probepackung umsonst, ohne jede Verpflichtung! Probepackungen werden **nur** auf **schriftliche** Bestellung versandt (absolut discret).

Die neueste Nummer des

Kladderadatsch finden unsere Leser

in der Sommerfrische

bei jedem Zeitschriftenhändler sowie auf der Reise bei allen Bahnhofsbuchhändlern.

Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50

Reiseabonnements

für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.

Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bielefeld, Bremen, Breslau, Chemnitz i. Sa., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Karlsruhe i. B., Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Amsterdam, Barcelona, Basel, Budapest, Bukarest, London, Mailand, Prag, Warschau, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0338

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: R. H. — Bielefeld: H. B. — Eilenburg: B. — Halle: M. P. — Heide: F. W. — Konstanz: A. W. — Lübeck: L. P.
München: O. L. — Zella-Mehlis: E. W.

Bad Oeynhausen. Dr. M.: In Nr. 81 des „Bad Oeynhauser Anzeiger und Tageblatt" befindet sich ein Bericht über das „Attentat auf Mussolini"; darin heißt es: „Mussolini griff instinktiv nach seiner Nase und zog sie blutüberströmt zurück." Was haben Sie denn daran auszusetzen; Mussolini hat doch schon oft — seine Nase zurückgezogen, wenn er sie allzu voreilig irgendwo hineingesteckt hatte.

Breslau. J. B.: In Nr. 85 der „Breslauer Neuesten Nachrichten" beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Anständ. Fräulein, 26 J., kath., Tocht. einer gr. Möbelfabrik, wirtschaftl., mit reichlicher Aussteuer u. spät. Vermögen, wünscht mit anständ., solidem Herrn ..." Der Tochter der großen Möbelfabrik ein dreifaches „Heil!" mit Tuschmusik!

Dasge b. Hehlen a. d. Weser. W. Z.: In Nr. 82 der „Deister Weserzeitung" lesen wir:

„Üb' immer Treu und Redlichkeit
bis an dein kühles Grab,
und wenn du neue Strümpfe brauchst,
dann komm' zu mir herab.
Du wirst dann wie auf Rosen geh'n,
selbst in den spät'sten Tagen,
und deine Kinder werden noch
nach Hartmanns Strümpfen fragen.
Strumpf-Hartmann, Baustraße 4."

Hartmann hätte den unbestreitbar vorhandenen glänzenden Eindruck seines Gedichts noch sehr beträchtlich verstärken können, wenn er statt „Strümpfe" — „Socken" gebraucht hätte. Übrigens scheint dieser Hartmann ein direkter Abkömmling Hartmanns von Aue zu sein.

Emden. H. F. H.: In Nr. 62 der „Ostfriesischen Zeitung" befindet sich der Bericht über einen Vortrag über „Spitzbergen", den Herr Dr. Adolf Meyer im „Emder Turnverein" hielt; darin heißt es: „Wegen der Mitternachtssonne wird Spitzbergen auch wohl das Land der langen Tage und kurzen Nächte oder umgekehrt genannt." Und weiter: „Spitzbergen war ein freies Land, was man sich heute erwarb, konnte einem morgen wieder gestohlen werden, ein Recht gab es nicht." Na, dann ist's ja ziemlich genau so wie bei uns.

Güstrow. E. K.: In Nr. 59 des „Rostocker Anzeigers" lesen wir: „2 oder 3 Leichen breites Grabgitter und 1 gebrauchter Teppich verkäuflich. Off. u. A 12515 a. d. Exp. d. „Rost. Anz." Ganz schön, wird der Käufer sagen, aber wieviel Leichen breit ist der Teppich?

Goldberg i. Schl. M. H.: Im „Liegnitzer Tageblatt" vom 14. Januar 1926 lesen wir: „Der betreffende Herr B., welcher sich am 4. Dez. 1925 auf meine Anzeige meldete, Bullenkalb zur Zucht, Ostfriese, Rosenstr. 6, bitte ich um Angabe d. Adresse o. sich persönl. zu melden. Unkosten werden vergütet." Herr B., alias Bullenkalb, wird sicher diesem schmeichelhaften Rufe mit der Gewissenhaftigkeit, die allen Ostfriesen eigen ist, Folge leisten. — In Nr. 1 derselben Zeitung wird unter „Familiennachrichten" als gestorben aufgeführt ein Herr Ober-Herr Reservelokomotivpostsekretär H. H. aus Breslau. Das ist wieder so ein kurioser neuer Titel aus der nachrevolutionären Zeit.

Haynau (Schlesien). E.: In Nr. 67 des „Jauerschen Tageblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Zur Konfirmation den vorzüglichen italienischen Salat bei Fleischermeister Knauer." Aber lieber Meister Knauer, den italienischen Salat ißt man doch meistens erst — nach der Konfirmation.

Lauban. P.: In Nr. 78 der Laubaner „Neuest. Nachrichten" lesen wir: „Wetterbericht für Freitag. Überall beständiges Frühlingswetter. Ein schwerer Autounfall." Oh, dieser Schlauberger von einem Wetterfrosch! Daß irgendwo an jedem Tage irgendein Auto umkippen wird, wissen wir auch.

Leipzig. L. H.: Nr. 98 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" veröffentlichen die Fortsetzung des Romans „Ontje Arps"; darin heißt es: „Hinaus!" Hinnerk stürzte aufweinend weg. Frau von der Lydt rieb sich in kochender Ruhe die gefalteten Hände vor der Brust." Dazu gehört eine wahrhaft blödsinnige Selbstbeherrschung.

Leipzig. Dr. D.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 1. März 1926 befindet sich eine Empfehlung des Hühneraugenmittels „Alma" (von Ed. Müller, Klingenthal i. S.); darunter lesen wir als „Zeugnis": „Berlin Major W.: Habe mit sehr gutem Erfolg Ihre Alma gebraucht." Wir verstehen nicht, was Sie dabei eigentlich — komisch finden.

Lütjenburg (Ostholstein). J.: In Nr. 19 der „Lütjenburger Zeitung" befindet sich folgende Meldung: „Am 3. März 1926 hatte der am 12. Juli 1907 verstorbene Landbriefträger a. D. Siegfried Krüger hierselbst 100jährigen Geburtstag. Der Tag wurde durch Familienfeier der Kinder begangen." Na, bei der — zweihundertjährigen Geburtstagsfeier des Landbriefträgers a. D. Siegfried Krüger wollen wir uns aber ebenfalls beteiligen.

Mainz. A. E.: In Nr. 217 der „Frankfurter Zeitung" befindet sich ein Aufsatz: „Die Wegnahme Marienbads durch die Tschechen"; sie schließt mit folgender Auslassung über Herrn Benesch: „In diesem Sinne besteht auch kein Zweifel, daß er diesmal der Mann gewesen ist, der die schärfsten Maßnahmen gegen Marienbad empfohlen hat, damit sich der Völkerbundsrat, wenn er einmal anfangen sollte, sich zu überlegen, ob er nicht doch beginnen sollte, langsam und ernsthaft nachzudenken, daß es an der Zeit sein könnte, sich auf seine Pflichten zu besinnen, worauf es höchstens einige Jahre zu dauern brauchte, daß er zu der Ansicht käme, er müsse sich wirklich vornehmen, an die Frage herantzutreten, ob es nicht anständig wäre, sich zu erinnern, daß er dazu da sei, übernommene Pflichten zu erfüllen, vor ein Fait accompli gestellt sehe." „Daß du die Nase ins Gesicht behältst" würde Onkel Bräsig sagen, wenn er dieses Monstrum von einem Satz genossen hätte.

Mölle i. Lauenburg. K.: In Nr. 29 der „Möllner Zeitung" befindet sich die Fortsetzung des Romans „Um zwei schöne Augen" (von H. Abt); sie schließt mit den Worten: „Es blieb still ein paar Sekunden. Frau Klothilde rang vergeblich nach Worten. Ihre Lippen zuckten und bebten, ihre Stimme klang schrillend, als sie endlich hervorstieß: (Fortsetzung folgt.)." Diese Art der Ankündigung einer „Fortsetzung" fällt dem Leser direkt auf die Nerven.

Mühlheim (Ruhr). A. R.: In der „Frankfurter Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich ein Aufsatz: „Hinterwäldlerisches aus dem Vordertaunus"; darin heißt es: „Inzwischen ward uns berichtet, daß, ebenso wie zu Zeiten Ottokars des Heizbaren, des Reiches Sendboten in die Lande ritten." „Als Heizmaterial", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „gebrauchte Ottokar natürlich einen handfesten Grog".

Stettin. K. G.: In Nr. 90 des „General-Anzeigers Stettin" beginnt ein Inserat mit folgenden Worten: „Für die Leitung der hiesigen Niederlassung einer angesehenen deutschen Nord- und Ostsee-Speditionsfirma geeigneter Herr, der über die nötigen Erfahrungen, besonders auch im Befruchtungsgeschäft, verfügt." Das scheint eine sehr eigenartige Stellung zu sein, für die der Herr gewünscht wird!

Vegesack. W. W.: In Nr. 80 der „Bremer Nachrichten" befindet sich eine Anzeige der „Ford-Motor-Comp. A.-G."; sie beginnt mit den Worten: „Bis heute 13 000 000 Millionen zufriedene Ford-Kunden." Blödsinn! Soviel Läuse gibt's ja kaum in Polen!

Wesermünde-Geestemünde. Dr. M.: In Nr. 54 der „Wesermünder Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „2 Musikpavillons, 2 kleine Gartenhäuser, 1 Abortgebäude, 7000 Sektflaschen im ganzen oder auch geteilt zu verkaufen. Nähere Auskunft im Stadtbauamt Wesermünde, Rathaus Lehe, Zimmer Nr. 37." Aber wir bitten Sie, warum soll man denn ein Abortgebäude nicht — teilen können? Es pflegt doch oft zweisitzig zu sein.

Wodarg. F. v. M.: In Nr. 4 der Hamburger „Fachdrogistenblätter" befindet sich folgendes Gedicht:

„Sehnsucht.
Sehnsucht, ich liebe dich,
Sehnsucht, ich hasse dich,
Sehnsucht, du Hoffnung mein,
Laß endlich mich doch glücklich sein.

Na, hoffentlich wird diese dämliche widerhaarige Sehnsucht den Dichter der Verse bald glücklich sein lassen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 13. Mai 1926.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Schriftleiter: Dr. phil. Wolfgang Hofmann. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

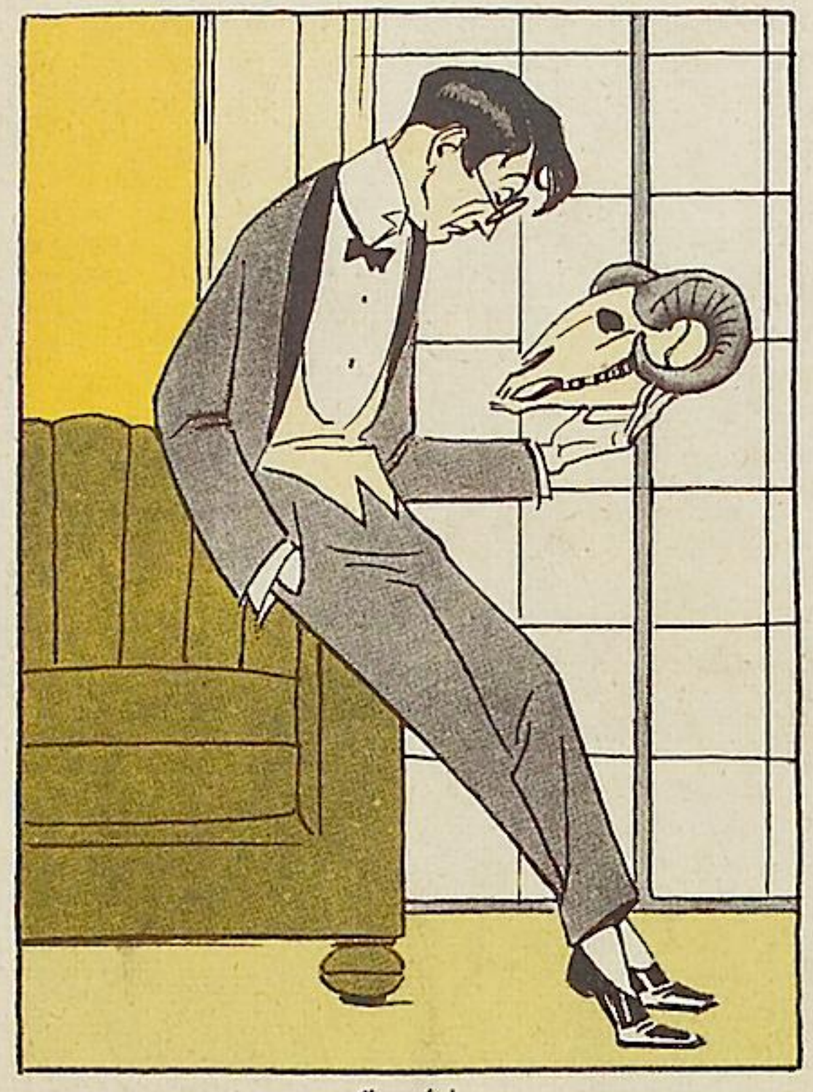
10/167

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0339
© Universitätsbibliothek Heidelberg

340

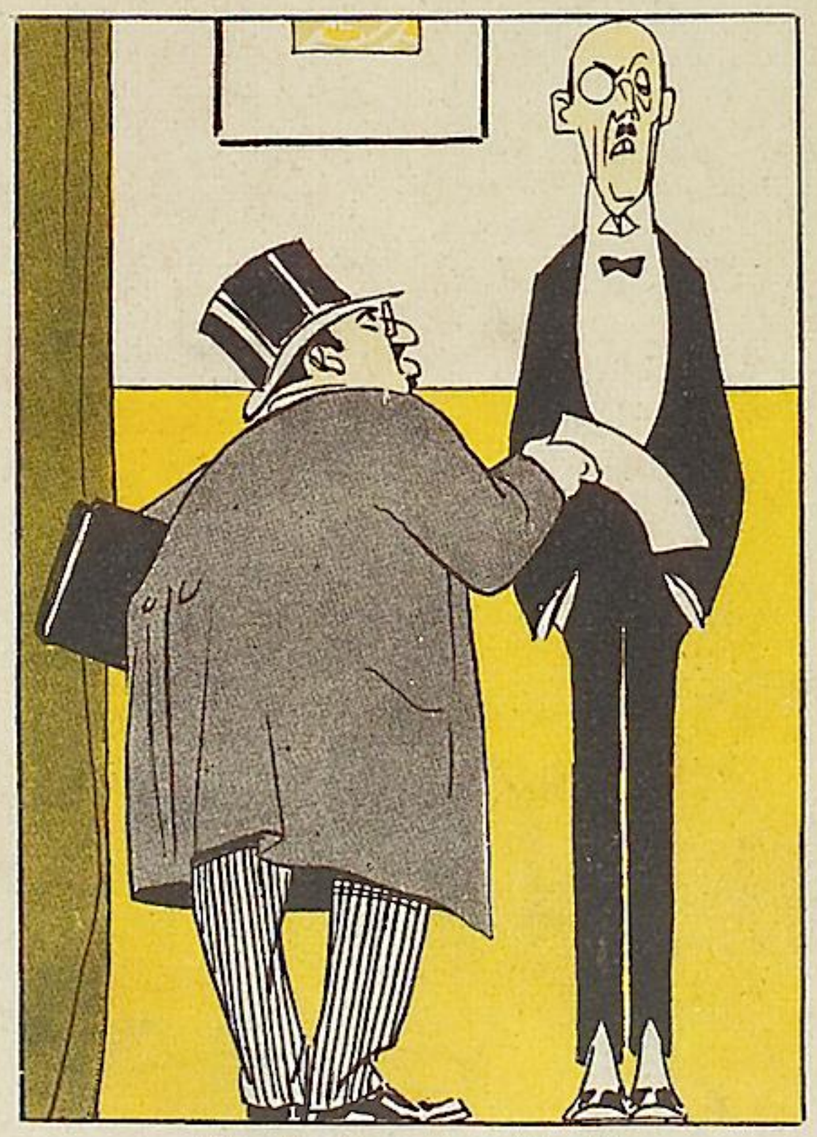
y 5442 ÷

Klassiker im Smoking



Hamlet
„Das mochte der Schädel eines Politikers sein!"

Othello
„Hast du zur Nacht gebetet, Desdemona?"



Der Kaufmann von Venedig
Shylock: „Ich bestehe auf meinem Schein!"

Faust
Gretchen: „Sag Heinrich, wie hältst du's mit der Prohibition?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0340

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stadt. Lesehalle Heidelberg

Nr. 22. — 79. Jhrg.
Berlin, 30. Mai 1926

Preis 60 Pfg.

Kladderadatsch

Fremdenverkehr

Der Nordpol: „Himmeldonnerwetter, meine Ruh will ich haben!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0341

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 30. Mai 1926

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 7 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 31. Mai

Zum Pfingstfest sieht man nach Berlin
Viel edle Kommunisten ziehn.

Dienstag, den 1. Juni

Zweihunderttausend oder mehr
Ziehn als der Straße Herrn daher.

Mittwoch, den 2. Juni

Herrn Severings goldnes Herze lacht,
Weil so etwas ihm Freude macht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 3. Juni

Und schlägt das Pack auch kurz und klein
Des Bürgers Gut, sind's „Kinderein".

Freitag, den 4. Juni

Doch wenn sich rechts ein Strohhalm regt,
Wird er entrüstet weggefegt. —

Sonnabend, den 5. Juni

Geduld! Es kommt einmal die Zeit,
Wo Recht spricht die Gerechtigkeit.

Kladderadatsch.

Dennoch!

Der Luther ist nun endlich fern,
Und Hörsing brüllt Hurra;
Das also war des Pudels Kern:
Herr Marx ist wieder da!
Und ward auch nicht von rechts geputscht,
Juchhei, so tut man so;
Die Karre ist nach links gerutscht,
Und Severing ist froh.

Hell zuckt um uns der Freiheit Schein,
Frei ist des Mannes Wort;
Doch bricht man nachts in Häuser ein
Und schleppt den Bürger fort.
Man schnüffelt dort, man schnüffelt hier
Bei Nacht und auch bei Tag,
Und nicht das kleinste Stück Papier
Bleibt liegen, wo es lag.

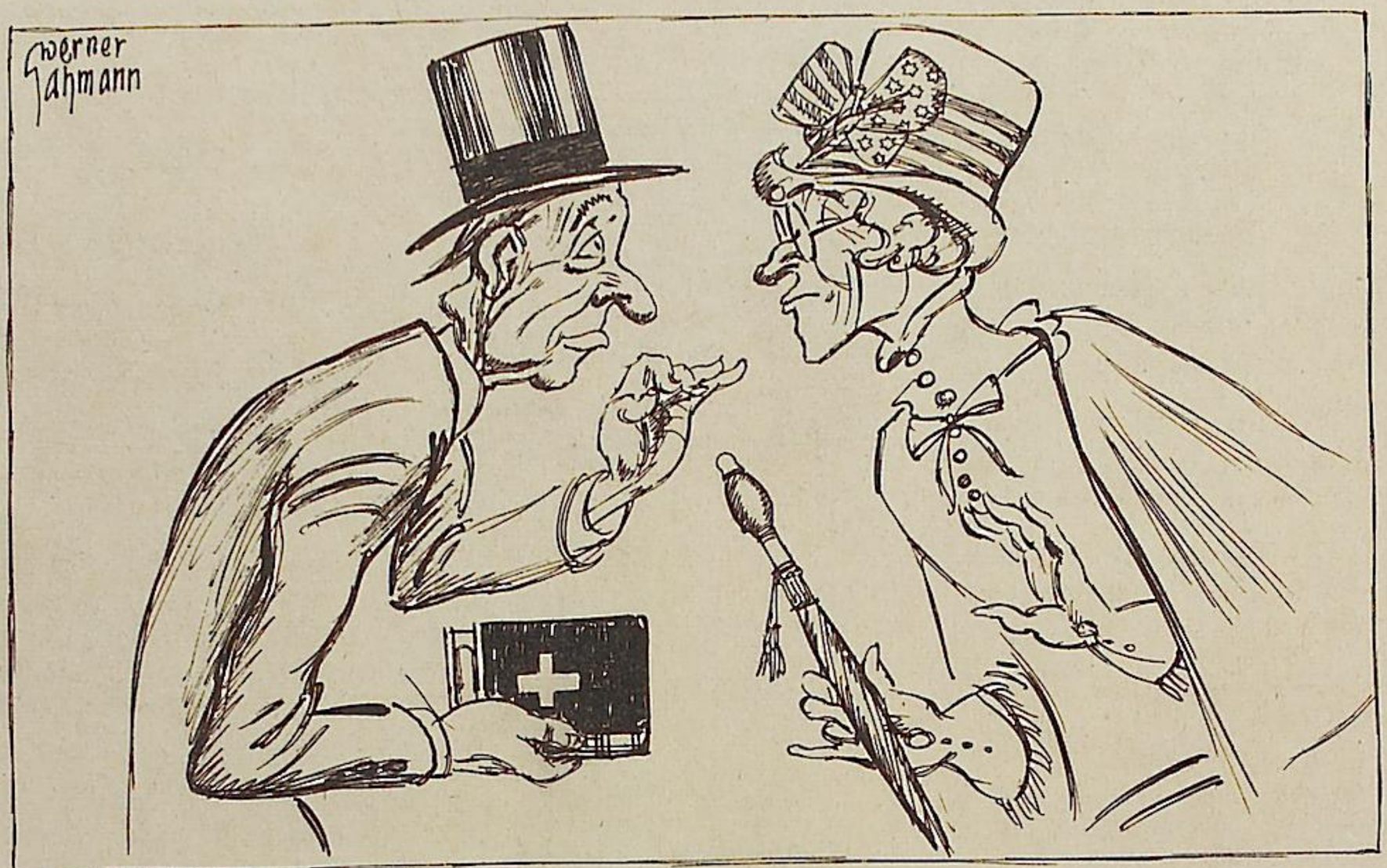
Und ist der Ärger riesengroß,
Weil man so gar nichts fand,
Verbietet man vergnügt drauflos,
Was rechts sich regt im Land.
Allein der roten Politik
Steht jede Straße frei —
Die Fahne und die Republik
Sind Sache der Partei!

So bringt man flott dem Bürger bei
Am neuen Staat die Lust,
So pflanzt zum Staate der Partei
Man Lieb' ihm in die Brust. —
Ach, was ihr redet, was ihr schreibt,
Ihr schlagt sie doch nicht tot,
Die Fahne, die uns heilig bleibt,
Das alte Schwarz-Weiß-Rot!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0342
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Errungenschaften



„Oh dear miss Snapsnose, wie glücklich wird Deutschland erst sein, wenn es

die Segnungen der Prohibition genießen kann!"

16/169

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0343
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze: Haste jehört, Kutiskern haben se N. P. v. jeschrieben!
Müller: Wat is denn det?
Schultze: Na, Nord-Pol-verwendungsfähig!
Müller: Warum denn?
Schultze: Wejen seine bestechenden Fähigkeiten. Er soll die Erdachse schmieren! c. k.

Müller: Jetzt mecht' ick bloß wissen, warum Severing neulich ooch den janz unschuldigen Fregattenkapitän Mann bei nachtschlafende Zeit aus'n Bett holen un nach'n Polizeipräsidium hat schleppen lass'n? Wat hat er denn nur an den armen Kerl auszusetzen??
Schultze: Et is een — Mann! Det jenügt ihm! k. s.

Luther

Durch das Edikt im Reichstage wurde Luther als ein abgesondertes Glied und als ein offenbarer Ketzer erklärt und wurde über ihn die Reichsacht ausgesprochen. Niemand soll den vorgemeldeten Luther hausen, hösen, ätzen und tränken. So geschehen im Jahre 1521. a. e.

Dank und Gruß!

Welch eine Freude! Aus den Tiefen
Der Seele steigt mein Dank empor:
Da liegen Hunderte von Briefen,
Glückwünschender ein voller Chor.

Auch telegrammvoll ist gewesen
Mein Leben so bis heute nie.
Und alles, was ich so gelesen,
Klang mir wie süße Melodie.

O daß ich tausend Federn hätte
Und eine tausendfache Hand!
Dann schrieb das alles um die Wette
Und schickte meinen Dank ins Land!

Ich hab' es nicht! Drum laß ich's bleiben!
Mein Dank kommt tief aus Herzensgrund;
Doch wollt' ich all den Freunden schreiben,
Ich schriebe mir die Finger wund.

So geht denn, Freunde, nah' und weite,
Mein Dank auf diesem Weg ins Land —
Den Druck, durch den ich ihn verbreite,
Empfindet ihn als Druck der Hand!

Paul Warncke

Betrachtung

Das parlamentarische Leben ist doch ein immerwährender Kuhhandel.

Man kann es aber auch wohl niemandem verdenken, daß er nicht verhungern will und daß er, wenn er den leckeren Parteikuchen nicht bekommen kann, mit dem harten Kompromißbrot vorliebnimmt. l. s.

Das Waffenlager bei Großbeeren

Mit Entsetzen haben wir vernommen
Was in diesen Tagen vorgekommen,
Wo man auf 'nem städt'schen Rieselgute
Waffen fand in einer Jauchekute.

Fürchterliches sollten diese Waffen
Für die deutsche Republike schaffen,
Denn es war von Mörderhand beschlossen,
Daß sie werden sollte totgeschossen.

Um ihr Erdendasein zu verkürzen,
Wollte man dieselbe meuchlings stürzen,
Auch die Männer waren schon vorhanden,
Die zu diesem Zweck verfügbar standen.

In dem Arsenale von Großbeeren
Fand man nebst zwo alten Schießgewehren
Auch drei alte Handgranatenstiele,
Und zwei abgegriffne Kartenspiele.

Diese dienten, wie ja zu erwarten,
Für den Putsch als Generalstabskarten,
Während die Verschwörung aus dem Holze
Einen Scheiterhaufen bauen wollt' se.

Auf demselben wollte man dann braten
Alle Soz- und sonst'gen Demokraten,
Welche in Ministersesseln prassen
Und sich leidlich gut bezahlen lassen.

Aufgedeckt ward jene Mordsverschwörung,
Jeder Brave zittert vor Empörung,
Wenn er nachdenkt, was daraus geworden,
Wenn gelungen wär' das grause Morden.

Gott sei Dank ist alles wieder ruhig,
Meine Feder niederlegen tu ich;
Nieder mit den bösen Volksentzweiern,
Laßt uns friedlich „rote Pfingsten" feiern!

frakun.

Die Niederschmetterung des Rechtsbolschewismus

Düster blickte der Chef seine Getreuen an. „Sie finden mich immer bereit, dem Rechtsputschismus zu Leibe zu gehen," grollte er, „und jeder entschlossene Zugriff entspricht meinen hohen Intentionen. Aber wenn Sie mich diesmal wieder hineinlegen wie bei dem großen Maischlag, dann schlag' Gott den Deubel dot. Noch einmal laß ich mich von Ihnen nicht vor der Öffentlichkeit blamieren!"

„Wir führten nur die gestrengen Befehle Ew. Exzellenz aus", suchte der rangälteste Geheimrat den Verstimmten zu beschwichtigen. „Sie hatten die Aufhebung jedes Bundes angeordnet, der seine Aufgabe im Umsturz des Bestehenden erblickt, und deshalb verhafteten wir die Gesamtmitgliedschaft des Kegelklubs ‚Gut Holz', im selben Augenblick, wo alle Neune geschoben wurden."

Der Chef schien versöhnt. „Immerhin, meine Herren, wir müssen uns vor neuen Reinfällen hüten. Und wenn Sie mir auch fest zugesichert haben, daß der von Ihnen geplante und vorbereitete heutige Tanz alle früheren Niederlagen vergessen machen wird — ein leiser Zweifel beunruhigt mich doch."

„Diesmal klappt's", beteuerte der Abteilungsleiter. „Unser Vorgehen gegen die „Olympia" und den „Wiking" war übereilt und ungesetzlich, das gebe ich zu. Jetzt aber handelt es sich um eine Geheimverbindung, deren Angehörige durchweg mächtige Existenzen sind, immer gewohnt, ins große Horn der Beunruhigung zu stoßen und den Spieß umzudrehen, sobald ihnen jemand auf ihren dunklen Wegen entgegentritt."

„Wes Geistes Kinder sie sind, das geht klar aus ihren Ordensgesängen hervor", fügte ein Eingeweihter schaudernd hinzu. „Allnächtlich weisen sie in diesen Hetzliedern die Bevölkerung darauf hin, daß es die zwölfte Stunde sei, natürlich die zwölfte Stunde zur Abschaffung der Republik, und unaufhörlich wiederholen sie, was die Glocke geschlagen hat. In rechtsbolschewistischer Beziehung, selbstverständlich."

Empört fuhr der Chef auf. „Ist es so, dann ohne Säumen ans Werk!" rief er. „Retten wir die Errungenschaften der Republik, wetzen wir die Scharten aus, die uns bisher im Kampf gegen die Putschverbände beigebracht worden sind!"

Der Führer der bewaffneten Macht blieb vor Emil Krauses Weißbierstube stehen. „Das Haus ist umzingelt", meldete er mit frohlockendem Stolz. „Keiner entrinnt aus der Falle. Hören Sie das Gemurmel drinnen? Sie fassen soeben Staatsstreichbeschlüsse. Das Amt des Reichskanzlers beabsichtigen sie Herrn Haeussler oder dem Hungerkünstler Jolly-Herz, das des Innenministers dem Ackerbürger August Bumke in Groß-Zschochau bei Klein-Mutz anzutragen."

„Genug!" zischte der Chef. „Fassen wir sie!"

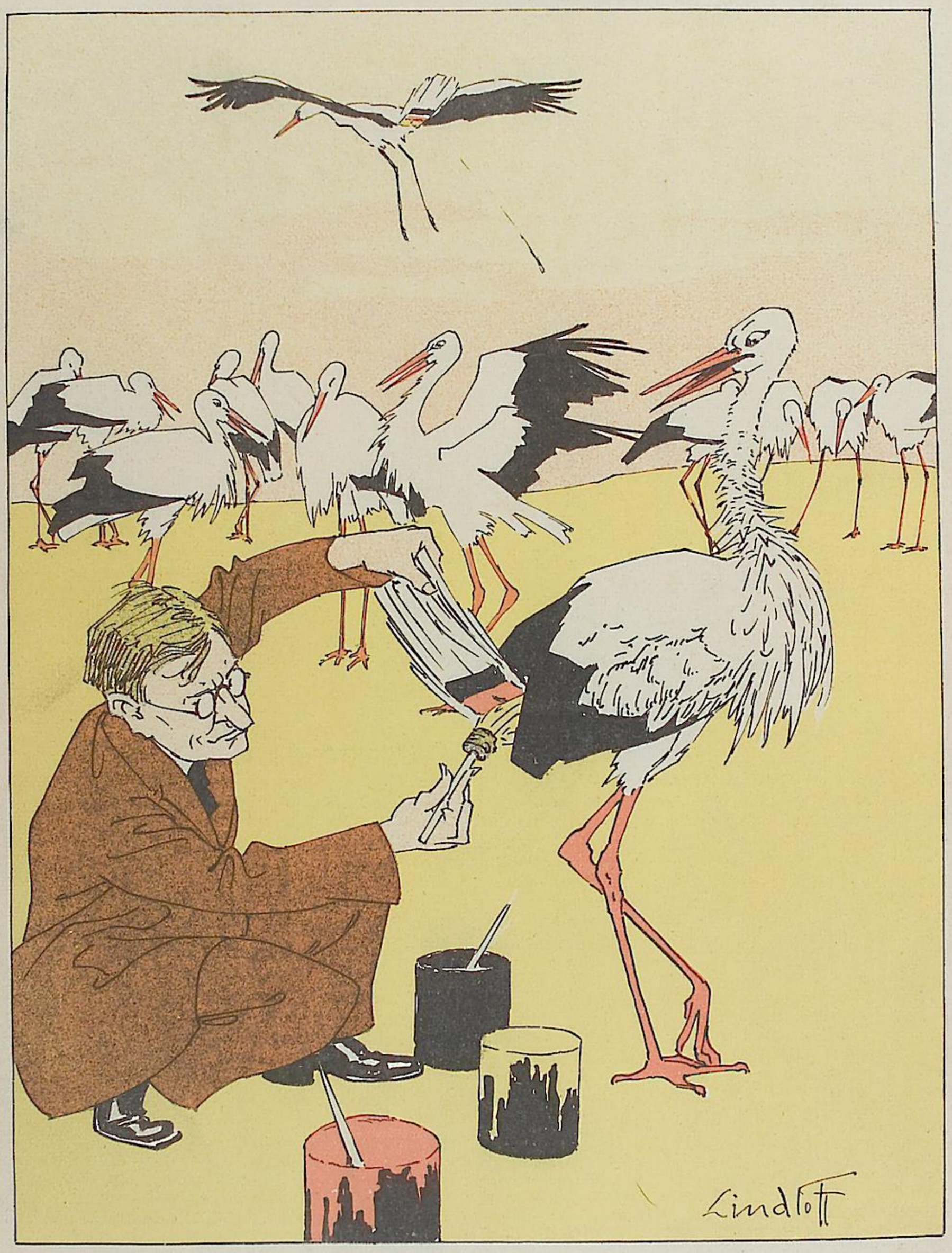
Mit Übermacht und schußbereiten Revolvern drangen die Schützer des Verfassungsstaates ins Lokal. Sie kamen gerade recht, um einen Würfelbecher kreisen zu sehen, mit dessen Hilfe wahrscheinlich darüber entschieden werden sollte, wer den Fememord an Gustav Braun auszuführen habe.

„Hände hoch!" schrie der rangälteste Geheimrat, darauf erpicht, im Zeitungsreferat an erster Stelle genannt zu werden. „Rache für Olympia und Wiking und alle früheren Blamagen! Gestehen Sie auf der Stelle, wer Sie sind!"

Ein Greis am Stabe erhob sich. „Der Verein pensionierter Nachtwächter!" gestand er. „Es paßt sich außerordentlich gut, daß Sie uns mit Ihrem Besuche beehren — wir hatten ohnehin längst die Absicht, Sie zu unseren Ehrenmitgliedern zu ernennen!" Timon der Jüngere

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0344
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die rückständigen Störche



10 / 170

Da die Störche als festbeamtete Kindertransporteure immer noch die republikfeindlichen Farben Schwarz-Weiß-Rot tragen, so sollen sie jetzt auf Antrag der Demokraten durch den Reichskunstwart mit einer schwarzrotgelben Gösch versehen werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0345

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebermann als Erzieher

(In der Rede Max Liebermanns bei Eröffnung der Kunstausstellung in der Berliner Akademie sagte der Redner, daß die neue Kunstbewegung, die von Paris mit dem Schlachtruf „Los von der Natur" ausging, auch die Kritik und die Kunstschreiber mitgerissen habe. Diese Äußerung hat die Kunstkritiker arg verschnupft.)

Vergebens werden ungezwungene Geister
Nach der Vollendung reiner Höhe streben;
Von der Beschränktheit kehrt sich ab der Meister
Und leuchtet in das Dunkel. Er soll leben! Frei nach Goethe.

Die Entdeckung des Nordpols

„Das ist nun so 'ne Sache," meinte das älteste Walroß und starrte nachdenklich zu Boden. „Plötzlich hat die öde Packeisstelle da oben, bei der es nie etwas zu beißen oder zu brechen gab, irgendwie Wert erhalten. Jeden Augenblick kommt ein Flugzeug, ein Luftschiff und dergleichen des Wegs, die Insassen gucken mit Ferngläsern herunter, photographieren —"

„Sogar Stangen schmeißen sie uns auf den Kopf!" unterbrach ihn ein zürnender Eisbär. „Ich habe schon 'ne ganze Sammlung. Oben mit bunten Tüchern dran —"

„Das sind Fahnen der verschiedenen Staaten." Der Walfisch war, dank seiner weiten Reisen, von der Kultur beleckt und wußte in allen menschlichen Dingen genau Bescheid. „Die Eskimofrauen brauchen sich diesmal um moderne Stoffe für ihre Sommerkostüme keine Sorgen zu machen. Am Nordpol ist farbige Woche."

Noch immer saß das Walroß gedankenvoll. „Wir sollten die Konjunktur ausnutzen," wandte es sich an die Robbe. „Es herrscht ja ein Andrang wie zu den Berliner Sparkassen!"

„Kleiner Schäker!" warf der Walfisch ein.

„Rechnen wir nur auf einen Besuch von hundert Nordpolentdeckern täglich," fuhr der Redner fort, „dann würde sich bei zehn Dollar Eintrittsgeld schon die Umzäunung des Nordpols und seine Absperrung durch Schupos rentieren. Entdecker, die Gewicht darauf legen, den Pol als Erste erreicht zu haben, bezahlen das Doppelte und erhalten dafür eine Bescheinigung ihrer Priorität."

Die Robbe war sozial gestimmt. „Vergessen Sie einen billigen Sonntag für minderbemittelte Entdecker nicht!" bat sie.

„Ach Vater," schrie der jüngste Eisbär dazwischen, „wenn wieder ein Dutzend Fahnen herunterfällt oder gehißt wird, nicht wahr, dann suchst du mir die deutsche aus?"

„Die deutsche?" Papa Eisbär schmunzelte. „Du bist ja ein ganz geriebener Dachs von Eisbär! Sechs Fahnen mit verschiedenen Farben auf einmal, das könnte Dir so passen! Hör mein Junge — falls die Deutschen auf die Idee kommen sollten, auch ihrerseits am Nordpol Flaggen zu hissen, dann machten sie uns aus der schönen Eiswüste einen nationalen Tuschkasten. Und gegen diese Verunstaltung der Landschaft, nicht wahr, meine Damen und Herren, werden wir uns mit allen parlamentarischen Mitteln zur Wehr setzen?" Timon der Jüngere.

Gewissenszwang

Die ernsteste der Steuern naht.
In Salzungen und Kaltennordheim
Sucht der p. p. Gemeinderat
Mit je fünf Em den stillsten Ort heim.

Das Notgeld fällt geräumigen
Geldbeuteln leicht, und Glanz umstrahlt es.
Doch was passiert dem Säumigen,
Der diese Steuer unbezahlt läßt?

Klebt man ihm Siegel an die Tür,
Wohin soll er die Schritte lenken?
Er greift zu roher Ungebühr,
Und dann . . . Es ist nicht auszudenken!

Hie Anstand, hie natürlich Recht!
Tragödie von den letzten Dingen!
Schon sinnt der Dichter Arnold Brecht,
Sie bleischwer zu Papier zu bringen.

T. d. J.

Das Flaggenproblem

Einheitsflagge, Recht und Freiheit für
das deutsche Vaterland.
Danach laßt uns alle streben brüderlich
mit Herz und Hand.
Einheitsflagge, Recht und Freiheit sind
des Glückes Unterpfand,
Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe,
deutsches Vaterland! a. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nie wiederkehrende Gelegenheit zu billigem Sekt-Bezug!

Die bekannten Marken der führenden deutschen Kellereien sind bis 1. Juli in allen Wein- und Feinkosthandlungen zu Original-Kellereipreisen **ohne Reichssteuer** erhältlich.

Burgeff & Co., Hochheim a. M. • Deinhard & Co., Koblenz • Henkell & Co., Biebrich-Wiesbaden, Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz • Matheus Müller, Eltville • „Schultz Grünlack", Rüdesheim, „Söhnlein Rheingold", Schierstein.

SEKT NUR BIS 1. JULI STEUERFREI!

Die Schwarz-Rot-Gold-Reise um die Welt

Eine voraussichtlich sehr wirkungsvolle Gegendemonstration gegen die neue reaktionär-militaristische „Flaggenverordnung" planen die Herren Hörsing, Philipp Scheidemann, Dr. Breitscheid und Müller-Franken. Diese wackeren, aufrechten und wahrhaft unentwegten Anhänger der Farben Schwarz-Rot-Gold werden nämlich in nächster Zeit in einem eigens dafür gebauten Segelkutter, „Die Republik" genannt, in Begleitung einer Dutzendschaft des Reichsbanners, eine auf drei Jahre berechnete Reise um die Welt antreten.

Der vornehmste Zweck dieser Expedition des unter der Flagge Schwarz-Rot-Gold segelnden Kutters „Die Republik" soll darin bestehen, die noch hier und da im Auslande leider bestehende Abneigung der deutschen Kreise gegen die neuen Reichsfarben niederzukämpfen, die noch schwarzweißrot gesinnten Söhne der Heimat mit den glänzendsten und hervorragendsten Vertretern des Reichsbanners bekannt zu machen und durch augenfällige und eindrucksvolle Schauspiele auch den letzten Widerstand der Auslandsdeutschen gegen die Republik zu überwinden.

Die vier obengenannten Herren werden hübsche und geschmackvolle Phantasieuniformen tragen; am köstlichsten aber wird Philipp Scheidemann ausschauen, der für die Dauer der Weltreise die Würde eines „Kommodore" bekleiden wird.

Angelaufen sollen die Häfen aller Länder werden, in denen sich deutsche Konsulate und deutsche Reichsangehörige befinden; die Besuchsfeierlichkeiten aber sollen sich in folgendem Rahmen abspielen: Sofort nach dem Eintreffen der „Republik" in einem ihrer Bestimmungsorte begeben sich die genannten Herren in voller Reichsbanneruniform an Land, unter den Klängen des „Hörsing-Präsentiermarsches", hinter ihnen die zwölf Mann starke Truppe der Besatzung. Auf die Begrüßungsansprache des betreffenden deutschen Konsuls folgen Ansprachen von Scheidemann oder Müller-Franken, an die sich die eigentliche Werbungsrede Dr. Breitscheids anschließt, die mit einem begeisterten Hoch auf die schwarzrotgoldene Republik endet.

Aber auch einige kleine, nur von Anthropophagen bewohnte Inseln der australischen Südsee sollen, um das „Reichsbanner" auch hier populär und beliebt zu machen, besucht werden. Die Besuchsformalitäten sind hier die gleichen; nur weichen sie darin ab, daß Philipp Scheidemann sich nicht an Land begibt, weil man mit Recht befürchtet, daß die Vorliebe der Häuptlinge für den schönen und körperlich üppig und schmackhaft entwickelten früheren Kasseler Oberbürgermeister eine so große und unwiderstehliche werden könnte, daß die Gefahr vorläge, einen der geschätztesten Vertreter des deutschen Parlamentarismus zwischen den Kinnbacken der Insulaner verschwinden zu sehen.

m. br.

Retourkutsche an Marianne

Wie du dereinst gefälscht hast an der Ruhr,
So gibt man's an der Donau dir retour.

r.

Stimmt!

Ich bin jetzt los, sagte der Teufel, und zwar in Europa fast überall.

l.

Arcona-Räder

15. Berliner 6-Tage-Rennen
Sieger Mac Namara - Horan auf
Arcona-Rad
100 000 de im Gebrauch! 5 Jahre Garantie!
Ernst Machnow
Berlin C, Weinmeisterstrasse 14
Beamte u. Festangestellte erhalten Zahlungserleichterung
Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Studenten-Utensilienfabrik
Älteste u. größte Fabrik d. Branche gegründet 1842
Emil Lücke
vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H.
Jena i. Th. 7.
Man verl. großen Katalog gratis.

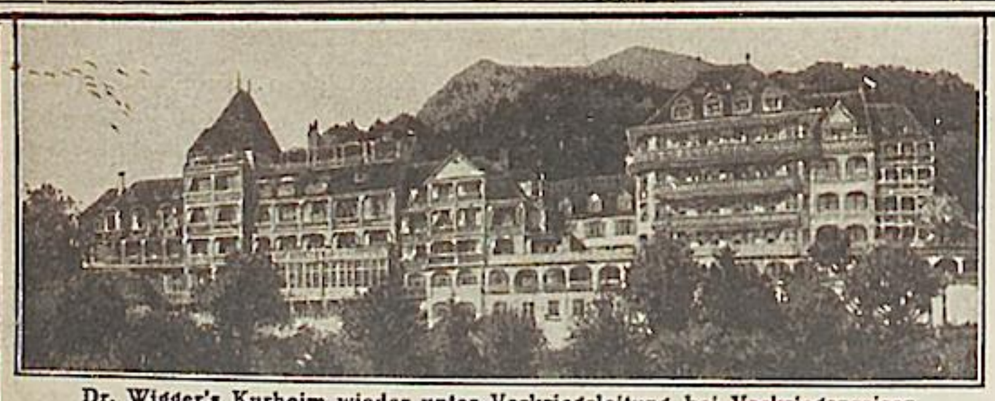
Perle von Holstein
halbfetter Tilsiter Form 9 Pfd. Mark 5,85
Kugelkäse
9 Pfd. 2 rote Kugeln M. 3.80
Nachnahme, Porto u. Verpackung 1 M.—
Holsteinische Käsefabrik
Klünder & Co., Nortorf/H.

Im **Hotel Augusta Victoria in Bad Nauheim** weilen zur Kur der Finanzminister a. D. und Mitglied des Völkerbund-Rates S. Exzellenz Alfredo Freire d' Andrade und Gemahlin sowie der Finanzinspektor des Handelsministeriums in Lissabon Herr Manuel F. da Costa Serrao.

Staatl. Stahl- und Moorbad

Bad Steben
581 m ü. d. M.
i. Frankenwald
Vorzügliche Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht u. Rheumatismus.
Waldreiche Lage / Neues Kurhaus / Park / Liegehalle.
Kurzeit: 3. Mai bis 9. Oktober.
Auskunft durch die staatl. Badverwaltung.

Morfium Eukodal-, Pantopon- usw. Kokain-Entwöhnung Prospekt frei
Schloß Rheinblick, Godesberg/Rhein. Dr. Mueller-Roland, seit 1899.
Alcohol

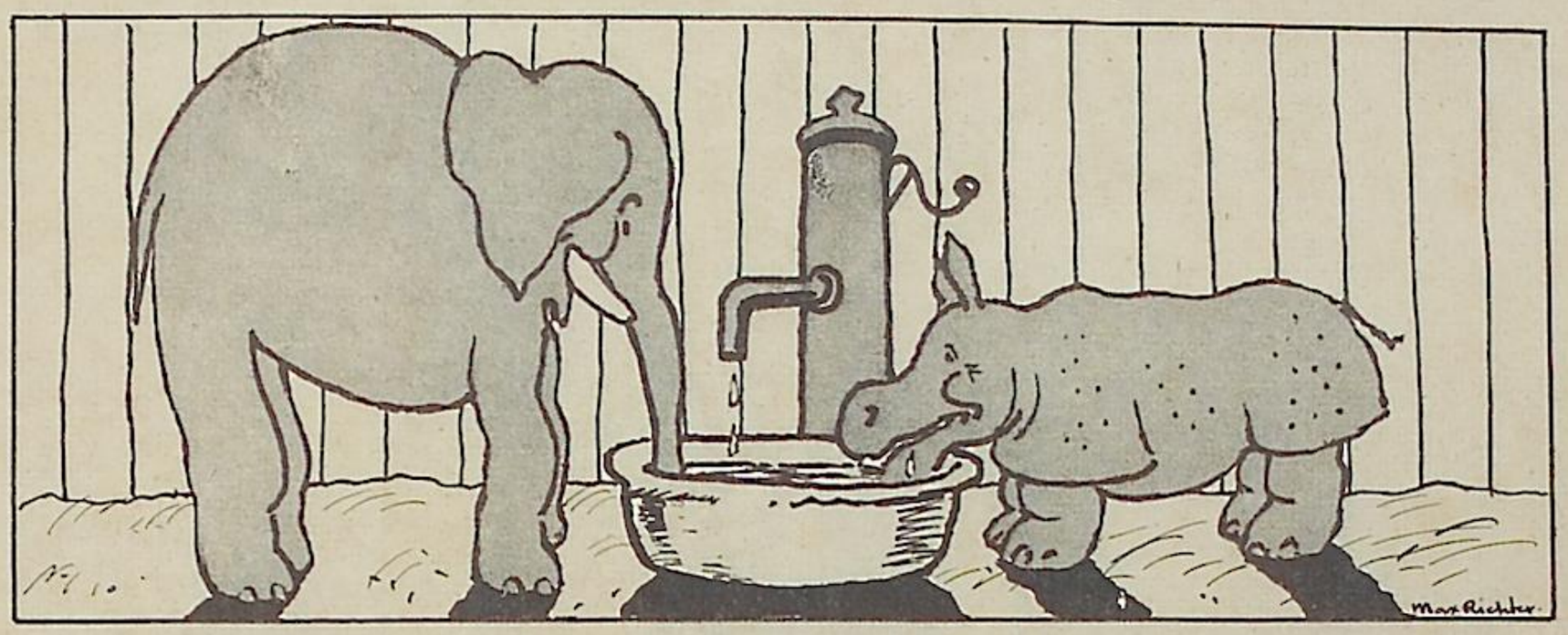


Dr. Wigger's Kurheim, Partenkirchen
(Bayerisches Hochgebirge)
Sanatorium für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke und Erholungsbedürftige
Vollkommenste Einrichtungen
Alle Bequemlichkeiten — Eigenes großes Kurmittelhaus — Aussichtsreichste und geschützteste Sonnenlage — Eigene diätetische Abteilung — 4 Ärzte
Näheres durch den Besitzer Dr. Florenz Wigger, Geh. Hofrat
Dr. Wigger's Kurheim wieder unter Vorkriegsleitung bei Vorkriegspreisen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0347
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Brunnenkur im „Zoo"

(Von der Brunnenbetriebsgesellschaft ist im Zoologischen Garten in Berlin eine Brunnenkur eingerichtet worden, die von zahlreichen Heilungsbedürftigen benutzt wird.)



Auch die dicken Dickhäuter des Zoo trinken, wie wir hören, jetzt „Brunnen", um schlank zu werden!

Achtung! Putschisten!

(Gelegentlich der letzten von Severing angeordneten Haussuchungen wurde beim Führer der Alldeutschen, Geh. Justizrat Claß, ein politischer Briefwechsel, beim Admiral Schröder eine Liste mit 12 Namen beschlagnahmt, die in Wirklichkeit ein Verzeichnis geladener Gäste war, der Führer des Sportklubs „Olympia" aber, Oberst v. Luck, verhaftet.)

Mechste deinem Spezi jerne
Wat berichten in die Ferne
Iber deutsche Politik,
Bändje alle Schreibjeliste,
Pinsl'e keenen Brief, sonst biste
Een — Putschiste
Un een Feind der Republik!

Haste Jäste injeladen,
Jute Freunde, Kameraden,
Amtskollejen oder so,
Schreib se nicht uff eene Liste,
Olla Jastronom, sonst biste
Een — Putschiste,
Un et jibt een Mordshallo!

Willste lieba, statt zu schwofen,
Mang de jrienen Wälder lofen,
Wandern, turnen — o vaflucht,
Tritt als richtja Pazifiste
Keenen Sportklub bei, sonst biste
Een — Putschiste
Un wirst jleich noch hausjesucht!

Wat?! Da willste protestieren?
Läßt dir nich so schikanieren?
Junge, Junge, nu mal stopp!
Halt det Maul un werd' Trappiste!
Denke hechstens nur, sonst biste
Een — Putschiste,
Un — die Schupo nimmt dir hopp!

kiki.

Einem Reichskanzler a. D. als Memento

Moskauer Blätter geben amtlich bekannt, daß drei hohe Beamte des Finanzkommissariats der Sowjetunion, Wolin, Tschegonowski und Rabinowitsch, wegen umfangreicher Valutaspekulationen administrativ zum Tode verurteilt und sofort erschossen worden sind.

„Ja, Bauer, das ist ganz was anderes!"

roderich.

Aus dem Lande

In eine Oberamtskanzlei in Tettnang brachte ein Vorgeladener sein Pferd mit.

Der Betreffende soll natürlich bestraft werden, doch verlangt er Beibringung der behördlichen Bestätigung, daß in sämtlichen deutschen Kanzleien von Amts wegen kein Roß seinen Platz habe.

Die Nachforschungen sind im Gange.

m. l.

In dubio pro reo!

Im Berliner Spritschieberprozeß bekundete ein Zeuge u. a., daß ein Quantum Alkohol, welches angeblich zur Herstellung von Wanzentinktur für Oberschlesien dienen sollte, zur Vernichtung sämtlicher Wanzen Deutschlands ausgereicht hätte. Man müsse deshalb annehmen, daß dieser Alkohol für andere Zwecke verwendet worden sei.

Sollte diese Wanzentinktur nicht vielleicht für Polnisch-Oberschlesien bestimmt gewesen sein? In diesem Falle hätte die fragliche Alkoholmenge natürlich bei weitem nicht ausgereicht und die Angeklagten wären glänzend rehabilitiert. Es ist dringend zu hoffen, daß durch gewissenhafteste Untersuchungen hier ein Justizirrtum vermieden wird, der dem Ansehen der deutschen Rechtspflege von großem Schaden sein könnte.

alb.

Eine Silbe weniger

Owen Young sagte bei der Jahresversammlung der Internationalen Handelskammer mit Bezug auf den Dawesplan usw: „Geduld müssen wir haben, Geduld und wieder Geduld."

Dasselbe sagen die Siegerstaaten ja immerwährend zu uns, nur lassen sie dabei das „du" aus.

m. l.

Haus-Wappen

Nie wiederkehrende Gelegenheit zum billigen Sekteinkauf

bis 30. Juni 1926 steuerfrei!

Wir liefern frachtfrei:

6/1 Flaschen Germania Sekt zu RM. 17.50 inkl. Glas und Kiste
12/1 Flaschen Germania Sekt zu RM. 33.— inkl. Glas und Kiste
24/1 Flaschen Germania Sekt zu RM. 64.— inkl. Glas und Kiste

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung obiger Beträge. Probe-Flaschen bei RM. 3.50 Nachnahme per Post franko.

Garantiert vorzüglicher Traubensekt, Flaschengärung, Naturkork und Zuckerdosierung. Der langjährige gute Ruf unserer Firma bürgt für einwandfreie Lieferung.

Apostelkellerei Peter Paulus & Sohn G.m.b.H.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 159 20 — **Rüdesheim am Rhein** — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 159 20

Die neueste Nummer des

Kladderadatsch finden unsere Leser

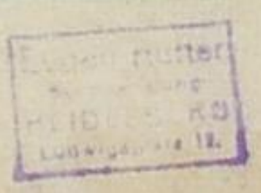
in der Sommerfrische

bei jedem Zeitschriftenhändler sowie auf der Reise bei allen Bahnhofsbuchhändlern.
Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50

Reiseabonnements

für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0348

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kanzlers Himmelfahrt?

„Im Mai, am dreizehnten, werd' ich verschwinden",
Der Kanzler sprach' es, prophetisch erleuchtet.
„Am vierzehnten wird mich dann keiner mehr finden,
Egal ist mir's, ob sich ein Auge dann feuchtet."

Am dreizehnten Mai? Wie wird er das machen?
Am dreizehnten haben wir Himmelfahrtsfeier!
Fährt er gen Himmel? Dann könnt' er ja lachen
Abseits der Sorgen, der Hetzer, der Schreier!

Ei: der Vierzehnte kam! Wo blieb der Prophete?
Ich sucht' ihn und habe ihn nirgend gefunden.
Ich suchte ihn früh und ich suchte ihn späte —
Der Kanzler ist fort, ist futsch, ist verschwunden.

Und nun krau' ich mich in den Haaren,
Trage zu wissen ein großes Verlangen;
Ist nun der Kanzler gen Himmel gefahren,
Oder ist er zum — Deibel gegangen?

Ulk.

Merk's, Germania!

Schon F. M. Klinger, der Dichter der Sturm- und Drangzeit, sagte: „Warum werden die Deutschen von andern Völkern nicht so geachtet, wie sie es verdienen? Warum setzt der Engländer den Deutschen dem Franzosen nach, ob er diesen gleich mit unauslöschlichem Haß beehrt? Der Franzose macht es ebenso, ob er gleich nicht Ursache hat, den Engländer zu lieben.

Demungeachtet gestehen sie dem Deutschen alle ein, er sei tapfer, gelehrt, aufgeklärt, duldsam, erfinderisch, gerecht, treu, bescheiden, halte auf Sitten. Aber eben darum, weil er nur dies ist, achtet man ihn nicht nach Verdienst. In der Konkurrenz von Volk zu Volk helfen diese Tugenden ebensoviel, als sie dem einzelnen in den bürgerlichen Verhältnissen helfen. Politische Tugenden geben in beiden den Ausschlag."

ock.

Kurze Prozesse — in Rußland

Mehrere hohe russische Finanzbeamte wurden wegen Valutaspekulationen zum Schaden der russischen Währung „administrativ" d. h. ohne Gerichtsverfahren, zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

Die russischen Justizbeamten planen eine Protestaktion gegen dieses Urteil, da sie befürchten, brotlos zu werden, falls die Regierung sich in Zukunft öfters solcher Methoden bedienen würde. In einer Eingabe der Justizbeamten wird darauf hingewiesen, in wie vorbildlicher Weise Deutschland und vor allem Preußen für seine Justizbeamten sorge. Durch die nun schon zwei Jahre dauernden Verfahren gegen die „Russen" Kutisker und Barmat seien zahlreiche deutsche Justizbeamte voraussichtlich noch für längere Zeit mit Brot und Arbeit versorgt und vor evtl. Abbau gesichert. Deutschland habe hier eine produktive Erwerbslosenfürsorge größten Stiles in vollkommenster Weise geschaffen, an der sich andere Länder nur ein Beispiel nehmen könnten.

alberich.

Von hinreißender Wucht
und atemraubender Spannung

A. Conan Doyle: Das Tal des Grauens
„. . . Ein Buch, vollgeladen mit Spannung und Schicksal, mit Sensation in bestem Sinne fast bis zur Unerträglichkeit . . ."

Otto Soyka: Der Mann in der Kulisse
„. . . Die Bücher Otto Soykas haben etwas Aufreizendes, Nervenaufpeitschendes. Dieses neueste Werk ist von unheimlicher Kraft, es muß jeden ergreifen . . ."

Oliver Curwood: Die gejagte Frau
„. . . Alles in allem ein Werk, das man jedem schenken möchte, der ein paar Stunden Vergessen des Alltags sucht . . ."

Sinclair Gluck: Der goldene Panther
„. . . Ein Abenteurerbuch, wie man es in Deutschland bisher noch nicht gekannt hat: wildeste Spannung, und doch ein glücklicher Schluß . . ."

Beste Ausstattung · Jeder Band broschiert 4 M., in Leinen 5 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den

Verlag von Dürr & Weber in Berlin SW 48

10/172

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0349

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein fesselndes Buch für die Reisezeit

OTTO VON GOTTBERG

KAISERGLANZ

Roman aus den Tagen Wilhelms I.

Oktav, 302 Seiten, Halbleinenband Mark 3.—

Der Roman ist wie geschaffen, die Erinnerung an unsere glücklichste Zeit bei jung und alt zu erhalten. Er bringt eine Fülle Bilder aus dem längst versunkenen Berlin, in deren Mittelpunkt die ehrwürdige Gestalt des greisen Kaisers steht.

DOM-VERLAG / BERLIN SW 48

BESTELLSCHEIN

Hierdurch bestelle ich beim Dom-Verlag, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 8, den Roman:

OTTO VON GOTTBERG, KAISERGLANZ

Halbleinenband Mark 3.—

Der Betrag ist eingezahlt auf Postscheckkonto Berlin 112 748 — soll durch Nachnahme erhoben werden — Die Lieferung soll erfolgen durch die Buchhandlung .....

.....

Ort: .....

Name: .....

Stand: .....

Das Buch für jeden Deutschen!

Dr. Max Hildebert Boehm

Die deutschen Grenzlande

Der erste umfassende nationalpolitische Führer durch alle Fragen des Grenzlanddeutschtums, geschrieben in heißer Liebe zum Deutschtum, begeistert und begeisternd.

400 Seiten Oktav, mit sechs Karten und 48 Abbildungen in Leinenband. Preis 14 M.

Verlag von

Reimar Hobbing

Berlin SW 61

Will ein Herr?

Eindruck machen, so muß seine Hose zu jeder Zeit eine schicke tadellose **Bügelfalte** haben, die er leicht und schnell, garantiert über Nacht erlangt mit

Hosenpresse

Fewaco. Spart Zeit u. Geld. Unentbehrl. für die Reise, umlegbar. **Idealer Geschenkartikel** Preis 6.90 M. franko Nachn. durch **J. Rothe, Dresden 317,** Zinzendorfstr. 39.

Einem Heer von Geschäftsreisenden gleicht in ihrer Wirkung die Annonce. Sie wirbt zu jeder Zeit — morgens am Frühstückstisch, mittags im Café, abends im Familienkreise. Allerdings: wirksam muß sie sein. Die unbedingt nötige sachliche Unterstützung bietet die **Annoncenexpedition Rudolf Mosse**

Gibt es Mädchenhändler?

Vom Dämon der Unzucht gepackt! Das Schicksal einer Lehrerstochter M 1.—. Clarissa, Aus dunkl. Häusern Belgiens, Die Entführung eines jungen Mädchens M. 2.—. Dr. Henne a. Rh., Prostitution und Mädchenhandel, M. 1.20. Bei Voreinsendung postfrei. Nachnahme 30 Pfennig extra. **Hans Hedewig's Nachf.** Leipzig 108

Allerfeinste

Preißelbeeren

mit 50% Kristallzucker eingekocht, 10-Pfd.-Eimer nur 4.80 M. **Alfred Roth, Bergedorf** bei Hamburg, Kampstraße 7.

Roh-Seiden

für **Kleider, Wäsche, Anzüge.** Muster zur Wahl. **Samthaus Schmidt, Hannover 6 S.**

Nervenschwäche

Nerven- und Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- u. Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck-Nervenschmerzen usw. leiden, verlangen sofort Prospekt Nr. 5, geg. Eins. von 20 Pfg. über eine neue, bahnbrechende Methode. **Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.** Begeisterte Anerk. des In- u. Auslandes. **Lütegia G. m. b. H., Kassel 36.**

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:

Bad Dürkheim: R. D. — Bad Gastein: Dr. K. — Bremen: H. H. — Essen: v. H. Gera: O. K. — Görlitz: F. H. — Marburg/Lahn: A. R. — Mühlhausen i. Th.: E. D. Pankow: H. P. — Stettin: O. R. — Stuttgart: R. D.

Alpirsbach. F. B.: Die „Schwarzwaldzeitung der Grenzer Freudenstadt" berichtet über die Tagung des Internationalen Hotelierverbandes in Paris: „Neben den vielen repräsentativen Veranstaltungen hat der Kongreß wichtige Fragen des Fremdenverkehrs zu beraten. U. a. wird er auch gegen die Hemmung des Reiseverkehrs durch die Passiva Stellung nehmen." Das wäre in der Tat sehr zu begrüßen, denn die Passiva lassen viele auf das Reisen verzichten und bilden ein schwereres Reisehindernis als die Paßvisa.

Altenburg. Neuer Leser: Auf einem Ausschnitt einer sonst nicht erkennbaren Zeitung finden wir in einem Bericht über den Empfang des Reichspräsidenten in Leipzig: „Im Reichsgericht hatten sich ab ½12 Uhr die Galerien der großen Kuppelhalle und der Plenarsaal gefüllt. Kein Schluck, kein Grün, keine Fahne, nur draußen über dem Eingang die Reichsflagge. Das Bild ist etwas nüchtern und es wird keineswegs freundlicher durch die schwarzen Gehröcke, die den Raum füllen." Unser August Biermörder hat sich über diesen Mangel echter deutscher Ehrenbezeugung unserem Hindenburg gegenüber höchlich entrüstet.

Altona. M. H.: In den „Ottenser Nachrichten", Beilage zu Nr. 96 des „Altonaer Tageblatts" v. 26. April findet sich folgendes Inserat: „Jung. Beamter sucht zum 1. 5. ein sauberes, gutmöbl. Zimmer mit elektr. Licht, W. C., Chaiselongue, Nähe Klopstockstr. bevorzugt. Ang. u. S. Z. an die Geschäftsst. d. Bl." Da unsere Zimmereinrichtungen es noch nicht zu einem derartigen Komfort gebracht haben, wird sich der junge Beamte vorerst noch mit einem Nachtstühlchen begnügen müssen.

Barmen. C. K.: Die „Bergisch-Märkische Zeitung" Nr. 104 v. 4. Mai 1926 schreibt u. a.: „Berlin, 3. Mai. (Funkspruch.) Die „Voss. Ztg." will zutreffend dahin unterrichtet sein, daß in einer Fühlungnahme unter den Mädchen der folgende Vorschlag als Basis für die Arbeiten der Studienkommission des Völkerbundes formuliert worden ist. Der Völkerbundsrat soll vergrößert werden und es sollen drei Kategorien von Ratssitzen geschaffen werden." Wahrscheinlich soll der Völkerbundsrat um die Sitze für die Mädels vergrößert werden; mit dem Sitzenbleiben werden die aber wenig einverstanden sein.

Bassum, Bez. Bremen. W. M.: In Nr. 56 der „Bassumer Zeitung" befindet sich unter „Twistringen" ein Gedicht, das mit folgenden Zeilen beginnt:

Ich kam in später Abendstunde
Über die Lindenstraße heim.
Da hört' ich denn in weiter Runde
Aus mancher Stub' und Kämmerlein
Erschallen leis' und mit Gefühle:
Guter Mond, du gehst so stille!"

Die wirkliche Schönheit des dichterischen Gedankens geht durch den schaurigen Reim: „Gefühle — stille" total zum Deubel! Und wie leicht hätte der sonst doch so tüchtige Dichter dies vermeiden können, wenn er gereimt hätte:

„Erschallen laut und mit Gebrülle:
Guter Mond, du gehst so stille!"

Berlin-Steglitz. Fr. Ph. Sch.: Im „Steglitzer Anzeiger" v. 27. April 1926 lesen wir von einem 14jährigen Taschendieb: „Dreimal ertappt und dem Judengericht vorgeführt, wurde er stets mit einer eindringlichen Verwarnung entlassen." Hm! Vermutlich handelt es sich hier um ein Sondergericht für die vielen eingewanderten jugendlichen Galizier, die sich ja vielfach dieses Gewerbes befleißigen.

Bielefeld. W. B.: In einem Roman von Arthur Brausewetter „Und hätte der Liebe nicht" in der „Westfälischen Zeitung" Nr. 97 v. 27. April 1926 lesen wir: „Er kann ihre Züge nicht recht erkennen. Er sieht nur, daß die Kälte ihre Wangen, die nicht mehr so rund wie früher sind, mit einem frischen Hauch überzogen hat und ihre kirschroten Augen unter den langen Wimpern eigentümlich leuchteten." Die Dame scheint ein Albino zu sein.

Büsum. L. H.: Die „Dithmarscher Landpost" Nr. 50 v. 27. April 1926 berichtet über die Büsumer Kreistagung und schreibt da u. a.: „Der aus direkten Kreisabgaben zu deckende Betrag für Zwecke des Kaisers beträgt 148 000 Mark." Hallo! Was sagt Severing dazu?

Chemnitz. v. N.: In dem Roman „Der Mitwisser" von Martin Richard Möbius im „Chemnitzer Tageblatt" (Nr. und Datum nicht erkennbar) ist zu lesen: „Ihr Kleid blieb beim Einsteigen an einem Riegel hängen. Er sah ihr Knie. Es erregte ihn, daß er beinahe schrie. Er fühlte den Vokal steigen, glänzen, funkeln. Sie fuhren durch halbdunkle Straßen. (Fortsetzung folgt.)" Was ist denn das für ein Vokal? Jedenfalls ist es höchste Zeit, daß der Roman hier bis zur nächsten Fortsetzung abbricht, denn das, was dazwischen liegt, dürfte sich weniger zur Darstellung eignen. — In der gleichen Zeitung ohne Nr. und Datumangabe finden wir: „Annaberg. (Landesbischof D. Ihmels) wird anläßlich der 6. Verbandstagung sächsischer Jungfrauenvereine vom 19. bis 21. Juni die Festpredigt halten." Herr Landesbischof Ihmels scheint ja ein Dauerredner ersten Ranges zu sein, er sollte schleunigst die Kanzel mit einem Reichstagsmandat vertauschen. — Und weiter: „Burgstädt. (Eisernes Ehejubiläum.) Der Privatmann Moritz Eifrig und seine Ehefrau in Hermsdorf feierten das 5jährige Ehejubiläum. Der Jubilar ist 90, die Jubilarin 86 Jahre alt." Die alten Leutchen scheinen etwas spät geheiratet zu haben; aber nach 5 Jahren sollte das Ehejoch doch noch nicht als so eisern empfunden werden.

Elbing. H. F. Sch.: Die „Elbinger Zeitung" Nr. 93 v. 23. April 1926 schreibt u. a. über den Ausbau der Elbinger Straßenbahn: „Leider kann die Fortführung der Straßenbahnarbeiten über die Pott-Cowlestraße nach dem Krankenhaus und dem Bahnhof nicht im unmittelbaren Anschluß geschehen, obwohl das Krankenhaus schon längst als dringendstes Straßenbahnbedürfnis anerkannt worden ist.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.

Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bielefeld, Bremen, Breslau, Chemnitz i. Sa., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Karlsruhe i. B., Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Amsterdam, Barcelona, Basel, Budapest, Bukarest, London, Mailand, Prag, Warschau, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0350

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Flaggenstreit

(Frei nach Geibel.)

Am Schank Zur goldenen Ente
Da saßen im Monat Mai
Im quasselnden Parlamente
Deutscher Gesellen drei.

Der Eine saß in der Mitte,
Zur Rechten der zweite Herr,
Am linken Ende der Dritte,
Denn jeder war „M. d. R.“!

Sie sprachen bald dieses, bald jenes,
Sie schwätzten mal hin und mal her,
Teils Homo-, teils Heterogenes,
Doch immer je länger, je mehr.

Bis endlich nach wilder Debatte
Der Rechte, der hoch zu Schiff
Das Weltmeer umsegelt hatte,
Als Fachmann das Wort ergriff:

„Die Auslandsdeutschen — ich mahne
Und spreche als Patriot —
Verlangen's, drum sei unsre Fahne
Wie ehedem schwarzweißrot!“

Schon brüllte als Hörsingindianer
Der Linke, sein Auge rollt:
„Ich fordre als Republikaner:
Die Fahne bleibt schwarzrotgold!“

Da fuhr vom Sitz der Dritte,
Zu kitten den tiefen Riß:
„M. H.! Als Vertreter der Mitte
Empfehl' ich ein Kompromiß!“

Doch statt sich zu ein'gen, entzweiten
Die drei sich nach deutscher Art
Und fingen erst recht an zu streiten,
Als ging's um des Kaisers Bart!

Und während mit wütigem Rachen
Der eine den anderen frißt,
Hält sich den Bauch nur vor — Lachen
Der Vierte . . . ein Kommunist!!

kiki.

Ein gut Gewissen...

Es ist kein Wunder, daß Kutisker gesundheitlich so heruntergekommen ist. Wird er doch arg von Schlaflosigkeit geplagt.

Schuld daran ist seine ungeeignete Ruhestätte. Man bedenke: das Hanauer Lager!

l. s.

„Und wie stehen Exzellenz zu dem leidigen Flaggenstreit?“
„Oh, ausgezeichnet! Durch ihn bin ich doch wieder Reichskanzler geworden!“

Die Freigabe des deutschen Eigentums

Der Sprecher: Zum vierten Male verhandeln wir heute über die Bill, die den deutschen Privatleuten ihr während des Krieges beschlagnahmtes Vermögen in Höhe von einer Milliarde zurückgeben soll.

Mr. Gowner: Meine Partei ist grundsätzlich für Rückgabe, denn sie hält an den ruhmreichen demokratischen Überlieferungen der Nation fest. Nur hegen wir noch kleine Bedenken wegen der Modalitäten.

Mr. Pickpocket: Entsprechend unsern stolzen republikanischen Traditionen, eingedenk des großen Vorbildes, das uns George Washington gegeben hat, ist auch meine Partei für die Rückzahlung. Bloß müssen vorher einige geschäftsordnungsmäßige Unklarheiten beseitigt werden.

Der Sprecher: Welche Bedenken und Unklarheiten meinen die hochehrenwerten Herren?

Mr. Gowner: Als uns die Bill zum ersten Male vorlag, bezifferte sich der Wert des beschlagnahmten deutschen Vermögens auf drei Milliarden. Meine Freunde und ich haben davon eine Milliarde auf die Seite gebracht, es müßten also noch zwei Milliarden da sein statt einer!

Mr. Pickpocket: Damit ist die geschäftsordnungsmäßige Unklarheit, von der ich sprach, beseitigt. Die fehlende eine Milliarde haben nämlich meine Freunde und ich an sich genommen.

Der Sprecher: Wir könnten demnach zur Abstimmung über die Bill schreiten.

Mr. Gowner und Mr. Pickpocket (einmütig): Um Gottes willen! Es ist doch immer noch eine volle Milliarde da.

Der Sprecher: Diese eine Milliarde flößt Ihnen weitere Bedenken ein — verursacht Unklarheiten —

Mr. Gowner und Mr. Pickpocket (einmütig, mit einer Bewegung nach ihren Hosentaschen): Bedenken und Unklarheiten, die (stark betont) vorher beseitigt werden müssen!

(Es erfolgt die vierte Vertagung der Bill.)

Timon der Jüngere.

10/133

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus der roten Hexenküche

Der Hexenmeister: Nanu, will denn die Volksseele immer noch nicht ins Kochen kommen?

Erster Küchenjunge: Der Ofen brennt nicht genug, er qualmt nur und stinkt.

Hexenmeister: Und wir haben doch so schönen Brennstoff zusammengehäuft: Fürstenabfindung, Aufwertung, Flaggenstreit, Volksentscheidsbegehren über alles das — der reine Zunder!

Zweiter Küchenjunge: Schwelt und brodelt, flammt aber nicht.

Hexenmeister: Na, da legt noch einen tüchtigen Breitscheidkloben mit ein, einen rechten knotigen!

Dritter Küchenjunge: Ist schon geschehen, hat auch nicht gezündet.

Hexenmeister: I zum, Teufel, dann müssen wir eben Öl ins Feuer gießen.

Erster Küchenjunge: Geht nicht, alles Petroleum haben uns die Moskauer Sudelköche wegstiebitzt.

Hexenmeister: Ei verflucht! Dann hilft das nicht, dann werde ich mir den Koch aus der demokratischen Hexenküche, gleich rechts nebenan, herholen, der hat schon manchen Teufelsbrei angerührt. Ausessen kann er die Suppe nachher allein — (ab nach rechts). reino.

Um Mißverständnisse auszuschließen

Nichts ist widerwärtiger als Majorität; denn sie besteht aus wenigen kräftigen Vorgängern, aus Schelmen, die sich akkomodieren, aus Schwachen, die sich assimilieren, und aus der Masse, die nachtrollt, ohne im geringsten zu wissen, was sie will.

Goethe.

Wohl alle Männer, welche auf ihr Zeitalter kräftig gewirkt, dürften ihre Laufbahn mit dem inneren Geständnis beschlossen haben, daß sie in ihren Rechnungen auf das Zeitalter sich immer verrechnet, indem sie dasselbe nie für so verkehrt und blödsinnig genommen, als es sich hinterher doch gefunden.

Fichte.

Auf Ersuchen der Republikanischen Beschwerdestelle in Berlin erklären die Unterzeichneten hiermit ausdrücklich, daß sie mit den obigen Aussprüchen, soweit Deutschland in Frage kommt, selbstverständlich nur die Zeit vor dem 9. November 1918 gemeint haben.

Jenseits, im Mai 1926.

Johann Wolfgang v. Goethe.
Johann Gottlieb Fichte. ego

„Gesolei"

Diese geniale Namensgebung hat uns schon viele Zuschriften und Anfragen eingebracht. So klagt z. B. eine Leserin: „Ich kann den dummen Namen nicht behalten, ich lese immer ‚Gänsei' heraus. Man kommt sich schließlich selbst wie eine Gans vor." — Ein bubiköpfiger Backfisch fragt naiv: „Wer ist denn nur diese Gesolei? Ist sie eine Verwandte von der Lorelei? Ich weiß nicht, was es bedeuten soll."

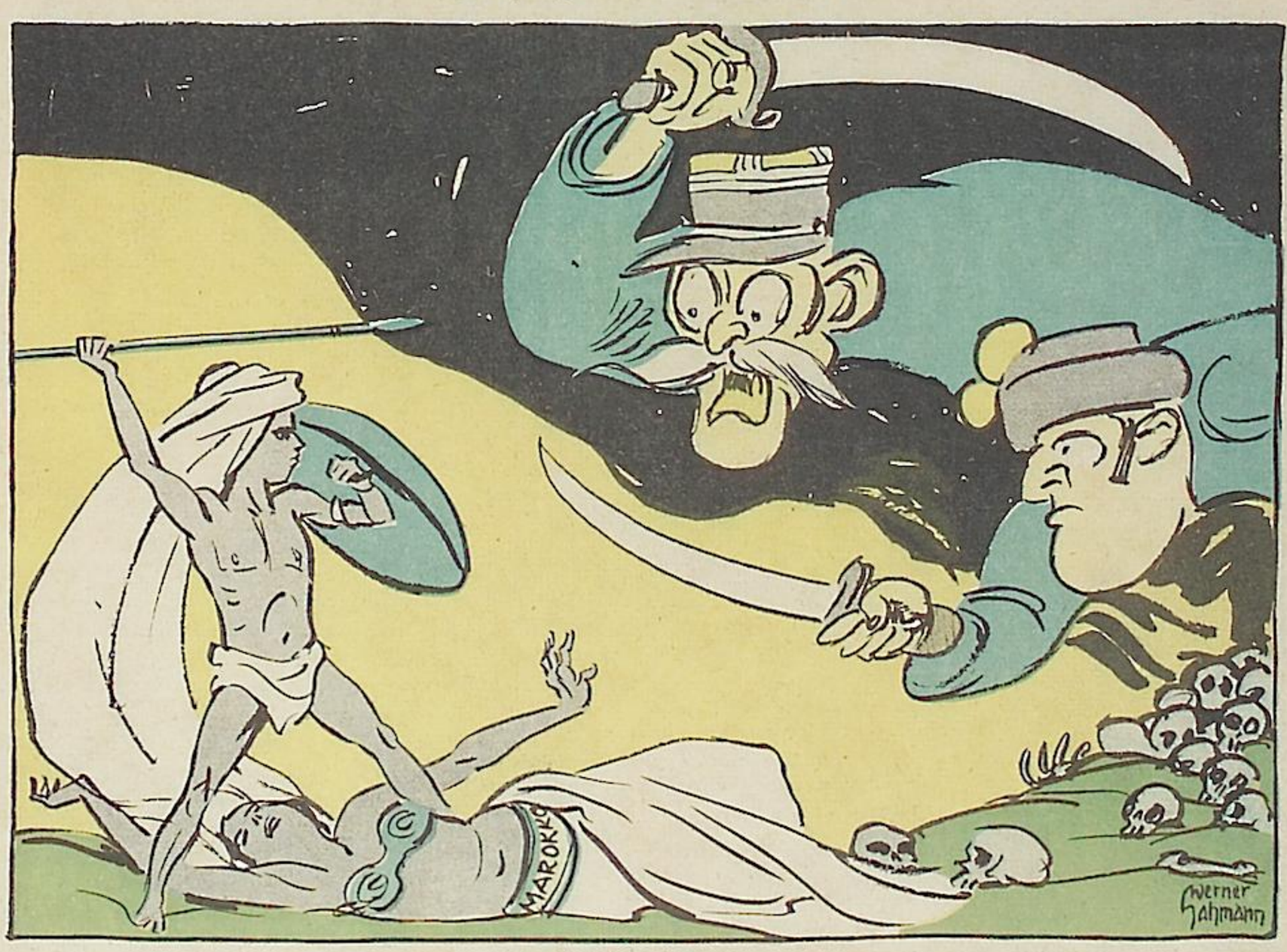
Ein Schlaukopf deutet die Silben dahin aus: „(Gesundbleiben) — geht so leicht", während ein anderer ähnlich, aber patzig, ergänzt: „Ich geh so leicht nicht hin." — Dagegen berührt wohltuend der Vers eines Enthusiasten:

„Im wunderschönen Monat Mai,
Da wandre ich mit hei, juchhei
Tagtäglich in die Gesolei
Und singe: Eia, popeia,
Es lebe die Gesoleia!"

Na, also! Was stößt man sich an dem Namen? Namen sind Schall und Rauch und klingen heutzutage oft so toll, daß einem schon bei dem bloßen Schalle dieser Neubildungen der Kopf raucht.

reino.

Frühlingslied in Marokko



Der Mai ist gekommen —
Wir schlagen wieder los!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0352
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Amundsen am Nordpol

„Unwirtlich ja! Doch leider nicht un-byrdlich!"

Splitter

Die außenpolitische Objektivität des deutschen Volkes wird immer dann gerühmt, wenn es sich willig als Objekt mißbrauchen läßt.

—

Italien liefert nicht nur Heldentenöre, sondern auch Bramarbässe.

—

Wäre der Deutsche nicht daran gewöhnt, immer vom Standpunkt des Auslands zu denken, dann würde er statt von Erfüllungspolitik von Entleerungspolitik reden.

—

Ein Generalstreik ist nicht durchführbar, wenn der gesunde Menschenverstand nicht mitstreikt.

Die Frankeninflation ist das wirksamste Mittel zur Deflation des französischen Siegerwahns.

—

In Udschda wollten die Franzosen Abd el Krim einseifen; doch der schlaue Orientale kannte zu gut das französische Rasiermesser, entzog sich der Operation, und nun heißt es: Futsch da!

—

Germania docet! Freilich, Deutschland lehrt, aber nur noch, wie man's nicht macht.

—

Frank—reich ist auf dem besten Wege, am Franken arm zu werden. i. w.

Die große Seltenheit

Ob unser Auge noch so klar
Durch deutsche Lande blickt — wir sehen
Nur höchstens mal ein Exemplar
Der schwarzrotgoldnen Flagge wehen.

Am Nordpol, der lang unbesetzt
Und den sie nicht versperren dersen,
Müht jegliche Nation sich jetzt,
Rasch eine Flagge abzuwerfen.

Versuche dein Entdeckerglück,
Deutschland, auch du, sei auf dem Plane!
Wo alles liebt, steh' nicht zurück,
Hiß jene schwarzrotgoldne Fahne!

Bringst du sie auf dem Nordpol an,
Dann fehlt sie hierzuland, es fände
Die deutsche Flaggenfrage dann
Zwanglos und ganz von selbst ein Ende.

n.

10/174.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0353
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeitgemäßeres Spielzeug!

In Nürnberg tagte kürzlich der Reichsverband der Spielwaren-Industriellen, um zur Notlage, in der sich ihr Fabrikzweig befindet, Stellung zu nehmen.

Wir glauben, daß die Erzeugnisse nicht hinreichend mit dem modernen Leben Schritt halten und möchten deshalb für die Herstellung neuer Muster einige Fingerzeige geben:

1. Lou, die Apachin, Puppe mit Strangulationsmerkmalen am Halse und Vorrichtung zum Schnupfen von Kokain; als solches dient klarer Zucker, wird sich deshalb in Kinderkreisen schnellstens einführen.

2. Der Krieg in China, vierzig verschiedene, miteinander im Kampfe liegende Generäle; Mannschaften differenter Tracht und Bewaffnung können aus schon vorhandenen Bleisoldaten-Beständen zusammengestellt werden.

3. Onkel Siegfrieds Bankgeschäft, tritt an Stelle der veralteten Kaufmannsläden. Vollständig eingerichteter Kassenraum mit nachstehenden Papiermachéfiguren: Onkel Siegfried, das Tippfräulein, der Stammkunde, der Wechsler von falschen Dollarnoten, der Kriminalbeamte, der Gerichtsvollzieher.

4. Geduldspiel „Papa, Mama und ihr Freund", einander nachjagende Kugeln, die alle drei nur in den seltensten Fällen, dann aber mit hörbarem Krach, zusammentreffen.

5. Revue, bestehend aus 50 Zinnfiguren, nämlich 44 unbekleideten Tänzerinnen, 5 Jazzmusikern, 1 Schlußapotheose, und zwar bei

Ausgabe A: „La Gloire",

Ausgabe B: „Die Entdeckung des Nordpols",

Ausgabe C: „Fridericus rex" (für Knaben), „Königin Luise" (für Mädchen).

roderich.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben wieder einmal ungenau gelesen. Nicht Benesch hat mit Byrd den Nordpol überflogen, sondern der Amerikaner Bennett. Der Nordpol ist eine der wenigen Stätten auf Erden, wo sich Benesch noch nicht bemerkbar gemacht hat.

Der bewußte Wißbegierige: Auch Sie kommen uns heute polar mit Ihren Fragen: 1. Wer zuerst den Nordpol entdeckt hat? — Ein Eisbär unbekannten Namens. Leider waren seine Wahrnehmungen für die Wissenschaft nicht zu verwerten. — 2. Ob man auch die Seehunde zu Polizeihunden abrichten kann? — Jawohl, zur Verwendung gegen die Seeräuber.

Stud. cerev. Biermörder: Warum wundern Sie sich, daß der Abgeordnete Mumm sich für das Gemeindebestimmungsrecht ausgesprochen hat und Deutschland „trockenlegen" will? Kennen Sie nicht den beliebten „Mumm dry"? Na, das heißt doch auf deutsch „trocken", und so denkt sich jedenfalls der Abgeordnete Mumm die Sache. Kommen Sie ihm nur „einen auf's Spezielle"! —

Neugieriger in O.: Wie die „Ausschweißung" eines Hungerkünstlers vor sich geht, können wir Ihnen auch nicht genauer sagen. Aber was Sie denken, ist nicht. Das ist medizinisch ausgeschlossen, der kakophonische Klang des häßlichen Wortes führt Sie irre.

Entrüsteter Patriot: „Was bei uns im Reichstag für eine Politik gemacht wird," rufen Sie aus, „das kann einen Hund jammern!" Nun ja, den Völkerhund z. B. jammert es ja schon lange. Darum kläfft er uns auch unaufhörlich an: „Wartet, ich werde euch schon helfen! Kommt nur her in meine Hundehütte!"

Ein Tiroler: Beruhigen Sie sich, wenn der üble Mussolini wirklich schon gierig über den Brenner schielt, wird man ihm beizeiten ein „Hand weg, Mausolini!" zurufen.

Röschen in Potsdam: Ob man, wenn man einen Bubikopf trägt, auch Bubenstreiche machen muß? — Beileibe nicht, Röschen!

Pazifist im Osten: Sie setzen den Marschall Pilsudski streng zur Rede:

O Pilsudski, o Pilsutschki,
Was soll dies? Bist du ein Putschki?
Scheuchst den Witos und den Grabski
Roh hinweg von ihrem Schnapski,
Daß der hochehrwürd'ge Sejm
Geht vor Schrecken aus dem Leim,
Und die ganze Polackei
Geht am Ende auch entzwei!"

Na, das wird wohl ohnehin über kurz oder lang noch der Fall sein. reino.

Wiederkehr der Monarchie in Rußland

Kyrill und Nikolai Nikolajewitsch liegen sich wieder einmal darüber in den Haaren, wer von ihnen beiden Zar von Rußland werden soll.

Auch wir halten die Frage für äußerst brennend. Denn nach Zeitungsnachrichten will Sinowjew dieses Jahr in Marienbad eine Kur gebrauchen, der sicherste Beweis dafür, daß die Sowjets anfangen, sich dünne zu machen. roderich.

Damenwahl

In Amerika haben bei den letzten zwei Präsidentenwahlen nur 37 v. H. der stimmberechtigten Frauen gewählt.

Manche Frau ist einfach zu wählerisch, um zu wählen; manche weiß auch, wie gefährlich das lange Wählen zuweilen für eine Frau ist. Außerdem sagt sich die Amerikanerin: Warum soll ich mich denn bemühen, nur damit ein Mann besser durchkommt? m. l.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit

schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden**

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Auch für die zahllosen halbkranken, nervösen und überanstrengten Menschen von besonderem Nutzen.

Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand.

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0354

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Krankenhaus kommt indes jetzt bis auf 200 Meter an die Verkehrslinie." Danach scheint ja die Verkehrssicherheit der Elbinger Straßenbahn noch mehr zu wünschen übrigzulassen als die der Berliner. Übrigens nett von dem Krankenhaus, daß es sich im wahrsten Sinne des Wortes so „entgegenkommend" verhält.

Dortmund. Dr. H.: Die „Dortmunder Zeitung" Nr. 197 v. 29. April schreibt in einer Schilderung des neuen Luftbades des Naturheilvereins: „Die vornehm gehaltene Kleiderhalle bietet für mehr als 100 Personen Platz, deren Boden mit Kork ausgelegt ist. Der Ausblick über die Anhöhe gibt den Badenden neben den Schönheiten im Bade noch einen besonderen Reiz." Vermutlich ist der Badehosenboden gemeint; aber warum soll denn kein Wasser an den darundersitzenden Körperteil gelangen?

Freiburg i. Br. F. St.: In einem Bericht über eine Hauptversammlung der Ortsgruppe Freiburg des Reichsbundes der Kinderreichen lesen wir u. a.: „Herr Missionar Zuber gab noch seiner Freude über die erfolgreiche Bundesarbeit und über den unter den Mitgliedern herrschenden idealen Geist Ausdruck und spornte zu eifriger Weiterarbeit auf dem eingeschlagenen Wege an, da nur die an Körper, Geist und Seele gesunde kinderreiche Familie das deutsche Volk aus seiner tiefen allseitigen Not erretten kann." Herr Missionar Zuber sollte diese Propaganda besser den Reizen der Gattinnen überlassen.

Gaistal-Herrenalb. R. M.: „Das Schulrecht", Beiblatt der „Deutschen Lehrerzeitung", Nr. 2 v. 23. April 1926, schreibt u. a.: „Die Vorschriften der Landesgesetzgebung auf dem Gebiete des Schulwesens sind in Geltung geblieben, soweit sie nicht mit dem Reichsgrundschulgesetze von 9120 in Widerspruch stehen." Das Reichsgrundschulgesetz von 9120 wird wahrscheinlich auf okkultistischem Wege ermittelt worden sein. Immerhin alle Achtung vor dem fortschrittlichen und weit vorausschauenden Geist unserer Schulgesetzgebung!

Greifswald. Dr. H.: „Der sitzende Krieger auf dem Postamt" ist leider gelegentlich der Schilderungen von Denkmälern so unendlich oft dagewesen, daß wir aus den Einsendungen hohe Postamente bauen könnten.

Greiz-Dölau. B. F.: In der „Handels- und Industrie-Zeitung" der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir in einem Bericht über die Mailänder Messe: „Die etwa 250 deutschen Aussteller (gegen 300 im Vorjahr) verteilen sich über alle Gebäude des Meßgeländes. Hervorgehoben sei die wesentlich vergrößerte Radi-Abteilung." Daran ist doch aber nichts Wunderbares; unter den 250 deutschen Ausstellern werden sich doch auch Bayern befinden.

Halle a. d. S. W. E.: In Nr. 35 des „Thüringer Hausfreundes" (Schmalkalden) lesen wir: „Ein wichtiges Nahrungsmittel von hohem Wert ist Bienenhonig. Er gibt Körperwärme und frisches Blut in feinster Qualität bei F. Poppe."

Ach lieber, guter Poppe,
Dein Honig ist uns schnoppe —
Denn wenn er nur bei Poppe Wärme gibt —
Dann wird er ziemlich unbeliebt.

Konstanz. M.: In der „Konstanzer Zeitung" Nr. 88 v. 16. April 1926 heißt es in einem Bericht über einen neuen Fußpfad im Höllental: „Meistens führt er über Wiesgelände mit Blumen aller Art, auch an hohen Felsen und verwittertem Gestein vorbei, für Botaniker und Geologen lohnend; aber nichtsdestoweniger auch für Naturfreunde und einfache Bummler, die ohne Puperei und Staub sich ihre Lungen mit Schwarzwaldozon vollpumpen können." Hoffentlich nehmen die Wanderer auch darauf Rücksicht und vermeiden es, blähende Speisen zu sich zu nehmen.

Oelde i. W. F. D.: In der Oelder Zeitung „Die Glocke", Nr. 80 v. 8. April 1926, findet sich folgendes Inserat: „Wegen schnellen, unerwarteten Sterbefalls meiner Frau suche ich sofort ein Mädchen von 20—25 Jahren oder auch älter als Haushälterin; spätere Heirat erwünscht. Besitzung liegt 5 Minuten vom Bahnhof. (Schuldenfreie Besitzung.) Besuche können täglich erfolgen. Heinrich Rinklake, Harsewinkel Stadt 3." Rinklake, der es ja sehr eilig zu haben scheint, wieder ins Ehejoch zu steigen, dürfte sich in nächster Zeit von Reflektantinnen überlaufen sehen. Extrazüge nach Harsewinkel werden eingelegt werden müssen.

Ols. W. S.: Im „Daheim" Nr. 19, Jahrgang 1926, findet sich folgendes Inserat: „Suche für meine ½ J. alte Tochter Aufnahme als Haustochter z. Erlernung des Haushalts bei vollem Fam.-Anschl., ev. etwas Taschengeld. Angebote erbittet. C. Beyer, Neudamm, Neum., Poststraße 36." Hoffentlich verlobt sich die junge Dame nicht, bevor sie den Haushalt erlernt hat.

Potsdam. W. H.: Uns ging die Jubiläumsnummer der „Düsseldorfer Nachrichten" zu, welche die Schriftleitung zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Blattes herausgab. Beiträge hervorragendster Mitarbeiter machen die Nummer zu einem kleinen Quellenwerk heimischer Geschichte und Kulturgeschichte. Auch unsern herzlichsten Glückwunsch!

Ratzeburg. L. O.: Im „Lübecker Generalanzeiger" Nr. 94 v. 23. April 1926 beklagt sich ein Einsender über die Unsitte, Decken und Teppiche aus den Fenstern der Straßenfront auszuklopfen oder auszuschütteln; in dieser Beschwerde heißt es: „Hierbei wird durchaus keine Rücksicht genommen auf etwaige Fußgänger, welche bei den betreffenden Häusern vorbeigehen. Diese erhalten, oft ohne daß sie es wollen, den Staub und Schmutz auf ihre Kleidungsstücke abgelagert." Sehr richtig! Die Hausbewohner sollten doch so viel Anstand besitzen und sich erst vergewissern, ob ihre Teppichklopfprodukte den Passanten angenehm sind.

Rothsürben-Breslau. R. A.: In der „Schlesischen Zeitung" Nr. 135 v. 21. März 1926 lesen wir folgendes Inserat: „Damen und Herren!! Wer gibt für mich leihweise 300 Mark in die Hände eines Patentanwalts zwecks Anmeldung zweier Erfindungen beim Reichspatentamt? Ich zahle monatlich 20 M. ab oder gestatte Gehaltsabzüge dem Herren oder der Dame, der bzw. die mich für Bienenzucht und Landwirtschaft oder Molkerei, Büro und Käserei engagiert. Erste Erfindung stellt eine Bienenwohnung dar, deren Bauart stichlose Bienenbehandlung ermöglicht. Zweite Erfindung überträgt die auf Ölkugellager ruhende Gewichtskraft auf eine neutrale Achse so, daß um diese dasselbe Gewicht — gleich welcher Größe — sich ewig drehen muß, wobei es, falls seine Schwere z. B. 100 P. S. gleichkommt, davon höchstens, weil auf Ölkugellager, 10 P. S. für sich verbraucht, während 90 P. S. zwar unausgenutzt sich mitdrehen, aber ausgenutzt vor aller Welt von umwälzender Bedeutung wären. Bin 38 Jahre alt und ledig. Briefadresse: Postlagerkarte 87, Hindenburg O.-S." Diese zweite Erfindung scheint ein etwas komplizierter Apparat zu sein, bei dem sich, wie es beim Erfinder bereits der Fall zu sein scheint, leicht eine Schraube lockern könnte.

Stuttgart. In der „Süddeutschen Zeitung" Nr. 193 v. 28. April 1926 lesen wir folgende Notiz: „Langenargen, 26. April. Dr. Scheffelt, der verdienstvolle Gelehrte und Leiter des hiesigen Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung, wird nach 3½jährigem arbeitsreichen Wirken unsern Ort verlassen. Sein Werdegang wird in allen Kreisen, nicht zuletzt auch bei den Berufsfischern, lebhaft bedauert." Danach scheint ja Dr. Scheffelt eine recht dunkle Vergangenheit hinter sich zu haben.

Waldkirchen-Zschopenthal. H. Sch.: Die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung" schreibt in einem Bericht über einen neuen Bund für Männerrechte u. a.: „In einem Vortragsabend, den der Bund dieser Tage veranstaltete, haben seine Wortführer das Programm entwickelt, wie die ehelosen Männer in solchen Junggesellenheimen hiebevolle Aufnahme finden und so Schutz vor dem anderen Geschlecht erhalten sollen, das in den Junggesellen nur willkommene Ausbeutungsobjekte erblickt." Nanu? Das können die Bedauernswerten in der Ehe doch noch viel bequemer haben.

Wesermünde. Die „Bederkesaer Nachrichten" Nr. 50 v. 29. April 1926 schreiben in ihrem Briefkasten: „Frau Margaret Reinhart, geb. Siems, Roosevelt. Briefsendung mit Dank erhalten. Abonnement ist jetzt bis 1. Juli 1226 bezahlt. Freundl. Gruß aus der Heimat!" Donnerschlag! Da hat Frau Reinhart aber noch ein Vermögen nachzuzahlen!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. Mai 1926.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

CREME MOUSON
Macht trockene, rauhe Haut in wenigen Stunden sammetweich geschmeidig

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Schriftleiter: Dr. phil. Wolfgang Hofmann. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

10/175

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0355
© Universitätsbibliothek Heidelberg

356

G 5442 3/1

Kesseltreiben

Fangt den Falter schwarzweißrot,
Schlagt ihn mit dem Knüppel tot,

Er vernichtet unsern Kohl,
Schlagt ihn tot, dann wird uns wohl!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1926/0356

© Universitätsbibliothek Heidelberg